MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

459 (5.10.1927) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-235986

Mittwoch, 5. Oktober — Mittag-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1927 — Nr. 459

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Militär-Revolution in Mexiko

Blutige Kämpfe mit den Regierungstruppen

Aufruhr im ganzen Lande

Wie sich jetzt im Zusammenhang mit den bereits aus Veracruz wiedergegebenen Meldungen herausstellt, ist in Mexiko eine sehr ernste neue Militärrevolution ausgebrochen. An der Spitze der Aufständischen stehen die Generale Gomez und Serrano. Zwischen den Aufständischen und den regierungstreuen Truppen kam es zu einem erbitterten Kampf, an dem sich auch Bombengeschwader beteiligten. Ueber Mexiko-Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Straßen werden von Militär bewacht. Jede direkte telegraphische oder telephonische Verbindung ist seit Dienstag unterbrochen. Die Lage ist sehr ernst. Das Hauptzentrum der Revolutionäre befindet sich in Veracruz, wohin bereits starke Aufgebote von Regierungstruppen abgegangen sind. Zwei Flugzeuggeschwader sind von der Stadt Mexiko aus unterwegs, um gegen meuternde Truppenverbände, die sich auf dem Marsche nach Puebla befinden, vorzugehen. Desgleichen sind starke Artillerie-Abteilungen im Anmarsch auf Puebla. Gomez und Serrano sollen sich in der Stadt aufhalten. Auch nach verschiedenen anderen Hauptorten Mexikos sind Regierungstruppen entsandt worden. Sämtliche Züge, die zwischen der Hauptstadt und den anderen Städten Mexikos verkehren, stehen unter militärischer Bewachung. Auf einigen Haupteisenbahnlinien mußte der Verkehr völlig eingestellt werden.

Wie weiter von der mexikanischen Grenze gemeldet wird, wurde Befehl erteilt, alle Anhänger des Präsidentschaftskandidaten General Gomez zu verhaften, der wie General Serrano angeklagt wird, die Truppen zur Meuterei aufgefordert zu haben. Da die neue Aufstandsbewegung an Ausdehnung zu gewinnen scheint und Revolten aus den verschiedensten Landesteilen gemeldet werden, soll die Regierung zu allerschärfsten Maßnahmen entschlossen sein. Die Regierung und der sie unterstützende General Obregon fordern die Bevölkerung in einer Kundgebung auf, zur Verfassung zu stehen. Verschiedene Anhänger von Gomez und Serrano wurden verhaftet und ohne weiteres standrechtlich erschossen. Die Führer der revolutionären Bewegung Gomez und Serrano sind die Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen im Jahre 1928. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß diese Wahl auf den Schlachtfeldern entschieden wird.

Nach unbestätigten Gerüchten soll Serrano, nach anderen auch Gomez durch die Regierungstruppen in Tampico gefangen genommen und sofort erschossen worden sein. Hinter diese Meldung wird man vorläufig ein Fragezeichen zu machen haben.

Auch Indianer kämpfen mit

Wie aus Mexiko gemeldet wird, konnte der Aufstand in Torreon nach heftigem dreistündigem Kampfe unterdrückt werden, wobei die Revolutionäre starke Verluste erlitten. Zahlreiche Aufständische, darunter viele Offiziere, wurden verhaftet und die Offiziere ohne Ausnahme vor ein Kriegsgericht gestellt. Es sollen sich auch größere Mengen Yaqui-Indianer, die sich in den Vereinigten Staaten aufgehalten haben, über die Grenze begeben haben. Die Indianer sollen gut bewaffnet sein. Das Gerücht von der Hinrichtung des Generals Serrano soll sich nach einer neuen Meldung aus Mexiko bestätigen. Der General soll mit 13 seiner Anhänger von regierungstreuen Truppen im Staate Morelos gefangen genommen worden sein. Er wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn zum Tode verurteilte und sofort hinrichtete.

Das Reich und die Länder

⊡ Berlin, 5. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Erörterungen über die Besoldungsreform und die damit zusammenhängenden finanziellen und wirtschaftlichen Auswirkungen werden heute sowohl im Kabinett, als auch in den Ausschüssen des Reichsrates fortgesetzt werden. Im Vordergrund steht nach wie vor die Deckungsfrage. Die Länder wollen sich mit einer einmaligen Hilfsaktion des Reiches, auch wenn sie mit Zugeständnissen für den nächstjährigen Etat verbunden wird, nicht zufrieden geben. Sie legen auf eine dauernde Deckungsmöglichkeit Wert. Dieser Forderung gegenüber verhält sich aber das Reich nach wie vor ablehnend.

Die Anregung zu der im November vorgesehenen Konferenz über eine Aenderung der Verhältnisse zwischen Reich und Länder, mit anderen Worten zu einer grundlegenden Diskussion über das Thema Zentralismus und Föderalismus ist, wie man nachträglich erfährt, von dem Hamburger Oberbürgermeister Petersen ausgegangen.

Man unterscheidet innerhalb der deutschen Länder in der Behandlung dieses Problems zwei Gruppen: die eine vertritt unter der Führung des preußischen Ministerpräsidenten die Anschauung, daß die jetzige Entwicklung naturnotwendig zum Einheitsstaat führen müsse. In diesen Kreisen weist man besonders darauf hin, daß Hessen beabsichtige, den Antrag auf Erklärung zum Reichsland zu stellen. Gegen diese Richtung hat sich der bayerische Ministerpräsident gewandt, der für die völlige Wiederherstellung der Länder eintritt.

Der Fall Wirth

harrt noch immer der Lösung. Weder die Rechtfertigung Dr. Wirths noch die Erwiderung des Zentrums ist, wie das auf der Freiburger Tagung in Aussicht gestellt wurde, der Oeffentlichkeit übergeben worden. Dem „Lokalanzeiger" geht aus badischen Zentrumskreisen ein Schreiben zu, in dem angedeutet wird, daß diese Antwort eine aktenmäßige Darstellung alles dessen enthalte, was Dr. Wirth dem badischen Zentrum und seiner Führung bisher geboten habe, angefangen von der Mologa-Affäre bis zu seinem Vorgehen in den Fragen des Reichsschulgesetzes. Weiter werde in der Replik des badischen Zentrums der Austritt Dr. Wirths aus der Reichstagsfraktion, der Briefwechsel mit Marx usw. eingehend behandelt. Die Darlegungen laufen auf die Anklage aus: Dr. Wirt habe stets nur das getan, was im beliebte, ohne im mindesten Rücksicht auf die Partei, ihre Interessen und ihre Führung zu nehmen.

Zentrum und Bayrische Volkspartei

⊡ Berlin, 5. Oktober. Von unserem Berliner Büro.) Die Meldungen eines Berliner Blattes, daß nach nunmehr neunmonatigen Verhandlungen endlich zwischen Zentrum und Bayrischer Volkspartei eine Einigungsformel über die Arbeitsgemeinschaft im Reichstage gefunden sei, erweist sich als verfrüht. Die „Germania" bestätigt zwar, daß man in Berlin direkt verhandelt habe, muß indessen die optimistischen Darstellungen, als hätten die Besprechungen zu einem Erfolge geführt, berichtigen: diese Angaben seien verfrüht und beruhten auf reinen Kombinationen.

Chamberlain kommt zu politischen Konferenzen nach Paris

V Paris, 5. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Sir Auston Chamberlain, der am Samstag mit seiner Gattin auf der Yacht „Delphine" in Marseille eintreffen wird, beabsichtigt zwei oder drei Tage in Paris Aufenthalt zu nehmen. Mehrere Konferenzen mit Briand unter Hinzuziehung des spanischen Botschafters in Paris, Quinones de Leon, sind vorgesehen. Man nimmt auch an, daß der italienische Botschafter einer Unterredung Chamberlains mit Briand beiwohnen wird. Wie „Petit Parisien" von offiziöser Seite erfährt, wird Chamberlain über seine Besprechungen mit Primo de Rivera den französischen Außenminister informieren. Die Tangerfrage bildete den Hauptgegenstand der Besprechungen, die zwischen Chamberlain und dem General Primo de Rivera stattgefunden haben. Ob andere Fragen der europäischen und internationalen Politik anläßlich des Aufenthalts Chamberlains in Paris aufs Tapet gelangen werden, ist noch nicht bekannt. Der spanische Botschafter wurde gestern von Briand empfangen. Man teilt mit, daß es sich um die nahe bevorstehende Wiederaufnahme der Besprechungen über Tanger handelt.

Dem „Matin" zufolge betonte der spanische Botschafter, daß die Nachrichten über eine Mittelmeerentente, die unter Ausschluß Frankreichs zwischen Italien, Spanien und England abgeschlossen werden soll, gänzlich unzutreffend seien. „Petit Parisien" zufolge soll in den Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain auch die Frage der Wiedergewinnung Spaniens für den Völkerbund erörtert werden.

Parlamentarische Niederlage Painlevés

V Paris, 5. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Kriegsminister Painlevé erlitt gestern in der Finanzkommission der Kammer eine empfindliche Niederlage. Er war vor der Kommission erschienen, um Aufklärung über die vom Kriegsministerium verlangten Kredite zu geben, die im Budget von 1928 aufgenommen werden sollen. Ohne weiteres wurden von der Kommission die von ihm für die Fabrikation von Kriegsmaterial und für das Besatzungskorps in China verlangten Summen bewilligt, doch gab der Kredit für die Einberufung der Reservisten im nächsten Jahre Anlaß zu einer angeregten Diskussion. Der sozialistische Deputierte Renaudel verlangte eine Vertagung des Kreditgesuches bis zur definitiven Abstimmung über das Rekrutierungsgesetz, da es keinen Sinn habe, Kredite einzusetzen, ohne zu wissen, wie lange die Reservisten überhaupt einberufen werden. Von den 44 Mitgliedern der Kommission waren zum Unglück für Painlevé nur 15 anwesend, die mit 8 gegen 7 Stimmen den Antrag Renaudels annahmen. Das Kreditgesuch wird demgemäß erst nach der Behandlung der Militärgesetze von neuem vor die Kommission gebracht werden.

An den Präsidenten der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten sind von dem sozialistischen Deputierten Fontanier und dem kommunistischen Abgeordneten Berthon Briefe gerichtet worden, in denen beantragt wird, daß sich der Ausschuß sofort mit den französisch-sowjetistischen Beziehungen beschäftigen müsse. Es wird Nachdruck auf die ernsten Polemiken gelegt, die über die Persönlichkeit des Botschafters Rakowski zwischen Paris und Moskau entstanden sind.

Klärung der Atmosphäre

Politische Tagesfragen

Die nationale Hochstimmung der Hindenburgtage ist verrauscht, der graue Alltag, die nüchterne Tagespolitik fordern wieder ihre Rechte. Wo stehen wir? Kommen wir vorwärts auf dem mühsamen und enttäuschungsreichen Dornenwege unserer Außenpolitik, die nach wie vor im Schatten von Locarno und Genf geführt wird und geführt werden muß?... Zur Beantwortung dieser Fragen und zur Aufhellung unserer außenpolitischen Lage kann nichts aufschlußreicher und charakteristischer sein als die Feststellung, daß kein einziger unserer Locarnopartner es für nötig gehalten hat, des Ehrentages des deutschen Reichsoberhauptes mit einem Glückwunsch zu gedenken. Ueber das Weltmeer hinweg hat Präsident Coolidge seinen Glückwunsch gedrahtet, aus dem fernen Asien hat der König von Siam sich der nach vielen tausenden zählenden Schar prominenter Gratulanten zugesellt, doch von den Männern, die an der Spitze unserer Nachbarstaaten stehen, hat kein einziger die politische Rücksicht und den gesellschaftlichen Takt aufbringen können, dem politischen Repräsentanten des Deutschen Reiches, des deutschen Sechzig-Millionenvolkes, an seinem Ehrentage mit ein paar höflichen Worten zu begrüßen.

Und warum nicht? Die „Frankf. Ztg." weiß es. Hindenburgs Tannenbergrede ist Schuld daran. „Wir wissen aus eigener Information", so schrieb das Blatt gestern an leitender Stelle, „daß ursprünglich besonders herzliche Gratulationstelegramme von den übrigen Teilnehmern am Friedenswerk von Locarno geplant waren. Die Idee war, auf diese Weise im Sinne der Versöhnungsarbeit unter den Völkern gute Stimmung zu machen. Doch dann kam die Tannenberger Rede"...

Ob diese Information authentisch ist, wissen wir nicht. Doch sie mag schon stimmen. Nach der Aufnahme, die unseres Reichspräsidenten Tannenberg-Kundgebung bei unseren Locarnopartnern gefunden hat, erscheint uns solche persönliche und kleinliche Einstellung der Machthaber in Paris, London, Brüssel und Warschau durchaus glaubhaft. Und doch hat unser Hindenburg mit seiner Tannenbergrede genau den gleichen Zweck im Auge gehabt, wie die Führer der anderen Locarnomächte mit ihren angeblich beabsichtigten „besonders herzlichen Gratulationstelegrammen," nämlich das Ziel „auf diese Weise im Sinne der Versöhnungsarbeit unter den Völkern gute Stimmung zu machen". Oder ist es nicht unbedingt einleuchtend, daß für die anderen Völker die Verständigung und Versöhnung mit einem Volke, das fälschlich mit dem schändlichen Makel behaftet ist, der gewissenlose Urheber eines Weltbrandes zu sein, viel tausendmal schwieriger ist, als mit einem Volke, dem man auf Grund der historischen Wahrheit zubilligen muß, daß es an dem wie ein furchtbares Schicksal, wie eine gigantische Naturkatastrophe über die Menschheit hereingebrochenen Weltkrieg nicht mehr Schuldanteil hat als die anderen, nach dem bekannten Worte Lloyd Georges in den Weltbrand „hineingetorkelten" Völker?.... Nichts anderes aber wollte auch Hindenburg mit seinen vom Auslande so übel aufgenommenen Worten von dem „reinen Herzen", mit dem wir in den Krieg gezogen sind, nicht sagen. Gewiß hat es damals auch bei uns, wie bei den Russen und Franzosen noch viel mehr, blindwütige Freunde eines „frischfröhlichen" Krieges gegeben. Die große Millionenmasse des deutschen Volkes war jedoch damals genau so friedliebend wie sie es heute ist. Mit reinem Herzen zogen Deutschlands Söhne hinaus zur Verteidigung der Heimat und mit reinen Händen führten sie den Krieg. Daß es auch in dem deutschen Millionenheere, wie bei allen anderen am Kriege teilnehmenden Völkern auch, eine Anzahl brutaler Schurken gab, die unter dem Einfluß der entfesselten Kriegsfurie die deutsche Soldatenehre besudelten, kann und soll nicht bestritten werden. Doch solche Fälle sind bei allen Armeen vorgekommen. Wo es sich um Franzosen handelt, wird das von ihren Landsleuten mit einem gleichmütigen „c'est la guerre", das bringt der Krieg so mit sich, abgetan. Sobald es sich aber um einzelne Vorkommnisse handelt, bei denen entartete Deutsche als Täter in Betracht kamen, die wir selbst mit Verachtung als unwert des deutschen Namens von uns abschütteln, da ist man auf der Gegenseite auch jetzt noch, neun lange Jahre nach Friedensschluß, gehässig und gewissenlos genug, jener Einzelfälle wegen dem ganzen deutschen Volke das Brandmal des Barbarentums aufbrennen zu wollen.

Fast gegen unseren Willen sind wir hier in diese so oft schon zum Ausdruck gebrachten Gedankengänge wieder hineingeraten. Solange unsere Feinde nicht davon ablassen, uns jenen Makel anzuhängen, dürfen wir in der Abwehr nicht müde werden. Zur Entgiftung der weltpolitischen Atmosphäre, ohne die alle unsere politischen Bemühungen und Opfer auf Flugsand gebaut sind, kann es für den Politiker ja auch gar keine wichtigere Aufgabe geben. Jammerschade nur, daß nicht die Politiker aller deutschen Parteien sich über diese Voraussetzung jeder gedeihlichen Verständigungspolitik mit unseren Feinden aus dem Weltkriege einig sind, daß viele ihres unseligen Parteihaders wegen kurzsichtig genug sind, um sich nicht zusammenfinden zu können auf dem Wege zur planmäßigen Verfolgung des wichtigsten Zieles, die Atmosphäre zu entgiften, die, wie wir bei jeder kleinsten Gelegenheit sehen, trotz Locarno und Genf, noch immer mit Zündstoff so herzbeklemmend geladen ist. Aus engstirniger parteipolitischer Verranntheit heraus wird da noch immer entsetzlich viel gesündigt. Von rechts sowohl wie von links. Die Taxigkeiten mancher deutschnationalen Zeitungen haben uns da schon öfter geschadet. Noch mehr aber die politischen Verlautbarungen jener demokratischen Links-

MARCHIVUM

presse, die sich oft so gebärdet, als ob allein sie das unfehlbar richtige politische Rezept in Händen habe. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn das „B. Tbl." sich darüber mokiert, daß in seinen Geburtstagsansprachen der Präsident der Republik das Wort Republik „leider ebenso wenig gebraucht hat, wie der Reichskanzler Marx in der vorangehenden Begrüßung"? ... Wird dadurch jenen ausländischen Hetzern, die Hindenburg noch immer als verkappten Monarchisten, als Wegbereiter der Monarchie, hinstellen, nicht neues Propagandamaterial geliefert? Und heißt es nicht, das ständig auf der Lauer liegende Mißtrauen und die Angstpsychose der Franzosen und Polen noch stärken, wenn die „Voss. Ztg." in einer Besprechung der Hindenburg-Parade der Kriegervereine und Militärverbände an leitender Stelle u. a. schreibt:

„Nicht die Tatsache, daß wieder alle Zylinderhut-Formen der alten Kriegervereine sichtbar wurden, daß sich mehr als sonst die Uniformen des alten Heeres zeigten, war das Schlimmste, sondern daß diese Verkörperung des alten Geistes unterstrichen wurde durch Scharen uniformierter Jugend, die den Eindruck machten, als ob sie bereit seien, es mit der ganzen Welt aufzunehmen... Poincaré hat mit deutlicher Spitze gegen seinen Kollegen Briand bei einer der letzten Denkmalsenthüllungen von neuem wieder das Pathos und die Größe des Krieges betont. Was er sagte, war im Grunde gar nichts anderes als die früher in Deutschland gehörte Redensart, daß der Krieg ein Stahlbad sei. Wie ein Ruf nach diesem Stahlbad haben gestern die Lieder aus den Kehlen der jungen Verbündler geklungen, die durch die Straßen Berlins marschierten."

Wird durch solche mit der großen Parteibrille geschaute „Eindrucksschilderung" nicht die höchst üble Stimmungsmache der Pariser Hetzpresse, von der beispielsweise das „Echo de Paris" meint, derartige Paraden seien dazu angetan, „die kriegerischen Gefühle aufzuwecken", aus der Reichshauptstadt selbst bestätigt? Werden wir denn niemals klug werden? Sind für alle Freunde des Weltfriedens die großen Gaskriegsübungen mitten in Warschau nicht viel mehr Besorgnis erregender, als die hellen Augen und die vaterländischen Lieder ideal begeisterter deutscher Jugend?

H. A. Meißner.

Das polnische Mobilmachungsgesetz

Aller Privatbesitz zur Verfügung des Staates

In der 79. Nummer des polnischen „Dziennik Ustaw" (Gesetzesblatt) ist eine mit dem Datum vom 26. August versehene Verordnung des Staatspräsidenten erschienen, die die Kriegssachleistungen regelt. Diese Verordnung verzeichnet die Ausmaße der Sachleistungen sämtlicher Bürger im Falle eines Kriegsausbruches, im Falle einer allgemeinen oder teilweisen Mobilisierung. Mit dem Augenblick des Kriegsausbruches oder Anordnung der Mobilisation steht danach der gesamte Privatbesitz dem Staate vorbehaltlos zur Verfügung. Die Sachleistungen beziehen sich nicht nur auf das Berg- und Hüttenwesen und die verarbeitende Industrie, sondern auch auf die Landwirtschaft, auf alle Handels- und Kommissionsunternehmungen sowie auf Unternehmungen, die zur gegenseitigen Verständigung, Uebersendung und Entgegennahme von Berichten eingerichtet sind, d. h. auf Zeitungen, Zeitschriften und Telegraphenagenturen.

Hindenburgs Dank an Coolidge

Der Reichspräsident hat auf das Glückwunschtelegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten diesem mit folgendem Telegramm seinen Dank abgestattet: „Für die mich aufrichtig ergreifenden Glückwünsche, die Sie, Herr Präsident, anläßlich meines 80. Geburtstages an mich gerichtet haben, bitte ich Sie, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Der Freundesgruß des amerikanischen Volkes an das deutsche Volk, den Sie mir mit so anerkennenden Worten übermittelt haben, war mir eine besondere Geburtagsfreude. Von Herzen erwidere ich ihn namens des deutschen Volkes."

Auch den übrigen ausländischen Staatsoberhäuptern, die Hindenburg zu seinem 80. Geburtstag beglückwünschten, hat der Reichspräsident seinen Dank abgestattet.

*

Kurzer Urlaub des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident ist am Dienstag nach Abschluß der Geburtstagsfeierlichkeiten nach dem Jagdschloß in der Schorfheide gefahren, wo er einige Tage zu bleiben gedenkt.

Rußlands Kreditbedürfnis

§ **London**, 5. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die russische Anleihefrage beschäftigt heute nicht nur Paris und Berlin, sondern auch London aufs lebhafteste. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" gibt heute eine ausführliche Darstellung des Problems in einer Auffassung, die der der hiesigen offiziellen Kreise zu entsprechen scheint. Sowjetrußland, meint der Korrespondent, brauche heute, um aus den auch von seiner Wirtschaft zugegebenen schwierigen finanziellen Verhältnissen herauszukommen, Staatsanleihen und Handelskredite. Die erste Methode wird im gegenwärtigen Augenblick kaum erfolgreich sein, auch wenn man der russischen Regierung heute den festen Willen zutraut, die Anleihen einmal einzulösen, so zweifelt man doch zu stark an der Möglichkeit dazu. Was die zweite Methode angeht, so sei Rußland längst darauf bedacht, von den ausländischen Mächten einen langfristigen Kredit zu erhalten. Die Gewährung dieses Kredits sei die Vorbedingung jeden neuen Aufbaues der russischen Industrie. Von allen europäischen Mächten sei nur Deutschland noch willens, Rußland solche langfristigen Kredite zu gewährn und zwar sei es in der Praxis oft so, daß der deutsche Handel mit Rußland durch englische Banken finanziert werde. Die deutschen Banken machten alle Anstrengungen, um auch die amerikanischen Großbanken zur Beteiligung an diesen Finanzplänen zu veranlassen. In diesem Zusammenhang sei es interessant gewesen, daß kurz nach dem Abschluß der großen amerikanischen Anleihe für die deutsche Industrie in Höhe von 30 Millionen Dollar die Firma Otto Wolff ein richtiges Abkommen zur Finanzierung des Baues der Petroleumröhrenleitung bei Baku abgeschlossen habe. Dieser Bau soll im ganzen etwa 100 Millionen Mark kosten.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" glaubt hierin einen ziemlich sicheren Beweis für die angeführte These zu sehen. In seiner Uebersicht über

die russischen Außenstände in Deutschland

finden sich folgende beiden Posten: 1) 400 Millionen Mark in kurzfristigen Anleihen von 12—18 Monatsbills. Diese Anleihen sind zum Teil durch das Exportversicherungsschema der deutschen Regierung gedeckt. 2) 360 Millionen Mark, die Deutschland Rußland im Jahre 1926 für eine vierjährige Anleihe beschaffte. Diese zweite Anleihe ist zu 60 v. H. von der deutschen Regierung garantiert worden. Die deutschen Industriekreise seien aber mit all dem noch nicht zufrieden. Wohl auch aus politischen Gründen zeige man in Berlin eine so bedenkliche Förderung der russischen Interessen.

* **Deutsche im persischen Finanzministerium.** Die persische Regierung hat dem persischen Parlament ein Gesetz vorgelegt, das die Einstellung von vier Ausländern in das persische Finanzministerium vorsieht. Es handelt sich um einen Finanz- und Wirtschaftssachverständigen aus Deutschland, einen Generalinspektor aus Deutschland und zwei weitere Beamte aus der Schweiz.

Reichsbeamtenausschuß zur Deutschen Volkspartei

Die Deutsche Volkspartei hatte zum 1. Oktober eine erweiterte Arbeitsausschuß-Sitzung des Reichsbeamtenausschusses nach Berlin eingeladen. Die Tagung beschäftigte sich mit den schwebenden Beamtenfragen. Infolge der Fülle des Stoffes mußten die Beratungen am Sonntag Vormittag fortgesetzt werden. Man beschäftigte sich zunächst sehr eingehend mit der Stellung der Deutschen Volkspartei zum Deutschen Beamtenbund. In einer Entschließung wurden die gegen den Reichstagsabgordneten Morath gerichteten Angriffe zurückgewiesen und diesem selbst das Vertrauen ausgesprochen. Der Arbeitsausschuß war dabei der Auffassung, daß für die Beamtenschaft eine geschlossene parteipolitisch neutrale Organisation, die auf dem Boden des Berufsbeamtentums steht, notwendig ist. Er müßte aber auf Grund der letzten Vorgänge feststellen, daß die parteipolitische Neutralität des deutschen Beamtenbundes durch die sozialistische Arbeitsgemeinschaft verletzt worden ist. Er billigte deshalb das Vorgehen des Reichstagsabgeordneten Morath, der gemeinsam mit Abgeordneten anderer Parteien den Versuch gemacht hat, die gefährdete Neutralität des deutschen Beamtenbundes wieder herzustellen. Gleichzeitig sprach der Arbeitsausschuß die Hoffnung aus, daß die Leitung des deutschen Beamtenbundes sich bemüht, im Interesse des Berufsbeamtentums eine von allen Seiten anerkannte parteipolitische Neutralität des deutschen Beamtenbundes zu sichern.

In der letzten Zeit waren vielfach falsche Auffassungen über die Stellung der sogenannten Beamtenabgeordneten zu ihrer Organisation verbreitet worden. Deshalb hielt es der Arbeitsausschuß für notwendig, auch die Stellung der Abgeordneten zu einer Beamtenorganisation klarzustellen. Er forderte von den Abgeordneten, die Beamten sind, daß sie ihre Politik in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Politik der Partei und der Fraktionen führen.

Sehr eingehend wurde der Besoldungsentwurf der Reichsregierung besprochen. In einer Reihe von Einzelheiten, teilweise sehr wichtiger Art, wurde zu dem Entwurf der Reichsregierung Stellung genommen. Dabei kam zum Ausdruck, daß die parlamentarische Arbeit noch Verbesserungen schaffen muß. Der bisherige Regierungsentwurf der Reichsregierung bringt auch noch keine Regelung über die zukünftigen Bezüge der Wartestands- und Ruhestandsbeamten. Der Arbeitsausschuß sprach die Erwartung aus, daß es gelingen werde, eine, den gerechten Wünschen der Alt- und Neupensionäre und der Wartestandsbeamten entsprechende Regelung zu finden. Allseitig kam zum Ausdruck, daß die Deutsche Volkspartei in der Besoldungsfrage sehr ersprießliche Arbeit geleistet hat.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte, da er infolge anderer Verpflichtungen an der Tagung nicht teilnehmen konnte, nachfolgendes Telegramm gesandt:

„Lebhaft bedauernd, ihrer heutigen Tagung nicht beiwohnen zu können, wünsche ich ihren Beratungen guten Verlauf und Erfolg, in der Hoffnung, daß auch in Zukunft ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen der Beamtenschaft und der Partei erfolgen möge."

Im Auftrage des Reichsbeamtenausschusses übermittelten die Abgg. Meyer-Herford und Morath dem Parteiführer folgende Antwort:

„Unseres Parteiführers Wirken für die Aufrechterhaltung und Festigung des deutschen Berufsbeamtentums sichert ihm die Dankbarkeit aller Beamten. Die volksparteilichen Beamten folgen ihm durch dick und dünn."

Die Arbeitsausschußtagung des Reichsbeamtenausschusses hat gezeigt, daß bei der Neuregelung der Beamtenbesoldung noch manches zu tun übrig bleibt. Daneben hat sie aber auch den Beweis erbracht, daß die Beamtenführer der Deutschen Volkspartei im Land, die zu der Tagung versammelt waren, die Arbeit, die Parteileitung und Reichstagsfraktion an der Neugestaltung der Beamtenbesoldung bisher geleistet haben, voll und ganz anerkennt.

An der Tagung nahmen zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete der D.V.P. teil.

Neues vom Kulturkampf im Elsaß

Aus Straßburg wird ein neues Intermezzo gemeldet. Eine Nonne, die an einer Mädchenschule lehrte, wurde nach ihrem Tode durch eine weltliche Lehrerin ersetzt. Dabei wurde erklärt, daß in Zukunft alle geistlichen Lehrkräfte, nachdem ihre Stelle vakant geworden sei, durch weltliche ersetzt würden. Dieser Beschluß führte zu mächtigen Protesten der katholischen Kreise. Am Montag fand unter dem Vorsitz des Bischofs von Straßburg eine Protestversammlung statt, die eine Eingabe an Poincaré sandte, worin erklärt wird, daß die elsässischen Katholiken sich selbst verteidigen würden, wenn die Regierung den eingangs erwähnten Beschluß des Gemeinderates Straßburg nicht rückgängig mache.

Neue schwere Kämpfe in China

Nach aus Peking vorliegenden Meldungen entwickelt sich die Offensive der Schansitruppen allmählich zu einem einheitlichen großen Angriff der Kuomintang gegen Nordchina. Namentlich im Norden und Süden der Tschili-Provinz wurde gestern heftig gekämpft. Tschangtsolin war es noch einmal gelungen, Kalgan dadurch zu behaupten, daß er größere Massen von Mandschu-Truppen dorthin warf. Man rechnet aber damit, daß sich der Hauptangriff der Schansi-Truppen gerade gegen Kalgan richten wird. Auf der Hankau-Bahn werden ununterbrochen Transporte der Regimenter Fengs herangeführt. An der Südgrenze der Provinz Schantung haben deren Besatzungstruppen mit der Nanking-Armee Füßlung genommen, da die kommunistische Besatzung von Swatau kapitulierte. Die Engländer haben die zurzeit völlig unklare Lage in Hankau dazu benutzt, die britische Verwaltung in der ehemaligen englischen Konzession wieder einzusetzen.

Kampf um Peking

§ **London**, 5. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die große kriegerische Auseinandersetzung zwischen dem christlichen General Feng und Tschangtsolin scheint für letzteren eine zunächst ungünstige Wendung genommen zu haben. Obwohl eine starke Nachrichtenzensur ausgeübt wird, scheint es heute außer Frage zu stehen, daß Kalgan an der Südgrenze der Provinz Schangsi von den Schangsi-Truppen erobert und damit der Weg nach Peking freigelegt wurde. Aber in Peking organisiert Tschangtsolin noch einmal eine ausgedehnte Verteidigungslinie. Es ist heute nur nicht mehr ganz sicher, ob ihm diese Verteidigung noch etwas nützen kann. General Yen-Hsi-Schau, der Militärgouverneur der abgefallenen Schangsi-Provinz, rückt auf Peking zu mit Truppen in einer Stärke von 170 000 Mann. Der Weg wird von Lakan über den Nankau-Paß gehen. General Tschangtsolin sammelt alle seine Truppen, um Peking bis zum letzten Augenblick zu halten, das er unter keinen Umständen in die Hände des christlichen Generals fallen lassen will. Wenn aber die Schlacht in der Umgegend von Peking für Tschangtsolin eine ungünstige Wendung nehmen würde, so ist zu erwarten, daß Tschangtsolin seine alte Taktik vornehmen und sich mit allen seinen Truppen nach der Mandschurei zurückziehen wird. Von hier aus ist es ihm dann noch immer möglich, mit dem jeweiligen Machthaber von Peking in Verhandlungen zu treten und diesen zum Bruch mit General Feng oder wer sonst Oberbefehlshaber von Peking sein sollte, zu bewegen.

Neuer Versuch eines deutschen Ozeanfluges

Das dreimotorige Flugzeug D 1230 hat am Dienstag nachmittag von Norderney aus nach einem Start von etwa 200 Meter den Flug nach den Azoren angetreten.

Um 8.10 Uhr hatten sich die Piloten Loose und Starke nach herzlicher Verabschiedung von ihren Gattinnen an Bord des Flugzeuges begeben. Die Besatzung bilden weiter ein Bordmonteur Rudolf Fritzler und ein Bordfunker Karl Löwe. Der Start erfolgte bei schönstem Wetter ohne jede Feierlichkeit. Der Flugplatz war abgesperrt und Publikum nicht zugelassen. Der Flug wird im Auftrage der Hapag und der Seeflugversuchsanstalt unternommen.

*

Leider schwebte jedoch auch diesmal ein Unstern über dem kühnen Unternehmen. Bald nach der Meldung von dem Start traf die Nachricht von der Notlandung ein. Und zwar mußte D 1230 am nachmittag um 5.30 Uhr in der Nähe von Amsterdam bei Schenningwoude notlanden. Die Maschine soll angeblich heute (Mittwoch) früh ihren Flug fortsetzen.

Weiter wird noch berichtet: Der Flug soll keinen Rekordflug darstellen, die Veranstalter legen in einer Zuschrift an die Presse vielmehr Wert auf die Feststellung, daß der Flug dazu diene, die Sicherheit einer Ozeanüberquerung zu beweisen. Wie jetzt bekannt wird, ist eine am Flug teilnehmende Dame die Wiener Schauspielerin Lilly Dillenz. Das Flugzeug D 1230 hat auch die Ozeanflugpost der „Europa" und „Bremen" an Bord.

Entgegen anderen Meldungen geht der Flug doch von den Junkerswerken aus, da der Zulassungsantrag von den Junkerswerken gestellt worden ist. Auch die Anmeldung des Fluges beim Deutschen Luftrat erfolgte durch die Junkerswerke. Ueber die Ausrüstung des Flugzeuges wird noch bekannt, daß D 1230 sowohl Sende- wie auch Empfangsstation an Bord führt. Auch Gummiboote sind mitgenommen worden und in die Tragdecks sind aufblasbare Schläuche eingebaut.

Notlandung eines Verkehrsflugzeuges

— **Frankfurt**, 5. Okt. Das auf dem Fluge von Berlin nach Frankfurt a. M. begriffene Verkehrsflugzeug D 597 der Deutschen Lufthansa mußte gestern abend eine Notlandung auf einem Acker im Landkreise Hanau vornehmen, da ein Motordefekt eingetreten war. Bei der Notlandung geriet das Flugzeug in einen Graben und wurde beschädigt. Es wurde ein Propellerbruch und der Bruch des Untergestells festgestellt, so daß die Abmontierung vorgenommen werden mußte. Die drei Passagiere des Flugzeuges, zwei Herren und eine Dame aus Wiesbaden, hatten keinen Schaden erlitten. Auch der Führer und der Bordmonteur kamen ohne Verletzung davon.

Letzte Meldungen

Loebs Gehaltsklage abgewiesen

— **Weimar**, 4. Okt. Die Zivilkammer des Landgerichts Weimar wies die Zivilklage des ehemaligen thüringischen Staatsbankpräsidenten Loeb (Mitglied der Sozialdemokratischen Partei) gegen das Land Thüringen erneut ab. Loeb hatte auf Nachzahlung dreier Monatsgehälter in Gesamthöhe von 9000 Mark geklagt. Wie verlautet, beabsichtigt Loeb, Berufung einzulegen.

Eine nationalliberale Bürgerpartei in Danzig

⊡ **Berlin**, 5. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Anlaß der bevorstehenden Neuwahl zum Danziger Volkstag am 13. November hat sich, wie der D. A. Z. gemeldet wird, eine rechts gerichtete Mittelpartei gebildet, die den Namen „national-liberale Bürgerpartei für die freie Stadt Danzig" angenommen hat. Die Reichsparteileitung der Deutschen Volkspartei war zur Gründungsversammlung der Partei geladen und hat sich durch ihren Generalsekretär vertreten lassen.

Der neue Olympia-Prozeß — Freispruch

— **Berlin**, 5. Okt. Gestern gelangte nochmals vor der großen Strafkammer des Landgerichts II der Olympia-Prozeß zur Verhandlung. Bekanntlich waren 18 Mitglieder des seinerzeit von Preußen und dann auch vom Reiche zusammen mit dem Verein Wiking aufgelösten Sportvereins Olympia angeklagt worden, die Ortsgruppe Schöneberg als kameradschaftliche Vereinigung fortgesetzt zu haben. Seinerzeit wurden sie freigesprochen. Die Strafkammer kam auch jetzt zu einem erneuten Freispruch sämtlicher Angeklagten.

Ein ungetreuer Beamter

— **Hannover**, 4. Okt. Der Landrat des Kreises Linden, Krüger, wurde wegen Untreue in einem Falle und wegen Unterschlagung in einem anderen Falle zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Attentatsversuch auf den italienischen Konsul in Nizza

V **Paris**, 5. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie dem „Journal" aus Nizza berichtet wird, ist dort neuerdings ein Zwischenfall vor dem italienischen Konsulat vorgekommen. Eine Art Höllenmaschine wurde an die Gartenmauer des Konsulats gelegt. Bei der Explosion, die im übrigen weder Sachschaden anrichtete, noch Opfer forderte, ging eine riesige Flamme hoch. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Der Flaggenstreit in Südafrika; ein abschreckendes Beispiel

V **Paris**, 5. Oktbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus London wird berichtet: Die südafrikanische Flaggenfrage hat nach einer Meldung aus Durban zu schweren Straßenkämpfen geführt. Im Rathaus, wo eine Versammlung stattfand, bei der über die Flaggenfrage diskutiert wurde, schlugen sich die Freunde und Gegner des Union Jack. Einige Manifestanten waren mit amerikanischen Totschlägern bewaffnet, andere warfen ihren Gegnern Pfeffer in die Augen. Die Polizei hatte große Mühe, den Ansturm der feindlichen Volksmassen auf das Rathaus zu hindern. Fast alle Versammlungsteilnehmer erlitten Verletzungen und verließen mit zerfetzten Kleidern das Rathaus.

Der Sturm an der See

Das seit Sonntag über der Ost- und Nordsee herrschende Sturmwetter hat sich gestern vor der dänischen Jütlandküste stellenweise zu einem Zyklon entwickelt. Auf der Ostsee wütete das Sturmwetter derart, daß die deutsche Fähre Warnemünde-Gjedser gestern nachmittag dreimal mitten auf der Ostsee vor Anker gehen mußte und erst nach 4 Uhr die Fahrt nach Dänemark fortsetzen konnte. Zwei schwedische Schiffe strandeten in der Nähe von Goeteborg, und zwar der schwedische Dampfer „Sonja" und das schwedische Motorschiff „Regina". In Jütland hat das Wetter am schlimmsten gehaust.

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Der Leichenfund im Käfertaler Wald.** Die gestern vorgenommene Sektion der im Käfertaler Wald aufgefundenen Leiche hat ergeben, daß der Täter mehrere Schüsse auf sein Opfer abgegeben hat. Die Schädeldecke ist durchschossen. Ein anderes Geschoß hat den Oberkörper durchschlagen. Der Täter ist noch nicht ermittelt, jedoch verfolgt die Kriminalpolizei eine bestimmte Spur, die voraussichtlich zum Erfolg führen dürfte.

MARCHIVUM

Jubiläums-Sitzung des Bürgerausschusses

Blumenschmuck ist im Bürgerausschußsitzungssaale etwas außergewöhnliches. Wenn wir feststellen, daß nicht nur der Platz des Stv. Mayer-Dinkel, der am 21. September das 40jährige Jubiläum als Stadtverordneter beging, mit Blumen und Lorbeer umrankt und mit einem großen Dahlienstrauß geschmückt war, vielmehr zur nicht geringen Ueberraschung weitere fünf Jubilare geehrt wurden, so haben wir die charakteristische Note der gestrigen Sitzung gekennzeichnet. Vier sozialdemokratische Stadträte, die Herren Levi, Schmitz, Schneider und Süß, begingen mit dem Senior des Kollegiums das Jubiläum einer Tätigkeit von 25 und mehr Jahren als Stadtverordnete und Stadträte. Dazu kam als fünfter Stadtschulrat Ihrig am Tische des Stadtverordnetenvorstandes. Vor jedem dieser fünf Herren lag ein Rosenstrauß mit Schleifen in den Stadtfarben. Beim Stadtrat Schmitz stellte sich erst im Laufe der Verhandlungen heraus, daß er im Herbst 1909 in das Kollegium eingetreten war. Der Oberbürgermeister holte das Versäumte nach und würdigte die Verdienste dieses Jubilars in so warmherziger Weise, wie er es vorher bei den übrigen fünf, in erster Linie selbstverständlich beim Stv. Mayer-Dinkel, getan hatte, der im Namen der anderen Jubilare dem Oberbürgermeister den herzlichen Dank für die ehrenden Worte aussprach, die er ihrem Wirken im Dienste der Allgemeinheit gewidmet hatte.

Die ersten beiden Punkte der Tagesordnung: Herstellung von Straßen in der Neckargewann im Stadtteil Feudenheim und Anleihen der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft AG. Mannheim, wurden ohne Debatte angenommen. Bis um ¼8 Uhr debattierte man dann über die Regelung der Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Beamten und Angestellten der Hauptstadt Mannheim. Oberbürgermeister Dr. Kutzer verhinderte eine allzu ausgedehnte Erörterung durch eine Auslegung der Geschäftsordnung, die der kommunistischen Partei die Möglichkeit nahm, ihre en masse eingebrachten Abänderungsanträge eingehend zu begründen. Nicht weniger als 26 Paragraphen der Beamtensatzung hatte diese Partei zu beanstanden. Für die Angestelltensatzung lagen Anträge zur Aenderung von vier Paragraphen vor und bei der Besoldungsordnung wurden höhere Einstufungen in ebenfalls vier Fällen verlangt. Der Oberbürgermeister errichtete vor der heranbrausenden Redeflut die unüberwindliche Schutzmauer der Geschäftsordnung. Er beantragte einfach vor Eintritt in die Verhandlungen eine Unterbrechung der Sitzung auf die Dauer von 10 Minuten, um dem Stadtrat Gelegenheit zu geben, zu den Anträgen Stellung zu nehmen, die ihm noch nicht vorgelegen hatten. Er motivierte seine Taktik, gegen die ernstlich nicht anzukämpfen war, mit dem Hinweis darauf, daß man sich nicht der Gefahr aussetzen dürfe, von dem Landeskommissär darüber belehrt zu werden, daß bei der Behandlung der Vorlage die Geschäftsordnung nicht eingehalten worden sei. Stv. Dr. Hirschler, der Sprecher der Sozialdemokraten, bezeichnete zwar die Methode, die der Stadtrat in letzter Zeit in der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung der Anträge beliebt, als unerträglich. Aber es war nur eine Geste. Oberbürgermeister Dr. Kutzer blieb dabei, daß er im Rechte sei.

Angesichts dieser Situation, die von neuem ein grelles Schlaglicht auf die Bedeutungslosigkeit warf, zu der der Bürgerausschuß durch die geltende Gemeindeordnung degradiert ist, blieb den Sprechern der einzelnen Parteien nichts anderes übrig, als sich in der Hauptsache in allgemeinen Gedankengängen zu bewegen. Mit Ausnahme der Kommunisten erklärten sich alle Fraktionen mit der stadträtlichen Vorlage einverstanden. Einen sehr guten Tag hatte der Wortführer der Deutschen Volkspartei, Stadtv. Dr. Waldeck, der unter der größten Aufmerksamkeit des Hauses den Standpunkt seiner Freunde präzisierte. Er meinte, es wäre sehr verlockend, den Gedanken zu erwägen, ob nicht auf verwaltungsrechtlichem Wege eine Entscheidung über die Rechte des Bürgerausschusses bei der Handhabung der Geschäftsordnung herbeigeführt werden könne. Die Allgemeinheit wird mit dem Redner übereinstimmen, daß überall der Wunsch besteht, den Beamten zu helfen, ihnen das zu geben, was sie zu verlangen berechtigt sind, aber daß andererseits andere Berufszweige in einem gewissen Gegensatz zur Beamtenschaft stehen müssen, weil jene nicht in dem Maße im Falle der Arbeitsunfähigkeit oder des Todes so sichergestellt sind, wie die städtischen Beamten. Dr. Waldeck griff einige markante Verbesserungen heraus, die die Besoldungsordnung bringt, wobei er unterstrich, daß nach dem Grundsatz „Freie Bahn dem Tüchtigen" dem Aufstieg besonders qualifizierter Beamten keine Schranken gesetzt werden dürfen, wobei genau unterschieden werden muß, welcher Aufgabenkreis dem Einzelnen zugewiesen ist. Als Beispiel führte Dr. Waldeck die Tätigkeit der Grundbuchbeamten an, die in der gegenwärtigen Zeit der Aufwertung eine ungeheure Verantwortung tragen, eine Tätigkeit, die zum mindesten ebenso eingestuft werden sollte wie die gehaltlich höher bewertete mechanische Arbeitsleistung. Deshalb forderte der Redner Eingliederung nach dem Wert der Persönlichkeit und der besonderen Aufgabe. Vor allem aber betonte er, daß bei der Stellenbesetzung alle Politik auszuscheiden habe.

Nach Dr. Waldeck flaute das Interesse merklich ab. Nur Stv. Menth, der sich für die städtischen Angestellten einsetzte, fand noch Beachtung. Als Beigeordneter Dr. Brehm, der diesmal als Personalchef neben dem Oberbürgermeister saß, bei der Besprechung der Abänderungsanträge bemerkte, daß die Barleistungen der Sozialversicherung den versicherungspflichtigen städtischen Angestellten vom Gehalt aus erzieherischen Gründen abgezogen würden, verließ Stv. Menth als Protest den Saal. Zum Schluß gab die neue Fraktion der „linken Kommunisten", die sich aus dem Kleeblatt Faulhaber, Ried und Frau Schenk gebildet hat — die drei sind aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden —, den Verhandlungen, die bemerkenswert sachlich waren, dadurch eine heitere Nuance, daß Stv. Faulhaber unter Bezugnahme auf die Bemerkung seines ehemaligen Gesinnungsgenossen Müller, daß die Ausgeschlossenen Kommunisten von hinten seien (die drei sitzen jetzt auf der rechten Seite ganz isoliert im Hintergrunde), Müller sei noch nie ein Kommunist von vorn gewesen. Bei der Abstimmung über den stadträtlichen Antrag, bei der der Oberbürgermeister die einzelnen Ziffern aufrief, stimmten die Kommunisten anfänglich durch Aufstehen dagegen, blieben aber dann sitzen, weil sie, wie aus der Schlußbemerkung des Oberbürgermeisters hervorging, der durchaus zutreffenden Meinung waren, daß ihre prinzipiell ablehnende Stellungnahme durch das Erheben bei der Abstimmung über die ersten Ziffern zur Genüge dokumentiert sei. An die öffentliche Sitzung, deren Bedeutung auch durch die überfüllte Galerie ausgedrückt wurde, schloß sich noch eine kurze nicht öffentliche.

•

Nachfeier im Friedrichspark

Kurz nach 8 Uhr versammelte sich der Bürgerausschuß von neuem zur Nachfeier des sechsfachen Jubiläums im großen Saale des Friedrichsparkes. Einladung hatten außer den Mitgliedern des Kollegiums die Dezernenten und die Direktoren der höheren Schulen erhalten. Der Saal war dadurch intimer gestaltet, daß man im vorderen Teil die Tafeln aufgestellt hatte. Die andere Hälfte war hinter Efeuwänden zur Einnahme des Kaffees eingerichtet. Eine Tischordnung war nicht vorgenommen. Man ließ sich infolgedessen zwanglos an den mit den Blumen des Herbstes geschmückten Tafeln nieder. Aber auch hierbei fehlte die bunte Reihe. Die Fraktionen saßen in der Hauptsache zusammen. An der Ehrentafel saß in einem blumengeschmückten Sessel der Hauptjubilar, Stadtv. Mayer-Dinkel, zwischen Oberbürgermeister Dr. Kutzer und Bürgermeister Ritter. Daran reihten sich die gestrigen und früheren Jubilare des Kollegiums mit den Bürgermeistern Dr. Walli und Böttger.

Während des einfachen Abendessens, zu dem Bier serviert wurde, erhob sich als Erster Oberbürgermeister Dr. Kutzer, um in einer feinhumoristischen Rede nochmals die Jubilare zu feiern. Es sei etwas außerordentliches, daß man Mitglieder des Bürgerausschusses ehren dürfe, die 25, 28 und 40 Jahre im Dienste der Gemeinde tätig seien, eifrig und mit selbständigem Urteil, wie man ihnen nachrühmen dürfe. Er wolle über die 25 und 28 Jahre nicht eingehend sprechen, denn Alles konzentriere sich auf den Oberjubilar, Stadtv. Mayer-Dinkel. Es sei eine unerhörte Tatsache, daß Jemand im Alter von 74 Jahren sein 40jähriges Stadtverordnetenjubiläum feiere u. trotz unausbleiblicher Enttäuschungen treu zur Sache gestanden habe. Es müsse ein außergewöhnliches Maß von Eigenschaften sein, daß eine derartige immer wiederholte Kundgebung des Vertrauens veranlaßt. Es sei auch außerordentlich verlockend, auf die Umstände einzugehen, unter denen Herr Mayer-Dinkel sein Amt antrat. Eine ellenlange Rede würde zustande kommen, wenn er darüber sprechen wollte, was in den verflossenen 40 Jahren auf kommunalpolitischem Gebiete sich ereignet habe. Eines habe sich nicht geändert: die Beziehungen der Stadt Mannheim zu Karlsruhe. (Große Heiterkeit.) Geändert habe sich sehr Vieles. So habe man z. B. vor 40 Jahren noch keine Feuerwehr gehabt. Erst in den 90er Jahren kam die erste Tagfeuerwache. Mannheim mit seinen knapp 70 000 Einwohnern fand vor 40 Jahren den Uebergang von der kleinstädtischen Mittelstadt zur Großstadt. An der Spitze des Gemeinwesens stand Oberbürgermeister Moll, ein außerordentlich tätiger und fleißiger Mann, hervorgegangen aus dem Kaufmannsberuf, der letzte Bürgermeister im alten Sinn. Herr Mayer-Dinkel habe drei Oberbürgermeister gesehen. Er hoffe, daß er noch den vierten sehe. (Große Heiterkeit.) Als Herr Mayer-Dinkel gewählt wurde, rangen nur drei Parteien miteinander. Heute haben wir elf. Damals habe auch die Person mehr gegolten. Es sei hocherfreulich, so liebe, nette, lebendige, rührige Menschen feiern zu dürfen, vor allem Herrn Mayer-Dinkel, einen scharfen Mahner und Statistiker ersten Ranges, der sein Material aus den Verwaltungsberichten aller Städte sammle.

Unter allgemeiner freudigen Ueberraschung beschloß der Oberbürgermeister seine Ausführungen damit, daß er Herrn Mayer-Dinkel als Jubiläumsgeschenk eine Urkunde und einen silbernen Lorbeerkranz mit Widmung überreichte. Die Urkunde, die auf Pergament in altgotischer Schrift gedruckt ist, hat folgenden Wortlaut:

> Herrn Gustav Mayer-Dinkel, der seit 21. September 1887, also seit vollen 40 Jahren, das Amt eines Stadtverordneten der Hauptstadt Mannheim treu verwaltet und damit zur Lösung aller im Lauf dieser Jahrzehnte zur Entscheidung gestellten wichtigen und mannigfaltigen Fragen mit großer Gewissenhaftigkeit und in selbständigem Urteil beigetragen, der insbesondere die allzeit gesunde Führung des Haushalts unserer Stadt durch wertvolle Ratschläge gefördert hat, sagt die Stadt für diese im Ehrenamt zum Wohle der Stadt geleisteten unschätzbaren Dienste aufrichtigen, wärmsten Dank.
>
> Mannheim, 4. Oktober 1927.
>
> Der Oberbürgermeister
> Dr. Kutzer.

Herr Mayer-Dinkel dankte tiefgerührt mit folgenden Worten: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sie haben mich in einer Weise geehrt, die ein Einzelner niemals für sich allein in Anspruch nehmen darf. Wenn ich Ihnen hier bewegten Herzens danke, so geschieht es vor allem in dem Sinne, daß ich in den mir zuteil gewordenen Ehrungen eine Willenskundgebung der Erwählten der Mannheimer Bevölkerung sehe, die besagt, daß der Geist der Pflichterfüllung, der unsere Vaterstadt in glücklicheren Tagen groß und in schlimmen hieb- und stichfest gemacht hat, erhalten bleiben soll. — Was ich tat, war meine Pflicht. — Die Liebe zur Heimat aber, die uns alle verbindet, lassen Sie uns bekräftigen durch den Ruf: Hoch Mannheim!

Stadtrat Levi warf in längeren Ausführungen, in denen Humor und Ernst gut gemischt waren, einen Rückblick auf seine 25jährige kommunalpolitische Tätigkeit unter drei Oberbürgermeistern, wobei er unter Charakterisierung vor allem Dr. Becks und Martins manche interessante Reminiszenz zum Besten gab. Die Ausführungen klangen aus in den Ruf: Mannheim blühe und gedeihe auch fernerhin! Frau Stadtv. Weickert griff eine Bemerkung des Vorredners auf, daß die weiblichen Stadtverordneten eigentlich nicht den erwarteten Einfluß ausübten. Wir arbeiten, so bemerkte Frau Weickert unter allgemeiner Heiterkeit, nicht mit dem Munde, sondern mit der Tat. Dem Stadtrat sprach die Rednerin Anerkennung für die hinter verschlossenen Türen geleistete Arbeit aus, dem Stadtrat, in dem Frauen durchaus nicht erwünscht seien. Möge er zum Wohle der Vaterstadt Mannheim weiter erfolgreich wirken.

Damit war der Rede Born erschöpft. Ein kleines Orchester (Kapelle Becker) steuerte die musikalische Würze bei. Restaurateur Lippmann fand allgemeine Anerkennung für die gastronomischen Leistungen. Nach aufgehobener Tafel verbrachte man noch ein anregendes Plauderstündchen in kleiner Runde beim Kaffee. Sch.

Walldürner Brief

Der Festeszauber ist vorüber. Walldürn hat sein alltägliches Bild wieder angenommen. Vor allem ist besonders begrüßt worden, daß der Staat die Hauptstraße, die von Anfang Juli bis September infolge Ausführung von Pflasterarbeiten gesperrt war, wieder freigab. Die Emsigkeit und die Geschäftigkeit der Einwohner von Walldürn zur Rathauseinweihung läßt sich mit der Feder nur wenig beschreiben. Nur der Wettergott wollte erst nicht zu dem schön verlaufenen Feste seine Zustimmung geben. Gegen Mittag jedoch war auf einmal heller Sonnenschein. Da konnte der Beobachter die Wahrnehmung machen, daß die, die ein Auto, Rad oder nicht weit zu gehen hatten, nach Walldürn strömten, um den schönen historischen Festzug zu sehen. Die großen Willkommbogen an den Ortseingängen, sowie die Tannenreisverzierungen der Häuser sind verschwunden. Jetzt muß man sich wieder an das Geräusch der Autos und sonstigen Wagen gewöhnen.

Man geht jetzt an das Herausmachen der Kartoffeln, die in diesem Jahre besonders gut ausfallen. Nur sollte das Wetter günstiger sein. Regen und Sonnenschein wechseln öfters des Tages. Wollen wir das Beste hoffen; kam es doch einmal vor, daß Landwirte mit Bretichen, auf denen sie standen, mit auf ihre Felder nahmen, um nicht zu arg in den aufgeweichten Ackerboden einzusinken.

Ganz unerwartet traf uns dieser Tage die Nachricht von der Versetzung des Hochw. Herrn Kpl. Karl Baumann. Ruhig und still, wie er viele Jahre gewirkt und gelebt hat, ist er von uns nach seinem neuen Wirkungskreis Ettlingen gezogen. Mögen ihm noch viele Jahre segensreicher Tätigkeit beschieden sein.

Im Winter sollen, um die Arbeitslosigkeit zu mindern, die letzten Teilstrecken der Kanalisation ausgebaut werden. ftas.

Der Wegweiser

Von Heinrich Leis

Wo in schrägen Winkeln zusammenlaufend die Straßen sich kreuzen, steht am Rande des Felds ein Wegweiser, stumm und ernst mit ausgereckten Armen deutet er den Wanderern, die im bunten Wechsel vorüberwallen, Richtung und Ziel ihrer Reise. Ewig flutet das ruhelose Leben, Gesichter wirbeln auf, wie blinkende Wellen aus dem Strom gehoben, Wagen knarren und Staub ballt sich um hastig kreisende Räder. Unberührt vom Taumel und Drang der Straße aber reckt sich der Weiser, wie ein Leuchtturm stark und steil über wogendem Meer. Ruhvoll verankert im festen Grund, gebannt in das Gleichmaß seines Dienstes, weiß er nichts von Wandertrieb, von lockender Sehnsucht der zu blaßvioletter Ferne am Horizont verschwebenden Wege.

Er ist der Unbewegte, Selbstgenügsame in der wirbelnden Straßenflucht, der mit kühler Gelassenheit Zeiten und Schicksale überdauert, mögen ihn auch die Jahre zerkerbt und zerfurcht, gar die Zeigerschrift seiner Arme schon verwischt haben mit Regen und Staub. Ihn berührt nicht die Unrast von Wunsch und Erwartung, davon die Straße erfüllt ist, nicht das Zaudern und Bangen am Kreuzweg, wo Wanderer sich finden und sich scheiden, wo im ersten heimlichen Vorbereiten neues Geschehen ins Leben drängt.

Er gibt wechselnden Geschlechtern gleiche Deutung des Weges, und vielfältiges Schauen macht ihn erfahrungsreich und kundig allen Menschentums, das jugendmutig oder altersmüde, glückerfüllt oder leidbeschwert vom stummen Winken seiner Arme sich geleiten läßt. Ueber das langgebeugte Band der Straße weist er allen das Wanderziel zur ersehnten Ferne, zu Heimatrast oder zu fremder Offenbarung bunter Städte, rauschender Wälder, sonnenüberstrahlter Meere.

Die Jugend trägt ihre Sehnsucht an ihm vorüber, ihren erregten Lebensdrang, das Alter seine Wandermüdigkeit und sein stilles Ruhebegehren. Der Weiser in seinem gleichförmigen Warten und Winken wird Zeuge all der verschiedenen Wünsche und Wege, und er begreift, so mannigfaltig die Erscheinungen vor ihm sich wandeln, irgendwann einmal werden in den Wanderern dieselben Gedanken sein, die gleiche Ferne-Sehnsucht, das gleiche Heimat-Verlangen. Denn so wirr verkreuzt auch die Wege sich schneiden, zueinander und auseinander streben, heimlich verborgen tragen sie den gleichen, ewigen Sinn. Der über zwiespältiges Los am Kreuzweg wacht, der Weiser steht wie ein Richter und Mahner, er bleibt allein als Spur der Wanderung, wenn die Fußtapfen des Weges längst im Straßenstaub verweht, ein Künder von vergangenem Geschick, der zu neuem, noch unerwachtem Schicksal fortweist mit breitgereckten Armen.

Und dies vielleicht ist der geheime Zauber seiner Kraft, die Sicherheit und Ruhe seines Anblicks im Taumel von Drängen und Jagen, daß er um die tiefste Erfahrung alles Wanderns weiß und um das letzte Ziel wegmüder Einkehr; mit der steifen Würde des ragenden Pfahls, mit der halbverwischten Inschrift und der stummen Gebärde der weisenden Arme gibt er Sinnbild und Deutung von ewigem Heimatsuchen. —

Literatur

* **„Mein Heimatland".** 14. Jahrgang, Heft 7, 1927. Blätter für Volkskunde, Heimatschutz, Denkmalpflege, Familienforschung, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br. Das eben erschienene, überaus üppige Heft 7 ist dem Weinbau in Baden und den damit im Zusammenhang stehenden Sitten und Bräuchen gewidmet. Fast erstaunt die reiche Lese, und man kann der Badischen Heimat nur herzlich danken, daß sie auch hier in besonderem Maß bemüht ist, die Anstrengungen der badischen Winzer zu unterstützen. Ein interessanter, unveröffentlichter Hans-Thoma-Brief gibt den würdigen Auftakt, Direktor K. Müller macht aufschlußreich mit den Aufgaben und dem Zweck des Bad. Weinbauinstituts in Freiburg i. Br. bekannt, der humorvolle Bürgermeister Dr. Moll zeigt uns das „Meersburger Türkenfaß", über den ehemals so reichen Weinbau am Oberrhein verbreitet sich Dr. A. H. Brugger, während W. Albiker die Traubenlese im Klettgau in „besseren Zeiten" schildert. Ins Markgräflerland folgen wir K. Herbster, F. Oswald und Dr. F. Fischer, der die Bammertshüüsli auch durch seine Federzeichnungen schmuck widergibt, vom Rebbau auf dem Feuergestein des Kaiserstuhles erzählt A. Eisele und K. Stocker, dem leider im Breisgau zurückgegangenen Weinbau wird W. Fladt gerecht, Weinbau und Weinbräuche des vorderen Kinzigtales wie überhaupt des Mortenauer Weinlandes haben in Pfarrer Heizmann, Prof. Dr. Preisendanz und Dr. O. Rößler bekannte Bearbeiter gefunden. Den kommenden Geschlechtern bleibt auf dem Heidelberger Schloß das Riesendenkmal für die Kunst der Pfälzer Küfer und den Durst ihrer Kurfürsten, und Prof. Dr. Hünnerkopf verknüpft damit fesselnd die Geschichte der Heidelberger Fässer, während uns Stadtrat Zinkgräf mit seltenen Weinheimer Weinsagen vertraut macht. Ebenso feinsinnig und poetisch sind Max Walters Studien von Weinbauernhäusern, Faßböden und Träubelesbildern im badischen Frankenland, und auch A. Dümmlers Beitrag „Mond und Rebe" führt in volkskundliches Gebiet. Der Mannheimer Mundartdichter Hanns Glückstein lehrt als Genießer „Wie m'r Wein trinkt" und Prof. Dr. K. Hofman erzählt in ostfränkischer Mundart die Geschichte vom „Kupprihäuscher Wei(n)". — Der Bericht über die Landesversammlung in Mannheim gibt jedem Badener Einblick in die umfangreiche und segensvolle Arbeit der „Badischen Heimat" und macht es ihm zur Pflicht, Mitglied zu werden. Familienkundliche Fragen beschließen diese erfreuliche Veröffentlichung, die sich nicht nur inhaltlich, sondern auch durch den reichen, guten Bilderschmuck selbst bestens empfiehlt. Neueintretende Mitglieder erhalten die bereits erschienenen Veröffentlichungen, darunter das Jahresheft „Mannheim" nachgeliefert.

* **Leonhard Frank, „Das Ochsenfurter Männerquartett"** Insel-Verlag 1927. Dieser Roman ist eines der seltenen Werke, in denen Tragik und Humor des Lebens zu einer Einheit verbunden sind. Schauplatz der Handlung ist Würzburg, die Stadt, worin die „Räuberbande" einst ihr Unwesen getrieben hatte, und es sind vier ihrer ehemaligen nun zu Männern herangewachsenen Mitglieder, deren Schicksale wunderlich miteinander verflochten werden. Scheinbar mühelos entwickelt der Dichter eine Handlung, die den Leser durch den Wechsel ungewöhnlicher Personen und Ereignisse in größter Spannung erhält. Die ehrsamen Bürger und ihre Not, die sie zwingt, sich zu einem Quartett zusammenzutun, um auf den Dörfern zu singen; der Untersuchungsrichter, der den einen von ihnen zu verhören hat, weil er im Verdacht steht, einen Mord begangen zu haben; der dekadente, zu immer neuen Sensationen gehetzte Gelehrte und Weltreisende und sein glücklicherer Gegenspieler; das sechzehnjährige Mädchen mit seiner erwachenden Liebe: alle diese unvergeßlichen Charaktere sind mit den Augen eines echten Dichters gesehen.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Zerstörte Hoffnungen

Das Jahr 1927 brachte bislang dem Landwirt mancherlei Enttäuschungen. Es hielt nicht, was man von ihm erwartet hatte. Im Frühling und noch zu Beginn des Sommers berechtigte der Saatenstand zu den schönsten Hoffnungen. Auch in den ärmeren und rauheren Gegenden standen die Feldfrüchte wundervoll. Die Saat war gut durch den milden Winter gekommen. Der Roggen erreichte fast durchweg Mannshöhe und darüber. Der Körneransatz war gut. Auch die Kleeäcker und Wiesen hatten gut überwintert und versprachen reichen Ertrag. Wenn das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht, so gibt es ein gutes Jahr wie selten eines. So konnte man allgemein hören. Aber der Wettergott war diesen Sommer besonders übellaunig, und eine Hoffnung nach der andern sank dahin. Schon anfangs Juli setzte der Regen ein und hielt fast den ganzen August über an. In der Rheinebene, wo das Getreide eher reift als in andern Landesteilen, konnte die Ernte noch knapp geborgen werden; sonst aber stand die Frucht noch auf dem Halm oder lag geschnitten auf dem Felde, als die wochenlange Regenperiode einsetzte. Kam mal ein Sonnenblick, zog der Bauer mit dem Wendestecken auf den Acker. Fast immer aber war die Arbeit umsonst; denn noch ehe das Getreide ganz trocken war, kam ein neuer Guß. Mißmutig kamen die Leute nach Hause, mißmutig schauten sie an den Regentagen zum einfarbig grauen Himmel hinauf. Und wer möchte es ihnen verdenken? Zusehen müssen, wie das prächtig gewachsene Getreide langsam verdirbt, ist ärgerlich, ärgerlicher, als wenn von vornherein schon eine schlechte Ernte in Aussicht steht.

Aber die Kartoffeln wenigstens geraten gut! Damit tröstete man sich. Wie üppig stand das Kraut! Das ließ auf eine gute Kartoffelernte schließen; denn wo nichts über dem Boden ist, ist auch nichts drunter, pflegt der Bauer zu sagen. Und einmal muß es doch aufhören zu regnen. Es gab auch anfangs September einige schöne Tage. Aber, wie wenn es Pluvius gereut hätte, daß er die Sommersonne für ein paar Tage zu ihrem Recht kommen ließ, holte er mit besonders starken Regengüssen das Versäumte wieder nach. Schon hört man klagen, daß in schweren Böden die Knollen stark zu faulen anfangen. Da und dort hat das Ausgraben schon begonnen, und es besteht die ernste Gefahr, daß die naß eingebrachten Kartoffeln im Keller weiter faulen. Der Ertrag wäre reichlich, aber wer weiß, ob nicht dennoch im nächsten Frühjahr mit einer Kartoffelknappheit zu rechnen sein wird. Das Oehmdgras, das infolge der ungünstigen Witterung noch nicht gemäht werden konnte, ist überreif und beginnt gelb zu werden. Jedenfalls steht fest, daß die Qualität des Oehmds, falls es überhaupt noch geerntet werden kann, minderwertig ist. Verheerende Wolkenbrüche, Ueberschwemmungen, Wirbelstürme und Hagelschlag, richteten stellenweise noch ganz besondern Schaden an, und der dadurch bedingte Ausfall im Gesamtergebnis unserer diesjährigen Ernte ist ganz beträchtlich. In den Rebgebieten mußte die Lese vorzeitig begonnen werden, da die Fäulnis der Beeren immer mehr überhand nahm. Ein paar sonnige Wochen hätten da Wunder wirken können.

Alles in allem: Ein Jahr, das vielversprechend begann und schließlich als ein Mißjahr bezeichnet werden muß. Schon kommen aus verschiedenen Gegenden Klagen, daß das neue Mehl nicht verbacken werden kann. Wenn aber der Kleinbauer nicht nur sein Brot, sondern, wie das vielerorts tatsächlich der Fall ist, auch sein Saatgetreide für das nächste Jahr kaufen muß, so ist das wirklich schlimm. Und wir Städter müssen für die üble Lage unserer Landwirtschaft Verständnis haben und nicht unüberlegt, wie das zuweilen geschieht, urteilen: Ja, dem Bauern geht's gut, der hat alles, was er braucht, Brot, Milch, Butter, Eier, Speck und auch Geld. Wer die Lage unseres Bauernstandes wirklich kennt, weiß, daß er nicht auf Rosen gebettet ist. Die Verschuldung der Bauernbevölkerung hat schon einen besorgniserregenden Umfang angenommen und schreitet immer weiter fort. Wohl hat jeder Stand in diesen Zeiten zu ringen und zu kämpfen, aber der Bauer ist in diesem Jahre ganz besonders zu bedauern, da ihm die ungünstige Witterung so viele schöne Hoffnungen zerstört hat. A. W.

*

* **Versetzt wurde** Regierungsrat Adolf Schwarz beim Bezirksamt Mannheim an das Bezirksamt in Konstanz.

* **Schließung der Flußbäder.** Wegen vorgeschrittener Jahreszeit und Vornahme größerer Instandsetzungsarbeiten bleiben die Flußbäder von heute ab geschlossen.

* **Unfall eines Lastautos.** Gestern nachmittag fuhr auf der Neckarauerstraße ein Lastauto in so schnellem Tempo, daß sich der Anhängerwagen löste. Der darauf befindliche Beifahrer wurde mit Wucht heruntergeschleudert. Er erlitt eine stark blutende Stirnwunde, und klagte sehr über innere Schmerzen. Ein vorbeifahrendes Auto brachte den Verletzten ins Krankenhaus.

Veranstaltungen

Hindenburgfeier der Höheren Handelslehranstalt und Handelsschule II Mannheim

Um unserer Jugend den erzieherischen Wert einer Hindenburgfeier nicht entgehen zu lassen, wurde vom badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts den Schulen auferlegt, derartige Feiern in kleinerem Stile zu veranstalten. Zu diesem Zwecke versammelte die Höhere Handelslehranstalt und Handelsschule 2 ihre Schüler und Schülerinnen am vergangenen Samstag in der Turnhalle der Lindenhofschule. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ansprache des Handelsschulassessors Hans Willemann, umrankt von Schülerchören („Feierklänge" von Gluck) und einem Hindenburg-Prolog von Engel (vorgetragen von der Schülerin Maria Regel Klasse O 1). Der Referent wies in seiner Rede darauf hin, wie Hindenburg ein leuchtendes Vorbild namentlich für unsere deutsche Jugend darstellt. Er schilderte ihn als einen Mann von strengstem Pflichtbewußtsein, von mächtigem Selbstvertrauen und tiefster Vaterlandsliebe. Diese Eigenschaften waren die innersten Wurzeln seiner Erfolge, Erfolge, nicht nur als Stratege, sondern auch als Erzieher, indem er dem Volke die Einheit bewahren half. So ist Hindenburg in mehr als einer Hinsicht zum Retter seines Vaterlandes geworden. Mit den Klängen des Deutschlandliedes endigte die würdige Feier, deren Nachwirkungen auf die Schüler und Schülerinnen von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein dürften. ×

*

♂ **Theaternachricht** Das Schauspiel bereitet für den 19. Oktober die Erstaufführung von Franz Molnars „Spiel im Schloß" vor. Die Uraufführung dieses Molnar'schen Lustspiels fand im Akademietheater des Wiener Burgtheaters statt. Die Inszenierung der Mannheimer Premiere liegt in Händen von Dr. Gerhard Storz.

---

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Am 14. Oktober** beginnt die erste Ziehung der neuen Lotterie. Insgesamt werden 27 000 Treffer mehr verlost wie bisher. Der höchste Gewinn auf ein Doppellos beträgt 2 Millionen Mk., auf ein ganzes Los 1 Million Mk. Früher wurden rund 53 Millionen, jetzt rund 58 Millionen Mk. ausgespielt. Der Lospreis wurde nicht erhöht.

Aus dem Lande

Hindenburgfeiern im Lande

□ **Weinheim,** 2. Okt. Gestern abend fand durch die hiesigen militärischen Vereine eine von 1400 Personen besuchte Hindenburgfeier in der Festhalle „Pfälzer Hof" statt. Der Festleiter Randoll teilte in seiner Begrüßungsansprache mit, daß ein Glückwunschtelegramm an den Reichspräsidenten zur Absendung gelangte. Oberregierungsrat Bauer, Oberstleutnant a. D. aus Karlsruhe, hielt die Festrede, in der er u. a. folgendes ausführte: „Ein deutsches Volk, geeint im Geiste Hindenburgs, muß wieder ein großes, ein starkes Volk werden. Und so grüßen wir denn in dieser Feierstunde mit unseren Toten, die für das Vaterland gestorben, und mit allen denen, die in seinem Sinne für das Vaterland leben und wirken wollen, unseren Hindenburg, den Feldmarschall und Reichspräsidenten. Wir grüßen ihn und danken ihm und bitten unseren Herrgott, daß er uns ihn noch lange erhalte, und daß er ihn und uns noch sehen lassen möge das Morgenrot einer schöneren Zukunft des freien, einigen deutschen Volkes und Vaterlandes." (Begeisterter Beifall.) Das dreifache Hoch auf den Reichspräsidenten fand ein stürmisches Echo. Anschließend wurde das Deutschlandlied stehend gesungen. Die mit turnerischen, chorgesanglichen und musikalischen Darbietungen reich verbrämte Feier nahm einen in jeder Beziehung harmonischen Verlauf.

25 Jahre Heidelberger Straßenbahn

kr. **Heidelberg,** 4. Okt. Am 7. Oktober sind 25 Jahre vergangen, seit die Heidelberger Pferdebahn „elektrifiziert" worden ist. Mit der Straßenbahn feiert auch der Schaffner Eduard Fischer sein 25jähriges Jubiläum bei diesem Verkehrsinstitut. Die Direktion ehrte den Jubilar durch ein Geldgeschenk, die Gesangsabteilung der Straßenbahner brachte ihm ein Ständchen dar.

*

y. **Labenburg,** 2. Okt. Am gleichen Tage wie Reichspräsident von Hindenburg konnte ein Bewohner unseres Städtchens, Herr Hermann Prey, seinen 80. Geburtstag begehen. Gleichwie jener ist auch Herr Prey noch sehr rüstig und verrichtet nach wie vor selbst alle Arbeiten in seinem großen Obstgarten, ja er macht das Obst sogar noch selbst ab. Herr Prey, der früher ein bekanntes Juweliergeschäft in einer benachbarten Großstadt betrieb und sich vor etwa 25 Jahren hierher zurückgezogen hat, ist der Vater der Kunstmalerin Frau Meta Hoffmeister.

Eine Gaunerei

♁ **Plankstadt,** 4. Okt. Einen bösen Hereinfall mußte gestern ein hiesiger Wirt erleben. Kam da ein elegant gekleideter junger Mann im Alter von 25 bis 30 Jahren angeblich im Auftrage eines Münchener Forschungsinstituts, um verschiedene, ihm empfohlene „Gastwirte" zu besuchen. Er erzählte den Wirten, daß heute zwei Professoren und acht Studenten aus München in Plankstadt einträfen, um auf dem Hegenichshof Bohrungen und geologische Forschungen vorzunehmen. Die Forschungskommission sollte in Plankstadt verpflegt werden. Als Preis für das Mittagessen wurden drei Mark in einer Wirtschaft vereinbart. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten bat der elegante Herr, der sich Herr Doktor ansprechen ließ, den Wirt um die Gefälligkeit, einen Wertbrief mit 300 Mk. Inhalt einem Heidelberger Universitätsprofessor zu übermitteln. Leider war der Herr Doktor nur im Besitz von „Silbergeld", mit dem er in seiner Aktentasche tüchtig klapperte. Er bat den Wirt, ihm das Silbergeld gegen Papiergeld einzuwechseln. Der Wirt konnte ihm aber in Ermangelung größerer Mittel nur 100 Mark geben. Vor den Augen des Wirtes schob der Herr Doktor das Geld in einen gelben Briefumschlag, verschloß denselben etwas umständlich und übergab ihn dem Wirt zur weiteren Besorgung. Um die Sache aber noch einfacher zu gestalten, schrieb der Herr Doktor einen Wechsel über 300 Mk. auf die Reichsbankstelle Heidelberg, der von der Universität Heidelberg (!) eingelöst werden sollte. Der Wirt wurde ermächtigt, die ausgelegten 100 Mk. gleich abzuziehen und die restlichen 200 Mk. dem Wertbriefe, der bereits 100 Mk. enthielt, zuzufügen. Das sogen. schwere Silbergeld behielt der Herr Doktor. Der Wechsel wurde selbstredend von der Universität nicht eingelöst. Der „Wertbrief" an den Heidelberger Universitätsprofessor enthielt zusammengefaltetes — — Zeitungspapier. Der elegante Herr Doktor aber hatte sich mit 100 Mk. in der Tasche noch rechtzeitig empfohlen.

*

K. **Heidelberg,** 2. Okt. Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion ist die Vergasung des vom Messingkäfer überfallenen Hauses in der Schlierbacherlandstraße erfolgreich gewesen. Aus den Wahrnehmungen, die in der Zwischenzeit auch in anderen Häusern gemacht worden seien, dürfe geschlossen werden, daß der Käfer nicht so gefährlich sei, wie ursprünglich angenommen wurde.

* **Heidelberg,** 4. Okt. Seit 1. Oktober hat Heidelberg drei weibliche Polizisten. Die Uniform besteht aus rundem, schwarzen, steifen Filzhut, ähnlich den Reithüten der Damen, blauen in die Taille geschnittenen Jacke, langschößig, mit gelber Litze am Unterarm, weitem Rock der nämlichen Farbe und derben hochgehenden Schnürstiefeln. Waffen tragen sie nicht. In Baden haben jetzt die Städte Heidelberg, Freiburg i. Br. und Karlsruhe weibliche Polizei-„mann"-schaft.

□ **Weinheim** 3. Okt. Der achtjährige Schüler Alfred Gumb kletterte gestern unbefugter Weise auf einen Neubau in der Stahlbadstraße. Vom vierten Stockwerke dieses Baues stürzte der Knabe ab und erlitt schwere Verletzungen, denen er heute morgen im hiesigen städtischen Krankenhause erlag. — Die hiesige katholische Pfarrgemeinde beging gestern in festlicher Weise die Jahrhundertfeier der Erzdiözese Freiburg. Gymnasialdirektor Dr. Braun, Dr. Föhr und Stadtpfarrer Hoferer hielten Ansprachen.

sch. **Hockenheim,** 2. Okt. Die diesjährige dreitägige Ausstellung des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins in der städtischen Turnhalle hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Die Ausstellung gliederte sich in vier Hauptabteilungen: Blumen, Obst, Gemüse und Konserven. Ueberaus reichlich waren auch die Preise ausgefallen, darunter auch ein von der Stadt Hockenheim gestifteter Ehrenpreis. Den größten Raum nahm die Abteilung „Blumen" ein, in der eine farbenbunte Vielseitigkeit vorherrschte. Besondere Erwähnung verdienen die beiden hiesigen Gärtnereien Martin Walter und Kohmann, die beide ein wirkungsvolles Arrangement zusammengestellt hatten. In dieser Abteilung kamen 6 Preise und 2 Diplome zur Verteilung. Auch die Abteilung „Obst" war gut beschickt und bewies, was durch gute Pflege der Obstbäume erreicht werden kann. Es gelangten hier 11 Preise und 5 Diplome zur Verteilung, darunter der Ehrenpreis der Stadt, den der Vorsitzende des Vereins, Abraham Neuberger, erhielt. Die andern beiden Abteilungen, „Gemüse" und „Konserven", waren nicht so gut beschickt, ließen aber erkennen, daß auch hierbei gute Resultate und schöne Erfolge erzielt werden können. Das Preisgericht erkannte auf folgende Preise: Gemüse: 6 Preise und 8 Diplome; Konserven: 6 Preise und 5 Diplome. Der Gesamteindruck der Ausstellung war ein recht günstiger. Die Ausstellung bedeutete einen vollen Erfolg für den Obst- und Gartenbau-Verein, mit deren Ergebnis er vollauf zufrieden sein kann. Möge aber die Ausstellung zugleich ein Ansporn für andere sein, es den erfolgreichen Ausstellern gleich zu tun.

Besonders für **Hausfrauen** ist **Lenatol**
unentbehrlich, weil es Messing jahrelang blank hält.
Ein Fläschchen erspart 100 Arbeitsstunden
Alleinverkauf: Drogerie Ludwig & Schütthelm, Mannheim, O 4, 3
Telephon Nr. 27715 und 27716. S415

Svante Arrhenius †

Zum Tode des schwedischen Physikers

Im Alter von 68 Jahren ist soeben der Leiter der wissenschaftlichen Akademie für physikalische Chemie zu Stockholm, Professor Svante Arrhenius, nach kurzem Krankenlager gestorben.

Mit Prof. Arrhenius ist ein Gelehrter von internationalem Ruf dahingegangen. Als Sohn eines Ingenieurs auf Schloß Wijk bei Upsala geboren, besuchte er die Universität Upsala, der er später als Privatdozent angehörte. Nach wissenschaftlichen Studienreisen, die ihn auch in die Laboratorien von Wilhelm Ostwald in Riga, von Kohlrausch in Würzburg, van t'Hoff in Amsterdam und Boltzmann in Graz führten, berief ihn die Universität Stockholm für die ordentliche Professur der Physik. Im Jahre 1903 wurde sein Name durch die Verleihung des Nobel-Preises für Chemie überall bekannt.

Mit einer Promotionsschrift, die die chemischen Eigenschaften der Elektrolyte aus ihrer Leitfähigkeit zu berechnen suchte, begann die wissenschaftliche Arbeit des schwedischen Gelehrten. Drei Jahre darauf begründete er die Theorie der elektrolytischen Dissoziation, nach der die Salze, Basen und Säuren in wässeriger Lösung mehr oder weniger in die Jonen zerfallen. Weitere Abhandlungen galten der chemischen Leitung der Flammengase, dem Einfluß der Lichtstrahlen und der elektrischen Entladungen auf den Durchgang des elektrischen Stromes durch verdünnte Luft.

Besonderes Aufsehen erregte seine Hauptheorie, die vom „Strahlungsdruck" sprach. Danach können mikroskopisch kleine Körper von einer gewissen Größe, getrieben vom Strahlungsdruck der Sonne, das Gesetz der Gravitation überwinden und von der Sonne abgestoßen werden. Wie Arrhenius durch Experimente nachwies, gehen diese Körper mit der Sonnenstrahlung in den Raum hinaus und lassen einen Austausch organischen Lebens zwischen den einzelnen Weltsystemen als möglich erscheinen. Diese Theorie betrachtet den ganzen Weltenraum als von Lebenskeimen erfüllt.

Prof. Arrhenius, der seine Anschauungen in dem weitverbreiteten Buch „Die Vorstellung vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten" niedergelegt hat, war Ehrendoktor der Universitäten Greifswald und Leipzig.

Theater und Musik

Wiesbadener Theater. Etwas verspätet brachte nun auch das Staatstheater Klabunds „Kreidekreis" und zwar in einer sehr guten, sorgfältigen Aufführung, mit welcher der neue Schauspielregisseur Horst Hoffmann die Probe eines recht beachtlichen Könnens abzulegen vermochte. Das Märchenhaft-Exotische des Werkes fand in dem feinstilisierten Bühnenbild den rechten, stimmunggebenden Rahmen, in der Hauptrolle der Haitang bot Olly Heidenreich eine Leistung von beseelter Innerlichkeit. Einen Wedekind-Zyklus eröffnete das Kleine Haus mit des Dichters bekenntnishaftem Spiel „Hidalla", das psychologisch ungemein interessant und für seinen Schöpfer typisch durch die ins Groteske übergleitende Tragik, in bühnentechnischer Hinsicht doch wohl Wedekinds schwächstes Werk und von dozierender Gedanklichkeit allzusehr belastet ist. Die innere Ueberzeugungskraft der Gestaltung, die der Dichter schuldig blieb, konnte auch die im Ganzen tüchtige Wiedergabe nicht erreichen, sie vermochte (unter Dr. v. Gordons Leitung) mit meist äußerlich-dynamischen Mitteln die Problematik des Stoffes nicht ganz zu erschöpfen. Kleinerts Verkörperung des fanatischen Schönheitssuchers Karl Hetmann war großzügig angelegt, aber auch sie entging, ungeachtet eines gelegentlichen Erspürens dunkelumwitterter Tragik, nicht durchaus der Gefahr rhetorisch gesuchter Wirkung; von den Episodenfiguren wurden vor allem Langhoffs Freiherr von Brühl und Mombers Cotrelli lebensecht gezeichnete Typen. Die großflächige, plakathaft-bunte Stilisierung der Innenräume entsprach recht glücklich dem charakteristischen geistigen Gehalt der Dichtung. H. L.

Kunst und Wissenschaft

Vom Rätsel des Wachstums. Merkwürdigerweise sind die Ausgangszellen der Mehrzeller, die Eier, in der Größe kaum verschieden. Erst durch das Teilen des Wachstums entstehen große und kleine Tiere. Wenn das bestimmte Größenmaß nicht erreicht oder überschritten wird, dann büßt das betreffende Tier seine Art ein. — Man hat erkannt, daß das System der inneren Drüsen das Wachstum kontrolliert. Diesen inneren Kräften kommen äußere zur Hilfe. Mangel an Ernährung und Lebensraum schaffen in allen Tierklassen Kümmerformen. Inseltiere sind immer kleiner als die auf den Festländern. Ein Rätsel des Wachstums liegt immer noch darin, daß zum Beispiel das Rädertierchen nach zehn aufeinanderfolgenden Teilungsschnitten den gesamten Zellenstaat von 959 Zellen aufbaut, während der Mensch 50 Teilungsschnitte ausführen muß, um die vielen Billionen Zellen entstehen zu lassen. Der Berliner Gelehrte Dr. R. Hesse hat zur Lösung dieses Rätsels Beiträge geliefert. Er hat gefunden, daß die Grenze des Wachstums von der Größe des gesamten Darmsystems abhängt. Die Darmoberfläche nimmt gewisse Nährstoffe auf, verteilt sie als Antriebsstoffe für die Muskel- und Flimmerbewegung, Nervenleitung, Herstellung der chemischen Energie für die Verdauung, Fortschaffung der Stoffwechselprodukte. Der Rest wird zum Wachstum verwendet. Erst vergrößert sich das Darmsystem, dann erst setzt das Wachstum ein.

Für die Gleichwertigkeit des weiblichen und männlichen Gehirns

wird aus Newyork ein interessantes Beispiel berichtet. Die Cornell-Universität besitzt eine Sammlung menschlicher Gehirne. Dieser Sammlung hat Frau Helen Gardener, eine bekannte amerikanische Vorkämpferin für das Frauenwahlrecht, die im Jahre 1925 gestorben ist, nach dem Beispiel einer ganzen Reihe von hervorragenden Persönlichkeiten, ihr Gehirn testamentarisch vermacht. Dr. Papez, der Kurator der Sammlung, hat das Gehirn von Frau Gardener untersucht und dabei festgestellt, daß, nach diesem Beispiel zu schließen, eine völlige Gleichwertigkeit zwischen männlichem und weiblichem Gehirn besteht, wie es Frau Gardener auch während ihres Lebens stets behauptet hat. Im einzelnen betont der soeben veröffentlichte Bericht, daß das Gehirn der Frau Gardener bis ins Kleinste mit dem Gehirn von zwanzig Männern und Frauen verglichen worden ist. Manche Teile des Gehirns zeigen eine ganz ungewöhnliche Entwicklung. Es handelt sich dabei namentlich um die Funktionen des Lernens, Sprechens, Denkens und Ausdrucks. Die Struktur des Gehirns erbringt den Beweis, daß das Gehirn einer Frau, wenn es in seiner ganzen Anlage gleichwertig ist, dem des Mannes nicht unterlegen zu sein braucht. Es enthält namentlich einen Reichtum an grauer Substanz, der von den besten Gehirnen der Sammlung, darunter solchen von Doktoren, Professoren, Rechtsgelehrten und Naturforschern, erreicht, aber nicht übertroffen wird.

MARCHIVUM

Briefmarken-Allerlei

Von Germanikus

Wenn man den Voraussagen von Führern des Briefmarkenhandels glauben darf, gehen wir einer sehr lebhaften Briefmarken-Saison entgegen. Das Interesse am Briefmarkensammeln nimmt dauernd zu. Welche Bedeutung man diesem „Sport" (andere nennen es „Wissenschaft") beimißt, zeigt das Winterprogramm des Berliner Rundfunks. Am 2., 9., 16., 23. und 30. Oktober, 6. 13., 20. und 27. November, 4. 11., 18. Dezember und am 4., 8., 15., 22. und 29. Januar werden Briefmarkensammler und Nichtbriefmarkensammler durch die Welle Berlin vom Sammeln durch bekannte Größen der Philatelie hören. Sehr geschickt ist für diese Vorträge der Sonn- oder Feiertag mittags gewählt, der es auch dem werktätigen Manne erlaubt, ihn anzuhören und ihn anregt, danach zum Album zu greifen und weitere Zerstreuung in dessen Blättern zu suchen.

Im deutschen Reiche werden wir in Kürze die Hindenburg-Wohlfahrtsmarken erhalten, deren hoher Gesamt-Nennwert (1,96 Mark) einen großen Absatz von vornherein hindert. Ob dann zum Weihnachtsfest auch die üblichen Wappenmarken der deutschen Nothilfe kommen, ist noch fraglich. Die Herstellung von immer neuen Marken bei uns hat überhaupt derart zugenommen, daß wir bald 100 verschiedene deutsche Marken seit der Einführung der Rentenmark haben. Das deutsche Reich von 1871—1914 hat nicht mehr geschaffen! Das Reichspostministerium sollte sich da eine größere Beschränkung auferlegen und nicht jedem Wunsche nach neuen oder Gelegenheitsmarken nachgeben. Auch der Wunsch Nürnbergs, 1928 Dürermarken herauszugeben, sollte abschlägig beschieden werden. Der Festausschuß für die Vorbereitung der 400 Jahrfeier des Todestags Dürers verbreitet aber bereits in den Briefmarkenfachblättern, daß das Reichspostministerium dem Plane sehr gewogen sei. Man wolle niedere Werte mit dem Bilde Dürers, seines Geburtshauses und seines Denkmals in Nürnberg herstellen, heißt es. Hoffen wir, daß es sich nicht bewahrheitet.

In Frankreich steht die Ausgabe der Marke zu Gunsten der staatlichen Schuldentilgungskasse nunmehr dicht bevor. Der Entwurf der Marke ist bereits bekannt. Im Querformat werden wir den Kopf eines Industriearbeiters und den einer jungen Bäuerin sehen als Symbole des Wiederaufbaues. In den französischen Kolonien war es ganz still geworden von Neuausgaben. Jetzt kommen eine ganze Reihe von Farbenänderungen. Tunis wird im Herbst eine Wohltätigkeitsausgabe an den Schalter bringen. Der Reinertrag soll der Jugendfürsorge gehören! Libanon ist Republik geworden — alle Marken, die bisher die Inschrift „Grand Liban" trugen, sind deshalb mit „Republique Libanaise" überdruckt.

Arabien, das aus den Staaten Hedjas und Nejd entstanden ist, gibt nun Marken heraus, die den Türkischen vom Jahre 1909—10 sehr ähneln. In der Türkei gibt man auch Wohltätigkeitsmarken heraus. Hier zu Gunsten des Roten Halbmonds, einer Organisation, die der des Roten Kreuzes bei uns entspricht. Damit diese Marken auch genügend Absatz finden, ist bestimmt, daß zweimal im Jahre diese Marken außer der Frankierung auf jedem Briefe sein müssen. Man nahm hierfür die Zeit 4 Tage nach dem großen Fasten und 5 Tage nach dem Opferfest. Eine Parallele gibt es in Bulgarien, wo Sonn- und Feiertags aufgelieferte Postsendungen eine Zusatzfrankatur zu Gunsten eines Postbeamtenerholungsheimes tragen müssen.

Aegypten ändert seine sämtlichen Marken mit dem Bilde des Königs. Die neuen Marken tragen nun entsprechend den Vorschriften des Weltpostvereins den Landesnamen und die Wertbezeichnung in lateinischen Buchstaben. In den Ecken stehen die Buchstaben F R, die wohl Fuad Rex oder Roi bedeuten sollen.

Aus Rumänien hört man, daß Marken mit dem Bildnis des Königs Michael geplant sind. Die Wiener Staatsdruckerei wird wahrscheinlich den Auftrag zur Herstellung erhalten. Es ist merkwürdig, wie oft Rumänien in letzter Zeit die Druckerei wechselt. Bald wird in München, bald in Rumänien selbst, dann in Paris für die rumänische Regierung gedruckt. Die letzten Gedenkmarken waren im Heliogravürendruck von Baugirard in Paris hergestellt, wo auch die Saarmarken und z. T. französische Kolonialmarken gedruckt werden. Die Wiener Staatsdruckerei wird aber nicht nur die neuen rumänischen Marken jetzt drucken, sondern auch neue Marken Polens, von denen man aber noch nicht erfährt, was für Bilder Verwendung finden.

Im Auslande drucken läßt außer vielen andern südamerikanischen Staaten auch Paraguay. Der Auftrag für eine neue Serie von Marken ist an die Berliner Staatsdruckerei vergeben. Inzwischen hat man, um Markenmangel vorzubeugen, aber im Lande eine 50 cts ultramarin gedruckt, die das Wappen Paraguays zeigt. Aber sie ist sehr mangelhaft hergestellt.

Meisterwerke der Markengraphik dagegen sind die neuen amerikanischen Schlachtgedenkmarken. 150 Jahre sind am 5. August seit den Schlachten von Vermont (Bennington) und Burgoyne verflossen. Die beiden 2 cts-Marken lehren wieder einmal Geschichte.

---

* **Kirchheim b. Heidelberg, 4. Okt.** Am Sonntag stießen ein Personenauto und ein Radfahrer zusammen. Der 18jährige Hermann Baumann kam dabei zu Fall und wurde von dem Auto überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Heidelberger Krankenhaus diesen erlag.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen, 2. Okt.** Nach den Berechnungen des Amtes für Wirtschaft und Statistik in Ludwigshafen a. Rh. beträgt die Indexziffer für Ludwigshafen a. Rh. für September 1927 (Monatsdurchschnitt) 147,5 gegen 148,0 im August. Es ist ein unbedeutender Rückgang um 0,3 Prozent zu verzeichnen.

:: **Speyer, 3. Okt.** Der 62 Jahre alte Invalide Jakob Sauter von hier hat sich Samstag nachmittag in einer Schutzhütte des Stadtwaldes nach vorausgegangenem Familienzwist aus Lebensüberdruß erhängt.

* **Bad Dürkheim, 4. Okt.** Sonntag abend gegen 6 Uhr wurde die Ehefrau des Kaufmanns M. A. Reiß von einem von der Römerstraße in die Wachenheimerstraße einbiegenden Lastauto überfahren. Vermutlich wurde die Frau, die sich auf dem Bürgersteig befand, von dem hart an den Bordsteinen fahrenden Anhänger erfaßt und umgeworfen, wobei ihr ein Rad über den Fuß ging. Sie erlitt eine starke Quetschung und eine Blutung.

* **Freinsheim, 4. Okt.** Bei einer Anfahr von 300 Zentnern, guter Nachfrage und flottem Absatz kosteten heute: Pfirsiche 12 bis 22, Zwetschen 19 bis 22, Birnen 10 bis 20, Aepfel 6 bis 14, Tomaten 6 bis 8 und Quitten 15 bis 22 Pfennig.

Nachbargebiete

× **Wimpfen a. Neckar, 3. Okt.** Gestern wurde hier die neue Brücke eingeweiht, die dem Reichspräsidenten zu Ehren auf den Namen Hindenburgbrücke getauft wurde. Nach einem gemeinsamen Kirchgang folgte ein Festzug und dann um 11 Uhr die Brückenweihe. Bürgermeister Sailer begrüßte die Anwesenden, Ministerialrat Professor Knapp übergab die Brücke und Kreisdirektor Hermann Pfeifer-Heppenheim übernahm sie und gab ihr den Namen. Am Abend fand eine Beleuchtung der neugeweihten Brücke statt.

* **Heilbronn, 3. Okt.** Die älteste Frau der Stadt, Rosine Minier, geboren am 20. April 1828, ist am Freitag früh im hiesigen städt. Fürsorgeheim gestorben. Sie ist nahezu 100 Jahre alt geworden.

* **Frankfurt a. M., 3. Okt.** Am Samstag abend verunglückte zwischen Sandplacken und Rohemark ein großer Personenwagen. Ein nachkommender kleiner Opelwagen nahm drei Verunglückte auf und wollte sie ins Homburger Krankenhaus bringen. In der Dunkelheit verfehlte der Wagen am Homburger Schloßgarten bei hoher Geschwindigkeit den Weg, geriet in einen Straßengraben und schlug um. Aus dem Wagen wurde ein Schwerverletzter mit einem Schädelbruch und zwei leichter Verletzte geborgen und ins Krankenhaus überführt.

Gerichtszeitung

Das Prinzenbildnis muß verschwinden.

Vor dem Charlottenburger Schöffengericht kam am 3. Okt. die Klage des Prinzen Wilhelm von Preußen gegen den Malik-Verlag zur Verhandlung. Der Verlag hatte auf der Innenseite des Umschlages zu dem Buch „Harry Domela, der falsche Prinz", das Bild des ältesten Sohnes des ehemaligen Kronprinzen abgedruckt. Der Prinz fühlte sich dadurch geschädigt und hatte aufgrund des § 22 des Urheberschutzgesetzes den Antrag gestellt, alle Umschläge, soweit sie noch im Besitz des Verlages und der vertreibenden Firmen seien, zu vernichten. Prinz Wilhelm wurde durch Rechtsanwalt Dr. Alsberg, der beklagte Verlag durch Rechtsanwalt Dr. Apfel vertreten. Das Urteil gab dem Antrag des Prinzen statt. Das Vorgehen des Prinzen Wilhelm von Preußen sei berechtigt. Alle Umschläge des Malik-Verlages seien mit Recht der Beschlagnahme verfallen. Der Prinz gehöre nicht der Zeitgeschichte an, einmal wegen seiner Jugend; außerdem sei auch sein berechtigtes Interesse dadurch verletzt, daß Domela tatsächlich ein Vorbestrafter sei. Auch sei das Bild unbestritten ohne Genehmigung des Prinzen veröffentlicht worden.

*

§ **Bequeme Methode.** Der wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafte August Lederer hatte mit Hilfe eines Beils die Küchentür seines Wirtes geöffnet und hatte aus einem Schrank einen blauen Anzug und ein Hemd im Werte von 68 ℳ entwendet, die Sachen für 8 ℳ auf dem Leihamt versetzt, das Geld verjubelt und sich dann der Polizei gestellt. Er erhält vom Schöffengericht Freiburg ein Jahr Gefängnis, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall.

§ **Verurteilter Wechselfälscher.** Der Acquisiteur Johannes Glas aus Oggersheim hatte sich vor dem Amtsgericht Ludwigshafen wegen strafbarer Wechselgeschäfte zu verantworten. Er hatte in Gemeinschaft mit einer anderen Person für die Vermittlung eines Geschäftes für den in Frankenthal ansässigen Wirt Schüßler nach seiner Meinung eine Provision von 300 Mark zu beanspruchen, die zur Hälfte geteilt werden sollte. Da Schüßler nicht zahlte, fertigte der Angeklagte einen Wechsel aus und unterzeichnete diesen mit dem Namen des Sch. Glücklicherweise ist bei dem uneinlösbaren Wechsel keine dritte Person zu Schaden gekommen. Das „Geschäft" trug Glas nun 7 Wochen Gefängnis ein.

§ **Die Telephonverwaltung muß aufwerten.** Die Reichspost ist durch ein Landgerichtsurteil in Dortmund zur Aufwertung des einmaligen Fernsprechbeitrages, der im Jahre 1920 im Wege der Zwangsanleihe mit 1000 Mark pro Hauptanschluß erhoben wurde, verurteilt worden. Die Klage ist von einer Anzahl Mitglieder der rheinischen Kaufmannschaft in Bochum durchgeführt worden.

§ **Ein Todesurteil.** Der Schlosser Rudolf Friedrich, der vor etwa Jahresfrist in Neustadt am Südharz seine Ehefrau ermordet hat, wurde vom Schwurgericht Erfurt zum Tode verurteilt. Die Verhandlung hat über die Motive der Tat keine völlige Klarheit geschaffen. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß es sich um ein Sexualverbrechen an der eigenen Ehefrau handelt.

§ **Für 17.49 Mark — 8 Monate Gefängnis.** Sehr scharf wurde vom Schöffengericht Berlin Mitte ein 21jähriger Postaushelfer für eine Unterschlagung von Zeitungsgeldern, die er einkassiert hatte, in Höhe von 17,49 Mark angefaßt. Der junge Mann war drei Jahre bei der Post angestellt gewesen und hatte sich bis dahin tadellos geführt. Als er eines Tages kein Geld hatte, um sich Essen zu kaufen, behielt er das eingezogene Geld zurück und vermerkte, daß er die Besteller nicht angetroffen habe. Die Strafe lautete auf acht Monate Gefängnis, mit Rücksicht auf seine Jugend erhielt der Angeklagte aber Bewährungsfrist.

Neues aus aller Welt

* **Die Stimme seines Herrn".** Wenn man die besten Musik-Schallplatten und Musik-Instrumente kennen lernen will, ist es Pflicht eines jeden sich die „Grammophon"- oder „Brunswick"-Fabrikate anzuhören. Besonderes Aufsehen erregt die neue „Polyfar"-Serie der „Grammophon"-Schallplatten und es seien hier nur kurz drei Platten herausgegriffen wegen ihrer besonderen Schönheit. Eine neue Orgelplatte, gespielt auf der größten Orgel Europas von Professor Alfred Sittard, das Largo aus dem Oratorium „Saul" („Grammophon"-Aufnahme Nr. 66 554). Eine besonders gelungene Frauenstimmen-Aufnahme „Alles teile unser Glück" aus der Oper „Stradella", gesungen von Hüni-Mihacsek („Grammophon"-Aufnahme No. 66 616), und um noch eine Tanzplatte zu nennen, sei der hervorragend gespielte Tango „Ilona" von Schachmeister mit seinem Jazz-Symphonie-Orchester genannt („Grammophon"-Aufnahme No. 20 838). Eine der besten amerikanischen Tanzplatten, wie sie von Presse und Publikum einheitlich bezeichnet wird, ist der Foxtrott, von dem berühmten New Yorker Orchester Ascher gespielt, „Yankee-Rose" („Brunswick"-Aufnahme No. 243).

— **Verhaftete Juwelendiebe.** Der ungewöhnlich dreiste Einbruch, der am Sonntag vor acht Tagen in einem Juweliergeschäft in der Friedrichstraße in Berlin verübt worden war, ist nunmehr aufgeklärt worden. Die Kriminalpolizei nahm die drei Täter fest, darunter einen, der erst Ende Juli aus dem Zuchthaus entwichen ist. Auch die Beute im Werte von nahezu hunderttausend Mark konnte wieder herbeigeschafft werden.

— **Kinder verursachen einen Fabrikbrand.** In der vergangenen Woche legten in Seifhennersdorf (Sachsen) Kinder beim Spielen mit Streichhölzern an der Mauer eines Fabrikmagazins, in dem sich Kisten mit Packmaterial, Maschinenbestandteile und Gestelle für die Modelltischlerei befanden, Feuer an, das bald auf den Bau übergriff und ihn in kurzer Zeit einäscherte. Der Schaden beträgt gegen 80 000 Mark.

— **Bestialischer Mord.** In dem Dorf Pruzkow in Polen, unmittelbar an der ostpreußischen Grenze, wurde ein bestialischer Mord an einer Lehrerfamilie begangen. Der Lehrer Fawrel, der im Dorfe nicht beliebt war, weil er angeblich ein großes Vermögen besitzen sollte, trotzdem aber als geizig galt, hatte um seine Versetzung gebeten. Dies wußte das ganze Dorf. Er erhielt auch die Nachricht, daß sein Gesuch berücksichtigt sei. In der darauf folgenden Nacht hörte man einige Schüsse, und am anderen Morgen fand man die Leiche des Lehrers in seiner Wohnung. Auffallend ist, daß die Arme über den Rücken zusammengebunden waren, was darauf schließen läßt, daß die Mörder ihr Opfer vorher gequält hatten, um das Versteck des Geldes zu erfahren. Einige Schritte weiter lag der ältere Sohn in einer Blutlache. Im Nebenzimmer lag die Leiche der Frau. Auch sie war durch Revolverschüsse getötet worden. Neben ihrer Leiche schlief das einjährige Kind in seiner Wiege. Schränke und Schubladen waren aufgebrochen. Die Polizei nimmt an, daß Bekannte der Lehrerfamilie als Täter in Frage kommen.

— **Ein deutscher Fischdampfer gesunken.** Zwischen dem französischen Dampfer „Louis Mortzen" und dem Lübecker Fischdampfer „Robiskrug" hat zwischen Weser-Feuerschiff und Elbe I eine schwere Kollision stattgefunden. Der deutsche Fischdampfer ist gesunken. Der französische Dampfer hat die Besatzung des deutschen Dampfers aufgenommen und ist in Hamburg mit beschädigtem Vordersteven eingelaufen. Zwei Bergungsdampfer sind zur Unfallstelle beordert worden.

— **Eisenbahnreklame einer englischen Modefirma.** Ein großes englisches Modehaus ist auf einen originellen Einfall gekommen. Auf einer großen englischen Eisenbahnlinie gehen Mannequins im Zug herum, sehr diskret im Reisekostüm und setzen hier und da in einzelne Abteilungen. Eine Dame begleitet sie, die Preis und Art des Kostüms den reisenden Damen, die die Mannequins bewundern, ansagt. Diese Mannequins haben ein reserviertes Abteil und wechseln während der Fahrt mehrfach ihre Kostüme. Die Fahrt dauert den reisenden Damen neuerdings, weil sie so gut unterhalten werden, viel zu kurz.

Unser höchster Wunsch –

wenn Sie Odol noch nicht kennen — ist, daß Sie es versuchen! Wir laden Sie ein, Odol zu vergleichen mit irgend einem anderen Mundwasser zu jedem beliebigen Preise.

LINGNER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT DRESDEN

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Besserung der deutschen Auto-Handelsbilanz

Die deutsche Auto-Handelsbilanz zeigt in der ersten Hälfte 1927 eine erfreuliche Wendung zum Bessern. Die deutsche **Einfuhr** an Personenautos betrug in dieser Zeit 6724 Stück gegen 5915 im vorhergehenden Halbjahr. Aus den Vereinigten Staaten wurden 3093 Stück, aus Italien 1453 Stück, aus Oesterreich 1049 Stück eingeführt. Bemerkenswert bei diesen Ziffern ist besonders, daß die Einfuhr italienischer Wagen um rd. 500 gegenüber dem vorhergehenden Semester abgenommen hat, während die Einfuhr österreichischer Typen um fast 700 Stück gestiegen ist. Die **deutsche Automobilausfuhr** hat in der ersten Hälfte 1927 eine Steigerung von 576 Stück auf 1061 Stück erfahren. Die deutsche **Lastauto-Handelsbilanz** ist zum **erstenmale nach dem Kriege aktiv** geworden. Die Lastautoausfuhr stieg von 359 auf 584 Stück, während die Einfuhr von Lastautos von 1250 auf 560 Stück gesunken ist. Diese Ziffern liefern den erfreulichen Beweis, daß die in letzter Zeit erfolgten Anstrengungen der deutschen Automobilindustrie, wieder in stärkerem Maße auf den Auslandsmärkten Fuß zu fassen, nicht ohne Erfolg geblieben sind.

:-: **Befriedigende Halbjahres-Ergebnisse bei den Großbanken.** In der gestrigen Sitzung des AR. der **Dresdner Bank** gelangte die Vermögensaufstellung über das 1. Halbjahr 1927 zur Vorlage. Der AR. nahm mit Befriedigung von den eine **günstige Entwicklung** zeigenden Zahlen Kenntnis. — Auch in der AR.-Sitzung der **Commerz- u. Privatbank AG.** wurde die Vermögensaufstellung für das 1. Halbjahr 1927 vorgelegt. Die Umsätze sind, wie das Unternehmen mitteilt, gestiegen. Das Kontokorrent- und das Konsortialgeschäft, besonders das im 1. Halbjahr lebhafte Effektengeschäft, weisen günstige Ergebnisse auf, so daß trotz gesteigerter Ausgaben für Gehälter und Steuern ein **befriedigendes Ergebnis** zu verzeichnen sei.

-:- **Zur Kapitalerhöhung der Oesterreichischen Kreditanstalt.** Der Verwaltungsrat der Oesterreichischen Kreditanstalt in Wien hat die schon seit einiger Zeit geplante Kapitalserhöhung beschlossen und wird in einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorschlagen, das Aktienkapital von 65 Mill. auf 85 Millionen Schilling zu erhöhen. Im Juli 1926 wurde das Aktienkapital bereits von 50 auf 65 Mill. Schilling erhöht, weil damals die Fusionierung der Anglo-Bank mit der Kreditanstalt zur Durchführung gelangte. Seither hat das Geschäft der Kreditanstalt an Umfang weiter zugenommen. Es sind der Kreditanstalt von hervorragenden ausländischen Gruppen Anträge gestellt worden, die das Interesse für die Uebernahme bedeutender Posten neuer Aktien im Fall einer Kapitalserhöhung bekundeten. Auch jetzt besteht die Absicht, den alten Aktionären das Bezugsrecht nur auf einen relativ geringen Teil der neuen Emission einzuräumen, um eine zu weitgehende Belastung der Aufnahmefähigkeit des Effektenmarktes zu vermeiden. Für die Uebernahme der neuen Emission kommt in erster Linie eine amerikanische Gruppe unter Führung von Goldmann, Sachs u. Co. in Newyork in Betracht, die angeblich insgesamt 15 Mill. Schilling neue Aktien übernehmen soll. Voraussichtlich dürfte auch ein Vertreter der amerikanischen Gruppe in den Verwaltungsrat eintreten.

() **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.** Die Generalversammlung ist nunmehr auf den 20. Oktober einberufen worden. Die Verwaltung beantragt die Genehmigung zur Uebertragung von Aktien. Danach wird der Geschäftsbericht für 1926/27 vorgelegt werden.

* **Eröffnungsbilanz der Bayerischen Berg-, Hütten- und Salzwerke AG. in München.** Die Verwaltung der bayerischen staatlichen Bergwerksgesellschaft legt soeben den Eröffnungsbericht und die Eröffnungsbilanz für die Bayerischen Berg-, Hütten- und Salzwerke AG. per 1. April 1927 vor. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt bekanntlich 7 Mill. ℳ, das Geschäftsjahr läuft vom 1. Oktober bis zum 30. Sept.; die Uebernahme zum 1. April war notwendig, weil das bisherige Geschäftsjahr der Staatswerke bis Ende März lief. Die Bilanz zeigt folgende Posten: Aktiva Anlagewerte und Gebäude 6 551 920, Neuanlagen 327 822, Grundstücke 938 648, Bergwerkseigentum 6, Schachtbau 5, Maschinen 5 205 977, Modelle 6, Werkzeuge 15, Betriebsstoffe 1 002 600, Fabrikate 1 041 627, Kasse 50 064, Schecks 1158, Wechsel 49 570, Devisen 9529, Wertpapiere 5, Postscheck 26 859, Debitoren 4 410 247, Darlehen 108 662, Beteiligungen 13, Realrechte 9541, sonstige Aktiva 110 396, ferner Passiva: Aktienkapital 7 Mill., Ausbaureserven 2 574 872, Pensionsreserve 4 400 000, Delcredere 500 000, fremde Mittel 5 070 803, darunter Banken 1 894 449, Uebergangsposten 299 000 ℳ.

?-? **Vorjahrsdividende bei der Braunkohlen- und Brikettindustrie AG., Berlin.** Der AR. der Braunkohlen- und Brikettindustrie AG. (Bubiag) beschloß, für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschreibungen von 2,75 Mill. ℳ, für die BA. wieder eine Dividende von 7 v. H. und für die StA. wieder 10 v. H. vorzuschlagen. GV. am 8. Nov.

-?- **Erfahrungsaustausch Deutsche Reichseisenbahngesellschaft und Great Western Railway.** Zwischen der Deutschen Reichseisenbahn-Verwaltung und der Great Western Railway ist ein Abkommen zustandegekommen, nach dem ein Mitglied des technischen Stabes der beiden Unternehmen für die Dauer von 12 bis 18 Monaten in den Dienst der anderen Gesellschaft gestellt wird. Die Deutsche Reichseisenbahngesellschaft sendet in den Dienst der G. W. R. Herrn Hardt, während die Great Western Railway Mr. L. J. L. Lean in den Dienst der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft stellt. Herr Hardt ist Mitglied des technischen Stabes des Deutschen Reichseisenbahn-Präsidiums, er war auch in der deutschen Abordnung vertreten, die die britischen Eisenbahnen im Mai dieses Jahres besucht hat. Der Zweck dieses Beamtenaustausches zwischen der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft und der Great Western Railway ist die Herbeiführung eines engeren Erfahrungsaustausches der beiden großen Eisenbahngesellschaften.

* **§ 240 HGB. bei der Hafis u. Hahn AG. in Stuttgart.** Die G., die schon das Vorjahr bekanntlich mit einem Verlust von 259 000 ℳ abgeschlossen und darauf ihr AK. zusammengelegt und wieder auf 250 000 ℳ erhöht hatte, beruft jetzt auf 22. Oktober eine HV. ein, der Mitteilung nach § 240 HGB. vom **Verlust von mehr als der Hälfte des AK.** gemacht werden muß. Außerdem sollen diejenigen Aktien, auf welche Einzahlungen in Höhe des Nennbetrages geleistet werden, in BA. umgewandelt und das AK. um bis zu 70 000 ℳ (also auf 320 000 ℳ) erhöht werden. Der Punkt „Zuwahl des AR.", der, wie erinnerlich, schon mehrfach vertagt wurde, ist auch jetzt wieder auf die Tagesordnung gesetzt.

)!(**Maschinenfabrik Oerlikon in Oerlikon.** Der Verwaltungsrat beschloß, der GV. am 15. Okt. die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. (wie i. V.) vorzuschlagen.

* **Wieder Verlustabschluß Maschinenfabrik Escher Wyß.** Die A.-G. der Maschinenfabriken Escher Wyß u. Cie., Zürich verzeichnet für das Geschäftsjahr 1926/27 wieder einen Verlustabschluß. Der Passivsaldo des Unternehmens, das auch Zweigbetriebe in Süddeutschland (Ravensburg und Lindau) besitzt, ist von 223 470 Fr. auf 888 867 Fr. gestegen, bei einem AK. von 11,5 Mill. Fr. Dem Geschäftsbericht zufolge war das Unternehmen das ganze Jahr gut beschäftigt, doch konnte infolge der schlechten Preislage ein günstiges Jahresergebnis nicht erzielt werden, zumal die Konkurrenz Frankreichs, Belgiens und Italiens, der Hauptabsatzgebiete für die Wasser- und Dampfturbinen des Unternehmens, sehr stark war.

:-: **Wayß u. Freytag AG. in Frankfurt.** Von der Gesellschaft wurden die Anlagen mit Bauten und Maschinen der vor der Liquidation stehenden Schiffs- und Maschinenbau-AG. in Frankfurt dieser Tage käuflich erworben. Sie will darauf ihre Hauptwerkstätte errichten.

):(**Spinnerei Deutschland in Gronau i. Westf.** Der AR. beantragt eine Kapitalserhöhung um 510 000 ℳ auf 1,5 Mill. ℳ. Den Aktionären soll ein Bezugsrecht auf 495 000 ℳ neue Aktien eingeräumt werden.

):(**Offenbacher Lederwarenfabrik A.-G. Gunzenhäuser u. Co. in Offenbach a. M.** Auf der TO. der GV. vom 22. Okt. steht neben Erledigung der Regularien ein Antrag auf Herabsetzung des Grundkapitals von 350 000 ℳ auf 175 000 ℳ und die Wiedererhöhung um 175 000 ℳ auf 350 000 ℳ durch Ausgabe von Vorzugsaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts.

* **Erweiterung des Konzerns der Leonhardt Tietz A.-G., Köln.** Die ao. GV. der Gebr. Abraham Warenhaus A.-G. in M.-Gladbach beschloß die Liquidation der Gesellschaft und die Ueberlegung des gesamten Warenlagers und Inventars an die Leonhardt Tietz A.-G., die im November in M.-Gladbach sowohl als auch in der Stadt der Gebr. Abraham A.-G. eigene Verkaufsstellen eröffnen wird.

Die Diskonterhöhung der Reichsbank

Schachts Begründung

In der gestr. Zentralausschußsitzung der Reichsbank führte der Reichsbankpräs. Dr. Schacht zur **Begründung der Diskonterhöhung** u. a. aus: Der Ausweis der Reichsbank auf 30. September zeigt eine **starke neue Inanspruchnahme.** Die gesamte Anlage ist gegenüber der Vorwoche um 628 auf 2992 Millionen ℳ gestiegen, der Wechselbestand allein um 510 Millionen auf 2746 Millionen ℳ. Entsprechend ist der **Notenumlauf** in der letzten Septemberwoche um 635 auf 4182 Mill. ℳ gestiegen. Einschließlich Privatbanknoten und Scheidemünzen sind wir mithin für Ende September auf die

bisher nicht erreichte Ziffer von rund 6,15 Milliarden ℳ Zahlungsmittelumlauf

gekommen. Die **Deckungsziffer** der Noten durch Gold allein sind von 52,2 auf 44,3 v. H., die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 56,5 auf 48,0 v. H. zurückgegangen. Die **Notenreserve** der Reichsbank nach § 28a BG. **beträgt nur noch 832 Millionen ℳ.**

Die gesamte Kapitalanlage, die Ende Mai 1927 unmittelbar vor der letzten Diskonterhöhung 2586 Mill. ℳ betrug, stellte sich Ende September auf 2992 Mill. ℳ; es ist also eine **Steigerung um 406 Mill. ℳ zu verzeichnen.** Der Wechselbestand allein, der Ende Mai 1927 sich auf 2421 Mill. ℳ bezifferte, ist am 30. September 1927 um 325 auf 2746 Mill. ℳ angewachsen. Besonders bemerkenswert ist, daß das Niveau trotz der Auf- und Abbewegung sich ständig nach oben verschoben hat. Die Zunahme gegenüber dem Vormonat betrug Ende Juni 73 Millionen, Ende Juli 18 Millionen, Ende August 179 Millionen und Ende September 84 Millionen ℳ; die Laufzeit der zum Diskont eingereichten Wechsel hielt sich im ganzen ziemlich unverändert auf der Ende Mai erreichten Höhe. Es betrug die **durchschnittliche Verfallzeit** Ende Mai 35,3 und die Laufzeit der Bankeneinreichungen 26,7, Ende Juni 34,3 bezw. 22,4, Ende Juli 35,5 bezw. 24,8, Ende August 33,8 bezw. 23,0, Ende September 36,9 bezw. 23,2.

Der **Notenumlauf** der Reichsbank ist seit Ende Mai 1927 um 463 auf 4182 Mill. ℳ Ende September gestiegen. Auch hier ist eine ständige nach oben gerichtete Tendenz zu erkennen. Die Steigerung jeweils gegenüber dem Vormonat betrug Ende Juni 96, Ende Juli 113, Ende August 7, Ende September 247 Mill. ℳ. Der Umlauf an Rentenbankscheinen ist von 1033 Mill. Ende Mai auf 989 Mill. ℳ Ende September zurückgegangen. Der Umlauf von Privatbanknoten zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Der Umlauf an Scheidemünzen ist seit Ende Mai um etwa 40 Mill. ℳ gesteigert worden.

Die **Deckungsziffern** zeigen folgende Bewegungen (in Prozenten):

	Reichsbanknoten		Rentenbankscheine und Reichsbanknoten	
	Durch Gold u. Devisen	Durch Gold allein	Durch Gold u. Devisen	Durch Gold allein
Ende Mai:	50,9	48,8	39,9	38,2
„ Juni:	49,0	47,2	38,7	37,3
„ Juli:	50,4	45,8	40,1	36,5
„ August:	51,1	47,1	40,7	37,5
„ Sept.:	48,0	44,3	38,9	35,8

Die **Zinssätze** für Monatsgeld und bankgirierte Warenwechsel zeigen seit Monaten steigende Tendenz. Der Satz für bankgirierte Warenwechsel war bis Ende Juni stets unter dem Reichsbanksatz, seitdem ist er darüber. Die **Entwicklung der Geldverhältnisse** wie die Gestaltung des Status **zwangen demnach zu einer Diskonterhöhung.**

*

Trotzdem Börse und Geldmarkt schon seit einiger Zeit mit der Möglichkeit einer Heraufsetzung des deutschen Reichsbankdiskontsatzes gerechnet hatten, kam der gestrige Beschluß des Zentralausschusses und vor allem die Erhöhung um ein volles Prozent ihr, wie auch allen interessierten Kreisen, ziemlich überraschend. Der gestern schon mitgeteilte Reichsbankausweis, mit einer Höchstanspannung, war schließlich ausschlaggebend für die einschneidende Maßnahme der Reichsbank und Dr. Schacht hat sich diesmal zur Begründung der bereits zweiten Heraufsetzung in diesem Jahre — die erste erfolgte bekanntlich am 10. Juni von 5 auf 6 v. H. — ausschließlich auf die Entwicklung der Reichsbank beschränkt. Der Reichsbank ist es eben noch nicht gelungen, maßgebenden Einfluß auf den deutschen Kapitalmarkt zu gewinnen. Nach den verschiedenen falschen Maßnahmen Dr. Schachts in diesem Frühjahr und infolge der anhaltenden Konjunkturanspannung mußte sich der Status der Reichsbank von Monat zu Monat versteifen, so daß schließlich die gestrige scharfe Maßnahme allein schon im Hinblick auf das Deckungsverhältnis nicht zu umgehen war, wenngleich man über die Notwendigkeit einer Erhöhung gleich um ein volles Prozent verschiedener Meinung sein kann. Da aber die Verhältnisse am deutschen Kapitalmarkte eher eine weitere Verknappung erwarten lassen, so hat anscheinend die Reichsbank bereits die zukünftige Entwicklung der Dinge ins Auge gefaßt. Hier zeigt sich die ganze Schwäche unserer Position und hier rächen sich eben die im ersten Halbjahr gemachten Fehler, so daß es soweit gekommen ist, daß sich die Reichsbank mit ihrer wenig klaren Politik selbst aus dem Geldmarkt ausgeschaltet hat.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die deutsche Wirtschaft — und nicht nur die Bank- und Börsenkreise — von der Heraufsetzung wenig erbaut sind und man kann sich der Ansicht nicht verschließen, daß der Schritt der Reichsbank der Politik ihres Präsidenten weniger dienlich sein wird, als vielleicht beabsichtigt. In Berliner interessierten Kreisen sagt man sich, daß die Geldverteuerung in Deutschland einen starken Anreiz für das Ausland, das überreichlich über flüssige Mittel verfügt, bietet, kurzfristige Gelder in Deutschland anzulegen, womit also **gerade das eintritt, was der Reichsbankpräsident mit allen Mitteln zu verhindern sucht.** Weiter sieht man in der Erhöhung des Diskontes eine **große Gefahr für die derzeitige Konjunktur.** Demgegenüber ist jedoch darauf hinzuweisen, daß es ganz in der Natur der Sache liegt, daß einem übermäßigen Anschwellen des Kreditwesens im Interesse der Volkswirtschaft ein Riegel vorgeschoben wird. Inwieweit allerdings die Reichsbank durch ihre Ablehnung, die hereinkommenden Devisen aufzunehmen, das Anschwellen des Inlandswechselumlaufs selbst verursacht hat, mag dahingestellt bleiben. Das Anschwellen des Notenumlaufs, das hierdurch verhindert werden sollte, konnte somit doch nicht gebremst werden.

Wie sich die Erhöhung nun tatsächlich auf die deutsche Konjunktur auswirken wird, kann zunächst nicht übersehen werden. Jedenfalls ist aber der neue Diskontsatz von 7 v. H. gegenüber dem Satze ausländischer Notenbankinstitute ein außerordentlich hoher, der schließlich auch die gegenwärtig viel umstrittene Frage der Aufnahme neuer Anleihen im Auslande stark berühren wird. ke.

* **Auswirkung der Diskonterhöhung auf die Bankzinsen.** Mit der Diskonterhöhung der Reichsbank tritt automatisch wie immer eine Steigerung der Sollzinssätze der Banken um 1 v. H., also diesmal auf 8 v. H., ein. Ueber die Auswirkung auf die Habenzinsen ist man sich in der Berliner Stempelvereinigung bisher noch nicht endgültig schlüssig geworden. Mit einer Heraufsetzung ist allerdings auch hier zu rechnen, fraglich aber, in welchem Ausmaße.

---

* **Parker Gilbert widerspricht der Preußenanleihe nicht mehr.** Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." soll der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, nun, nachdem Dr. Schacht **die Preußenanleihe ausdrücklich für produktiv** erklärt hat, seinen **Widerspruch** gegen die Auflegung der Anleihe **zurückgezogen** haben. Der „B. Ztg" zufolge sei nunmehr damit zu rechnen, daß auch die amerikanische Regierung der Anleihe keine Schwierigkeiten mehr in den Weg legen wird, wenn auch aus technischen Gründen die Auflegung sich noch einige Zeit verzögern dürfte.

* **Für und wider den Kalitrust.** Die **Preußische Bergwerks- und Hütten-AG.** ist, wie bei unserer ausführlichen Erörterung des **Kalitrustproblems** schon wiederholt festgestellt wurde, der **schärfste Gegner der trustmäßigen Zusammenfassung** in der deutschen Kaliindustrie. Zur Fundierung dieses Standpunktes, dem wie ebenfalls mitgeteilt, indirekt auch die von verschiedenen Fraktionen geplanten großen Interpellationen im Reichstag und Landtag dienen sollen, hat die **Preußag** jetzt eine **Denkschrift** ausgearbeitet. Wie verlautet, bereiten aber auch die **Trustfreunde** (Wintershall, Burbach usw.) ein **ausführliches Memorandum** vor, das demnächst veröffentlicht werden soll, sodaß auf die Frage der Vertrustung zweckmäßig erst nach deren Vorliegen einzugehen wäre. Wenn beide Denkschriften im Original vorliegen, werden wir uns nochmals mit dem Für und Wider der Vertrustung auseinandersetzen.

* **Auftragsrückgang in der badischen Textilindustrie. — Wirkungen des deutsch-französischen Handelsvertrags.** Bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen mußten bekanntlich zur Ermöglichung des Vertragswerks deutscherseits den Franzosen nicht unerhebliche Zugeständnisse, besonders auf dem Gebiet der Textilzölle, gemacht werden. So mußten beispielsweise besonders die deutschen Zölle für Baumwollgarne, Baumwollzwirne, Baumwollgewebe, auch für Wollstoffe u. a. herabgesetzt werden. Die Folgen dieser Zollherabsetzung machen sich bereits stark fühlbar, nachdem in letzter Zeit sehr erhebliche Mengen Textilware aus Frankreich eingeführt wurden. Die Ware kann in Frankreich billiger hergestellt werden und kommt einschließlich des Zolls jetzt billiger zu stehen, als deutsche Ware hergestellt werden kann. Die Folgen dieser Einfuhr werden sich zunächst in einer erneuten Verschlechterung unserer Handelsbilanz zeigen. Die Industrie unseres Grenzlandes Baden wird durch die Konkurrenz aus dem Elsaß naturgemäß zuerst betroffen. Für die norddeutschen Abnehmer besteht zwischen dem Elsaß und Baden kaum eine Frachtdifferenz, sodaß die badische Industrie durch die Unterbietung durch das Elsaß in vollem Ausmaß betroffen wird. Der Auftragseingang hat infolgedessen stark nachgelassen.

* **10 Millionen zum Ausbau des Stettiner Hafens.** Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Staatsmitteln zum weitern Ausbau des Stettiner Hafens überreicht. Hiernach wird das Staatsministerium ermächtigt, für den weitern Ausbau des Stettiner Hafens den Betrag von 10 750 Mill. ℳ nach Maßgabe eines vom Minister für Handel und Gewerbe festzusetzenden Planes zu verwenden.

* **Der englische Export und der Bruch Englands mit Rußland.** Aus den amtlichen Ziffern des englischen Außenhandels ergibt sich, daß dieser durch den **Bruch mit Rußland** außerordentlich **schwer betroffen** wurde. Während der Export aus Rußland trotz des Boykotts um 15 v. H. zugenommen hat, ist der Export nach Rußland vollkommen zusammengebrochen.

* **Bildung eines rumänischen Petroleumkartells.** Die Mehrzahl der rumänischen Petroleumraffinerien hat sich zu einem Kartell zusammengeschlossen. Die Exportpreise des Petroleums werden auch weiterhin frei bleiben, doch werden die Inlandspreise für die Mitglieder des Kartells bindend festgesetzt werden. Außerdem wird auch die Kontingentierung des Petroleums für den Inlandsverbrauch durchgeführt werden.

* **Auflösung der belgisch-französischen Sodakonvention.** Die zwischen den belgischen **Solvay-Werken** und den französischen Werken **Saint-Gobain** und **Marchéville-Daguin** bestehende Preiskonvention für Soda ist gekündigt worden. Das Sodaverkaufsbüro wird zum 1. Januar 1928 aufgelöst.

:?: **Krise der Diamantschleiferei in Deutschland.** Infolge der schwierig gewordenen Verhältnisse des internationalen Diamantmarktes seit der Vermehrung der alluvialen Roherzeugung ist auch die Lage der deutschen Schleifereien, die namentlich in der Inflationszeit und auch nachher sich gut entwickeln konnten, augenblicklich ganz trostlos. Da bei der ohnehin bestehenden großen Arbeitslosigkeit in Amsterdam und Antwerpen holländische oder belgische Lohnaufträge nicht mehr nach Deutschland gegeben werden, sind in **Hanau allein 70 v. H. der Schleifer arbeitslos,** nachdem bekannte **Betriebe geschlossen** sind. Nur noch e[illegible] 80 Lehrlinge sollen nach Mitteilungen des M[illegible] Ortsgruppe Hanau, dort vor kurzem in Arbeit gewesen sein. Daneben aber sind viele Betriebe, die zu Hause mit elektrischer Kraft die Schleifstühle zu treiben pflegen, trotz bis zwölf Stunden und länger dauernder Arbeit in erheblicher Bedrängnis. Diese Heimbetriebe haben bislang von der gebesserten Kaufkraft in Deutschland noch wenig Nutzen gezogen. Im ganzen sind in Deutschland überhaupt 50 v. H. aller Schleifer völlig arbeitslos. Die Löhne in Idar-Oberstein wurden um 5 v. H. gesenkt.

Devisenmarkt

Die Diskonterhöhung bewirkte ein weiteres Steigen der Reichsmark, der Dollar ging bis 4.1940 zurück. Spanien weiter schwach auf Grund der politischen Verschwörungsgerüchte, gegen London 28.05 nach 27.95. London und Holland international gesucht, gegen Dollar 4.8680 bezw. 4.010. Termindevisen zu höheren Sätzen gesucht.

	4.	5.		4.	5.		4.	5.
London-Paris	124,02	124,07	Amst.-Schweiz	168,31	168,32	Lond.-Stockh.	18,09	18,08
Lond.-Brüssel	34,95	34,95	Holland-Schw.	207,95	208,00	Lond.-Madrid	27,94	28,08
Lond.-Mailand	89,15	89,17	Kabel Holland	2,494	2,493	Mailand-Paris	139,05	139,10
Kabel Schweiz	5,187	5,187	Lond.-Holland	12,13	12,13	Brüssel-Paris	354,80	355,00
Lond.-Schweiz	25,24	25,24	London-Oslo	18,46	18,47	Holland-Paris	1,021	1,021
Paris-Schweiz	20,35	20,35	Lond.-Kopenh.	18,172	18,17	Kabel London	4,86 7	4,86 1

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse feststellen

London	20,42	20,42	Prag	12,44	12,44	Madrid	73,10	73,17
Paris	16,47	16,47	Oslo	110,85	110,70	Argentinien	1,71	1,72
Zürich	80,91	80,93	Kopenhagen	112,40	112,40	Japan	1,958	1,954
Mailand	22,90	22,90	Stockholm	112,90	112,90	New-York	4,197	4,197
Holland	168,25	168,26	Brüssel	58,44	58,47			

---

* **Herabsetzung der süddeutschen Zinkblechpreise.** Die Süddeutsche Zinkblechhändlervereinigung in Frankfurt hat mit Wirkung vom 4. Oktober ab eine Preisermäßigung für Zinkbleche um rund 1,5 v. H. eintreten lassen, nachdem bereits am 22. September eine Ermäßigung um 2 v. H. erfolgt war.

?:? **Neue Kupferblechpreise.** Die Verkaufsstelle des Kupferblechsyndikats in Kassel hat den Grundpreis für Kupferblechfabrikate mit Wirkung vom 1. Oktober ab auf 179 ℳ per 100 Kg. festgesetzt.

* **Preisveränderungen beim Oberschlesischen Steinkohlensyndikat.** Bei dem Oberschlesischen Steinkohlensyndikat ermäßigen sich die Preise jetzt für Nuß 1b um 0.53 RM, für Nuß 2 um 0.14 RM, für Erbs und Grieß um 0.10 RM, während sich die Preise für Würfel um 0.07 RM und für Nuß 1a um 0.27 RM erhöhen. Es gelten nunmehr ab 1. Oktober neue Brennstoffverkaufspreise, die in der üblichen Formulierung je nach den Förderstätten — Preußag, Hedwigswunsch, Ludwigsglück, Concordia, Abwehrgrube, Castellmarck, Heinitzgrube, Preußengrube usw. — durch den Reichskohlenverband mitgeteilt werden.

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 4. Okt.

Bei lebhaftem Geschäft [illegible] Frachten für Tal- und Bergreisen nicht verändert.

MARCHIVUM

B. **Schwetzingen**, 4. Okt. Güterinspektor Franz Roth hier kann heute sein 41jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß erhielt der Jubilar ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten, ferner ein solches vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und vom Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Herr Roth ist seit 30 Jahren beim hiesigen Stationsamt tätig. — Die Ziehung der Schwetzinger Schloßlotterie ist endgültig auf 1. Dezember 1927 festgesetzt worden. — Der Schloßgarten war im Monat September von 7 420 Personen auf Tageskarten, darunter von sieben Vereinen und 16 Schulen besucht. Dauerkartenbesucher waren es schätzungsweise 10 470. Gesamtbesuch somit 17 890 Personen.

L. **Neulußheim**, 2. Okt. Die am 27. September abgehaltene Bürgerausschußsitzung hatte folgende 7 Punkte zu erledigen: 1—3 Bürgschaftsgesuche für Wohnhäuser. 4. Die endgültige Festsetzung der Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1926/27. 5. Verkündigung des Rechnungsergebnisses im Jahre 1926/27. 6. Beratung des Gemeindevoranschlages für das Rechnungsjahr 1927/28 und die Festsetzung der Gemeindeumlage. 7. Antrag auf monatliche Zahlung der diesjährigen Gemeindesteuer. Die Gemeindeumlage für das Jahr 1927/28 beträgt nach dem Voranschlag 500 Hundertteile von den maßgebenden Steuergrundbeträgen. Das sind auf die einzelnen Steuerkategorien angewendet folgende Beträge: Liegenschaftsvermögen 2 Mark, Betriebsvermögen 80 Pfg., Gewerbeertrag 15 Mk., die sich aus einem ungedeckten Aufwand von 37 275 Mk. ergeben. Alle Punkte fanden die Zustimmung des Parlamentes.

□ **Brühl**, 2. Okt. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Der Gemeinderat nahm den Bericht des Bürgermeisters über die am 20. Sept. in Schwetzingen stattgefundene Sitzung wegen der Verteilung der abgesonderten Gemarkung Rheinwald entgegen. — Das gemeindeeigene Gelände nördlich des neuen Baugebiets — an der Dreschhalle — soll nach dem Entwurf des Geometers Rümmele in Mannheim in eine Anzahl Bauplätze eingeteilt werden. — Ein Beitrag zu der aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten aufgerufenen Hindenburgspende wurde mit fünf gegen vier Stimmen abgelehnt. — Der Oberstiftungsrat Karlsruhe hat mitgeteilt, mit der vom Bürgerausschuß beschlossenen Veräußerung von Schulgartengelände zur Erweiterung des Kleinkinderschulgebäudes unter den gestellten Bedingungen nicht einverstanden zu sein. Der Bürgerausschußbeschluß vom 15. August ist daher hinfällig. — Der Oberin des hiesigen kathol. Schwesternhauses sollen anläßlich ihres 25jähr. Ordensjubiläums die Glückwünsche der politischen Gemeinde unter Ueberreichung einer Ehrengabe übermittelt werden. — Angebote zur Renovierung des Gemeindebades sind einzuholen. — Zwei Geisteskranke in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch sollen versuchsweise in der Kreispflegeanstalt Weinheim Aufnahme finden. — Von dem Beschluß der Bezirksversammlung des Wohnungsverbands Mannheim-Land über Verteilung der Baudarlehen 1927 wurde Kenntnis genommen.

A. **Walldorf**, 4. Okt. Die Freie Bürgervereinigung befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit gemeindepolitischen Fragen. Im Vordergrund steht der Gemeinderatsbeschluß über die Zurückstellung der Ausführung der Kanalisation. In der Diskussion konnte nach lebhaftem Für und Wider eine einheitliche Stellungnahme herbeigeführt werden. In gesundheitlicher Hinsicht ist zu beklagen, daß die Kanalisation, die so notwendig ist und im Vordergrund der Gemeindeaufgaben steht, eine Zurückstellung erfahren mußte. Die finanzielle Seite aber und die Belastung der Umlagezahler, die die Kanalisation mit sich gebracht hätte, lassen jedoch die Verlegung des Inangriffstermins der Kanalisation angebracht erscheinen. Bedauert wird jedoch, daß seit dem Bekanntwerden der Umlage von 1,30 M im Februar ds. Js. die Gemeindeverwaltung nicht früher zu der Erkenntnis gekommen ist, daß die Ausführung der Kanalisation für die Gemeinde nicht tragbar ist. Dadurch hätten die Ausgaben für Projektbearbeitung etc. und Vorarbeiten mit ungefähr 6000 RM, der Gemeinde erspart bleiben können. Weiter wurde bemängelt, daß in der Kanalisationsfrage der Bürgerausschuß noch nicht weiter unterrichtet wurde. Ueberhaupt wird bemängelt, daß seit dem Frühjahr noch keine Bürgerausschußsitzung stattgefunden hat, wo doch so viele Gemeinderatsbeschlüsse der Zustimmung des Bürgerausschusses bedürfen. In einem offiziellen amtlichen Antrag an den Bürgermeister soll über all diese Fragen erschöpfende Auskunft verlangt werden. Der Voranschlag für das Jahr 1927/28 soll demnächst den Bürgerausschuß beschäftigen. Daß überhaupt der Voranschlag herausgebracht wird, und nicht erst wie in den vergangenen Jahren nach Ablauf des Rechnungsjahres, ist auf das immer nachdrücklichere Verlangen der Partei zurückzuführen. Zahlen können allerdings aus dem Voranschlag noch nicht angegeben werden. Eine Steigerung der Umlage, wie sie hier und da schon angedeutet wurde, lehnt die Vereinigung grundsätzlich ab. Die Umlage ist das Höchstmaß, das von den Steuerzahlern getragen werden kann. Allgemeine Befriedigung fand das von der Gemeinde durchgeführte Wohnungsbauprogramm. Die Wohnungsnot gilt als im Wesentlichen beseitigt. Auch die Wegführung in den einzelnen Gewannen und die noch geplanten wurden gutgeheißen.

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat Kehl hat in seiner letzten Sitzung den Entwurf einer neuen Stadthallenordnung genehmigt und die Bedingungen für die Vermietung an Vereine festgelegt. Die Mietpreise sind auf Grund einer genauen Deklaration der für die Stadt im einzelnen entstehenden Selbstkosten berechnet worden. Dazu kommt ein Mietzuschlag, der der Stadt die Möglichkeit gibt, die für die Halle gemachten Aufwendungen zu verzinsen und zu tilgen. Eine Einlaßgebühr von 20 Pfennig je Person wird bei einer durchschnittlichen Besucherzahl von 600—700 Personen ermöglichen, die Miete zu decken, sodaß die Veranstalter keine besonderen Aufwendungen zu machen haben.

Der Bürgerausschuß Schopfheim beriet den Gemeindevoranschlag. Die Aussprache dauerte rd. vier Stunden. Das Ergebnis war die Annahme des Voranschlages mit allen gegen zwei kommunistische Stimmen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung, allgemeine Wertzuwachssteuer, Arbeitgeberdarlehen für Wohnungsbau, Waldankäufe und Holzhieb, sowie Beschaffung einer Kleinmotorspritze wurden im Sinne der Gemeinderatsvorlage einstimmig angenommen. Zwei sozialdemokratische Anträge, die zu Beginn der Sitzung einliefen, neu zu benennende Straßen nach Friedrich Ebert oder anderen Männern der Republik zu benennen sowie die Kriegerdenkmalserstellung zurückzustellen und an Stelle eines Denkmals einen jährlichen Beitrag an die Kriegerhinterbliebenen auszuwerfen, kamen ebenfalls zur Besprechung, wurden aber zunächst dem Gemeinderat zur weiteren Stellungnahme überwiesen.

Der Freiburger Stadtrat hat dem Bürgerausschuß ein Ersuchen unterbreitet wegen Aufnahme einer Anleihe von 358 400 Gramm Feingold im Werte von einer Million Reichsmark bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin, die zu Zwecken des Wohnungsbaues Verwendung finden soll. Der Geldgeber hat ausdrücklich zur Bedingung gemacht, daß die Genehmigung des Bürgerausschusses Freiburg und des badischen Innenministeriums auf Feingold lauten müssen.

Zwischen den Gemeinden Buchholz (Amt Waldkirch), Sexau und Kollmarsreute (Amt Emmendingen) bestand der Plan der gemeinsamen Errichtung einer Wasserleitung. Während der Bürgerausschuß von Kollmarsreute dieser Tage den Kostenanteil für die Vorarbeiten bewilligte, hat der Gemeinderat Sexau diese Angelegenheit nicht weiter gefördert, sondern auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses abgelehnt und auf die Zukunft vertröstet. Da das Projekt damit hinfällig geworden ist, dürfte von der Gemeinde Kollmarsreute möglicherweise von dem Anerbieten der Stadtgemeinde Emmendingen zum Anschluß an die Wasserleitung Emmendingen Gebrauch gemacht werden. Emmendingen besitzt eine Wasserleitung aus den Vorbergen des Schwarzwaldes. Da diese jedoch schon in Vorkriegszeiten für die größer gewordene Einwohnerzahl nicht mehr genügte, wurde die Wasserleitung durch ein neuerrichtetes Pumpwerk vergrößert, das durch den Anschluß von Nachbargemeinden an die Wasserleitung nun voll zur Ausnutzung kommen soll.

Am Samstag vormittag fand auf dem Bürgermeisteramt Oggersheim eine längere Verhandlung zwischen Vertretern des Reichsministeriums der besetzten Gebiete, der Reichsvermögensverwaltung in Koblenz, der Reichsvermögensstelle Ludwigshafen und des Bürgermeisteramtes sowie der katholischen Kultusgemeinde statt. Die Verhandlung hat nunmehr zu dem längst ersehnten Ankaufsabschluß geführt, nachdem die Stadtgemeinde und die Kultusgemeinde die reichseigenen Objekte Reithalle, Geschützremise und Krankenstall zum Gesamtpreise von 80 000 M erworben haben. Von dem Kasernenanwesen fiel nach vertraglicher Vereinbarung die östliche Hälfte der Stadtgemeinde und die westliche Hälfte der katholischen Kultusgemeinde zum Teilpreise von 20 000 M zu.

In der letzten Sitzung des Bezirkstages Annweiler wurde über die zu ergreifenden Maßnahmen beraten, um den trotz Ausschöpfung aller zur Verfügung stehenden steuerlichen Einnahmequellen bedrohten Haushalt des Bezirkes auszugleichen. Der Bezirkstag beschloß einstimmig auf Grund des Art. 27 des Bayrischen Vollzugsgesetzes zum Finanz-Ausgleich vom 28. April 1924 in der Fassung des Gesetzes vom 5. September 1927 für den Aufwand, den der Bezirk als Bezirksfürsorgeverband, den er nach Art. 3 Abs. 1 der vorläufigen Ausführungsverordnung vom 27. März 1924 zur Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht endgültig zu tragen hat, von den Gemeinden mit Wirkung vom 1. April d. J. 30 Prozent Ersatz zu verlangen. Weiterhin beschloß der Bezirkstag, die Biersteuer in dem Bezirke in Höhe von 7 Prozent zu erheben.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Bürgerausschuß

Nr. 16 — Eigenbericht — 1927

Sitzung
am 4. Oktober 1927

Tagesordnung

1. Mitteilungen.
2. Herstellung von Straßen in der Neckargewann im Stadtteil Feudenheim.
3. Anlehen der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft A.-G. Mannheim.
4. Regelung der Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Beamten und Angestellten der Hauptstadt Mannheim.

Anwesenheitsliste

Stadtrat:

Oberbürgermeister Dr. Kutzer, Bürgermeister Ritter, Dr. Walli und Böttger, Stadträte v. Au, Braun, Eckert, Gulden, Haas, Horst, Kamm, Kuhn, Lechleiter, Levi, Ludwig, Perrey, Reidel, Schmitz, Schneider, Schnell, Süß, Trautwein, Trumpfheller, Rath, Vogel, Dr. Wittsack, Zimmermann.

Stadtverordnete:

Arnold, Aspenleiter, Maria Berg, Binninger, Therese Blase, Böhler, Brückelmayer, Dreifuß, Faulhaber, Fischer, Freidhof, Friedel, Fritz, Fröhlig, Garrecht, Geck, Göltenboth, Gruber, Berta Gulde, Robert Haas, Herkel, Hettinger, Heyme, Dr. Hirschler, Hoffmann, Ibald, Dr. Jeselsohn, Jhrig, Irschlinger, Kaiser, Lina Kehl, Kleine, Knecht, Knodel, Köhler jr., Kolb, Kraft, Kuß, Dr. Martin, Mayer-Dinkel, Menth, Dr. Moekel, Morell, Munthaas, Wilhelm Müller, Noll, Nörr, Dr. Oelenheinz, Dr. Petersen, Rath, Reisenberg, Rheinnecker, Ried, Ripp, Röhnert, Rücker, Scheel, Schenk, Schindler, Schneider, Schwarz, Schweizer, Staudt, Stephan, Dr. Stern, Stockert, Stuß, Dr. Thelen, Wilhelm Thelen, Tesloff, Volk, Wagner, Dr. Waldeck, Walther, Wehner, Elisabeth Weickert.

Sitzungsbericht

Ehrung von Jubilaren des Bürgerausschusses

Die Sitzung des gestrigen Bürgerausschusses erhielt durch die Jubiläen verschiedener Mitglieder des Bürgerausschusses eine besondere Bedeutung. Der Platz des Stadtverordneten Mayer-Dinkel, der 40 Jahre dem Bürgerausschuß angehört, war mit einem prächtigen Dahlienstrauß geschmückt, der Sitz selbst war mit Guirlanden umkränzt. Auf den Plätzen der Stadträte Chr. Schneider, Süß und Levi, sowie des Obmannes des Stadtverordnetenvorstandes Jhrig lagen Rosensträuße mit Schleifen in den Stadtfarben.

Als um 4 Uhr 40 die Sitzung durch Oberbürgermeister Dr. Kutzer eröffnet wird, wiesen die Tribünen eine äußerst starke Besetzung auf, auch das Haus selbst ist gut besetzt.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer

ehrt dann in einer längeren Ansprache die Jubilare. Er führte aus:

Wir feiern heute einige Gedenktage von Mitgliedern des Bürgerausschusses. Am 30. September 1902 wurde zum Stadtverordneten gewählt:

Herr Josef Levi
Herr Friedrich Süß
Herr Wilhelm Jhrig.

Diese drei Herren sind demnach in diesen Tagen 25 Jahre Mitglieder des Bürgerausschusses.

Auch Herr Christian Schneider trägt 25 Jahre diese Bürde; er wurde schon am 5. Oktober 1899 gewählt, gehörte aber von 1908 bis 1911 dem Kollegium nicht an, sodaß sich die 25 Jahre bei ihm aus zwei Amtsperioden zusammensetzen.

Der an Jahren älteste Herr Josef Levi ist vielleicht der „lebendigste"; (Beifall) die Liste zählt 25 Ausschüsse und städtische Aufsichtsräte auf, welchen er angehört, wobei die Aufgaben, die ihm am meisten am Herzen liegen, entsprechend vertreten sind: Wirtschaft, Wissenschaft, Theater. Herr Levi ist 17 Jahre Stadtverordneter, 8 Jahre Stadtrat.

Herr Friedrich Süß, der als alter Neckarauer die besonderen Interessen dieses Stadtteils, aber auf allen Gebieten eifrigst, wahrnimmt, war 9 Jahre Stadtverordneter, 16 Jahre Stadtrat.

Herr Wilhelm Jhrig ist ausschließlich als Stadtverordneter tätig gewesen. Sein besonderes Interesse gilt selbstverständlich der Schule und Schulfragen; wir alle wissen aber, wie Herr Jhrig, der durch das Vertrauen seiner Freunde seit 10 Jahren dem Stadtverordneten-Vorstand angehört, bei sehr zahlreichen, wichtigen Fragen auf allen Gebieten der Gemeindearbeit sich hervorragend betätigt hat.

Herr Christian Schneider, der jüngste von den vieren, erreicht fast Herrn Stadtrat Levi in der Zahl seiner Mitgliedschaften bei Ausschüssen; er ziert 19 Ausschüsse und städtische Aufsichtsräte; besonderes Interesse hat er immer gezeigt für das Grundstücks- und Verkehrswesen, für die Steuern und für wirtschaftliche Fragen.

Aber unsere Herren Silberjubilare müssen an Dienstjahren weit zurückgetreten, hinter den Hauptjubilar dieses Tages,

Herrn Gustav Mayer-Dinkel,

der am 21. September 1887 zum Stadtverordneten gewählt worden und seither unserem Kollegium in dieser Eigenschaft treu geblieben ist. Seit vier Jahrzehnten nehmen Sie, Herr Mayer-Dinkel, an allen wichtigen Entschließungen der städtischen Körperschaften teil auf Grund einer bestimmten Weltanschauung und auf Grund eigenen selbständigen Urteils. Es ist wohl ohne Beispiel, wie das Gesicht unserer Stadt sich in diesen vier Jahrzehnten geändert hat; von einer Mittelstadt von knapp 70 000 Einwohnern, die kaum das Kleinstädtische überwunden hatte, ist sie zu einer Großstadt von mehr als ¼ Million Einwohnern geworden, die die Berechtigung, diesen Namen zu tragen, auch durch eine Umstellung ihrer Wirtschaftsverhältnisse, ihres äußeren Bildes, durch großzügige Erfüllung ihrer Aufgaben im Bereiche der Kulturpflege, des Verkehrs, der sozialen Hilfe sich erworben hat. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß Sie als Stadtverordneter dazu beitrugen, Otto Beck an die Spitze der Gemeindeverwaltung zu rufen, der sich als Ziele setzte und durchführte: Umwandlung des bisherigen Handelsplatzes in ein Zentrum der Industrie, eine entsprechende Finanzpolitik, die Sanierung und Verschönerung der Stadt, die Förderung der geistigen Interessen der Einwohnerschaft, die Ausgestaltung der sozialen Fürsorge. Was gehörte nicht alles zur Durchführung dieser umfassenden Gemeindepolitik, welche Fülle von Vorlagen und wichtigster Beratungen! Auch die Frage der Eingemeindungen als Mittel zum Zweck gehört hierher. Die Gemeindepolitik nach Beck folgte seinen Bahnen.

Da kam der Krieg und die verhängnisvolle Zeit nach dem Kriege und in ihr der schwere Zweifel, ob überhaupt die hervorragende Stellung unserer Stadt im deutschen Wirtschaftsleben behauptet werden kann, und ob nicht neben der Industrie wieder der Handel und zwar auch der Kleinhandel in den Mittelpunkt unserer Sorge gestellt werden muß. Als neue schwere Aufgabe hat sich die Fürsorge für das Wohnungswesen eingestellt. In jüngster Zeit, das darf wohl gesagt werden, hat unsere Stadt wieder der Fortentwicklung ihrer Aufgaben, der Erhaltung ihrer Stellung in dem großen Bereiche der Kultur- und Verkehrsfragen volle Aufmerksamkeit gewidmet.

Sie verehrter Herr Mayer-Dinkel, haben stets dem ganzen Gebiete der Stadtpolitik Ihre vollste Aufmerksamkeit gewidmet und häufig in den Verhandlungen das Wort genommen, das stets gerne gehört worden ist. Ich danke Ihnen besonders für Ihre Teilnahme an der Erhaltung einer gesunden Finanzpolitik. Ich danke Ihnen auch für Ihre rege Tätigkeit bei Verwaltung der städtischen Werke.

Ihnen allen, meine Herren Jubilare, dankt der Bürgerausschuß herzlichst für Ihre aufopfernde, treue Arbeit zum Wohle unserer Stadt und für Ihr stets kollegiales Verhalten. Mögen Sie alle erleben, daß die Fesseln, die jetzt bei unseren Arbeiten gleichmäßige Fortschritte hemmen, fallen

und daß die gesamte Wirtschaft unserer Stadt von neuem blühe. (Beifall.)

Stv. Mayer-Dinkel (Dem.): Ich danke für die überaus ehrenvollen Worte des Herrn Oberbürgermeisters und ich glaube auch von meinen Kollegen autorisiert zu sein, wenn ich nochmals herzlich danke.

Als erster Punkt der Tagesordnung wird dann behandelt

Anlehen der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft A. G. Mannheim

Stadtratsbeschluß: Der Gemeindebeschluß vom 16. Dezember 1926/12. Januar 1927, wonach für ein von der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft A. G. aufzunehmendes Anlehen die Stadt Mannheim bis zum Betrage von 15 Millionen Mk. die selbstschuldnerische Bürgschaft für Verzinsung und Tilgung des Kapitals übernimmt, wird dahin abgeändert, daß die Bürgschaft auch für ein in gleicher Höhe aufzunehmendes Darlehen in ausländischer Währung übernommen wird.

Stv.-V. Gruber (D.V.P) begründet kurz die Vorlage und empfiehlt sie zur Annahme.

Nachdem 1. Bürgermeister Ritter noch einige Erläuterungen zur Vorlage gegeben hat, wird diese einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Herstellung von Straßen in der Neckargewann im Stadtteil Feudenheim

Stadtratsbeschlüsse: Die Eigentümer der an a) die Eberbacherstraße zwischen Brunnenpfad und Neckargrün, b) die Wimpfenerstraße vom Brunnenpfad bis zur Lauffenerstraße, c) die Straße Neckargrün zwischen Neckar- und Wimpfenerstraße im Stadtteil Feudenheim angrenzenden Grundstücke werden nach Maßgabe des § 22 des Ortsstraßengesetzes und der allgemeinen Grundsätze der Stadt Mannheim vom 27. Juli 1909 in der Fassung vom 11. Januar 1924 zur Tragung der Straßenkosten in dem in der Beizugsliste festgestellten Umfange beigezogen.

Stv.-V. Kaiser (Ztr.) empfiehlt nach kurzer Begründung die Annahme der Vorlage, die dann einstimmig erfolgt.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer: Ich muß unterbrechen: Wir haben noch einen Jubilar hier, der vergessen worden ist, er hat allerdings schon vor 3 Jahren 25 Jahre dem Bürgerausschuß angehört: Herr Wilhelm Schmitz. Herr Schmitz ist schon seit Oktober 1899 im Bürgerausschuß und seit 1917 Stadtrat. In seiner Bescheidenheit hat er davon nichts gesagt. Entschuldigen Sie daher Herr Schmitz, wenn auf Ihrem Platze keine Blumen liegen, Sie dürfen aber versichert sein, daß die Glückwünsche, die wir vorhin zum Ausdruck gebracht haben, auch Ihnen gelten. (Beifall.)

Ehe die nächste Vorlage behandelt werden kann, muß ich, nachdem noch eine Anzahl Anträge gestellt worden sind, die vom Stadtrat noch nicht behandelt sind — einige wurden bereits vor 8 Tagen vom Stadtrat behandelt —, die Sitzung unterbrechen. Es ist erforderlich, daß wir hier, wo es sich um eine Satzung handelt, die dem Landeskommissär vorgelegt werden muß, die Vorschriften der Gemeindeordnung genau beachten, wonach wir nur über die Beschlüsse des Stadtrats abstimmen können. Der Stadtrat wird über die Anträge beschließen; was er beschlossen hat, wird Ihnen dann mitgeteilt werden. Ueber andere Anträge kann ich nicht abstimmen lassen, sondern es kann nur über das Ganze nach Prüfung der Anträge abgestimmt werden. Anders kann nichts geschehen. Ich unterbreche daher die Sitzung auf etwa 10 Minuten.

Nach Wiedereröffnung teilt Oberbürgermeister Dr. Kutzer mit, daß andere Anträge nicht berücksichtigt werden können.

Regelung der Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Beamten und Angestellten der Hauptstadt Mannheim

Stadtratsbeschluß:

1. Die Beamtensatzung der Hauptstadt Mannheim wird in der als Anlage 1 beiliegenden Fassung genehmigt.
2. Die Satzung über das Besoldungswesen der Hauptstadt Mannheim nebst Besoldungsordnung wird in der als Anlage 2 beigefügten neuen Fassung erlassen.
3. Für Art und Zahl der Gemeindebeamtenstellen gemäß § 71 Absatz 1 der Gemeindeordnung ist das neue Stellenverzeichnis (Anlage 3) maßgebend.
4. Die Dienstverhältnisse der Gemeindeangestellten (nichtbeamtete Angestellten) werden nach der als Anlage 4 beiliegenden Satzung geregelt.
5. Die Satzungen und die aus den Neuordnungen sich ergebenden Aenderungen treten mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 in Kraft.

Gleichzeitig treten das Beamtenstatut vom 27. Juli 1909 und die Satzung der Stadt Mannheim über das Besoldungswesen vom 10. September 1920 mit ihren späteren Aenderungen und der dieser beigegebenen Besoldungsordnung außer Kraft.

Vom gleichen Zeitpunkt ab wird auch die Satzung über den Ruhegehalt und die Hinterbliebenenbezüge vom 10. September 1920 mit ihren späteren Aenderungen aufgehoben, mit Ausnahme ihres Abschnittes IV und soweit nicht in Ziffer 7 und 8 dieses Beschlusses anderes bestimmt ist.

6. An den durch die Beamtensatzung eintretenden Verbesserungen nehmen auch die bei ihrem Inkrafttreten bereits vorhandenen Versorgungsempfänger vom 1. Oktober 1927 ab teil.

7. Die aufgrund der Kriegsfürsorgebestimmungen vom 28. Dezember 1916 zu den deutschen Militärversorgungsgebührnissen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen bewilligten städtischen Zuschüsse werden künftig bei allgemeinen Aenderungen der Gehaltssätze der Beamten oder der im 6. und 7. Abschnitt der Beamtensatzung festgelegten Versorgungssätze einschl. der sogen. sozialen Zulagen in der gleichen Weise neu festgesetzt, wie dies in § 34, § 60 Abs. 4 und § 61 Abs. 2 der Beamtensatzung für die übrigen Zuruhegesetzten und Hinterbliebenen vorgesehen ist.

8. Die in Abschnitt V der seitherigen Satzung über den Ruhegehalt und die Hinterbliebenenbezüge für die zuruhegesetzten Mitglieder des Nationaltheaters und die Hinterbliebenen von Theatermitgliedern getroffene Regelung bleibt in dem bereits in dem Gemeindebeschluß vom 5. November 1925 über den Beitritt der Stadt Mannheim zur Versorgungsanstalt deutscher Bühnen festgelegten Umfang in Geltung.

9. Die Vollzugsbestimmungen zur Beamtensatzung erhält der Stadtrat.

10. Die Mittel, die aus der Neuregelung der Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Beamten und Angestellten der Stadt Mannheim erwachsen, sind, soweit sie nicht auf werdende und sich ausgleichende Betriebe entfallen, aus der allgemeinen Rücklage, Voranschlag Nr. 70 zu entnehmen.

Der Bürgerausschuß wird um Zustimmung ersucht.

Beigeordneter Prof. Brehm verlas die vom Stadtrat vorgeschlagene Beamtensatzung unter Berücksichtigung der vom Stadtrat in seiner letzten Sitzung angenommenen Aenderungen.

Stv.-V. Dreifuß (Soz.):

Eine Vorlage über Beamten und Angestellten ist als eine der schwierigsten des Bürgerausschusses zu betrachten, einmal, weil man so ganz in die Materie dieser Vorlage nicht eindringen kann, wenn man nicht selbst von Anfang bis Ende bei den Beratungen zur Schaffung solcher Vorlagen dabei war, oder wenn man nicht außerordentlich viel Zeit hat, um diese Vorlage zu studieren. An und für sich sind solche Vorlagen ja auch sehr schwer deshalb, weil man es leider nicht allen recht machen kann, leider nicht allen das geben kann, was ihnen unseres Erachtens vielleicht zu wünschen wäre. Wir sollen heute beschließen über eine neue Beamtenbesoldung. Ich möchte nur einige wesentliche Verbesserungen der neuen Beamtenbesoldung vortragen. An dieser Beamtensatzung nehmen auch die Fürsorgeempfänger vom 1. Oktober 1927 ab teil. Das ist neu. Ebenso werden die bereits bewilligten Zuschüsse der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen nach dieser Beamtensatzung neu festgesetzt. Allein diese Maßnahme verursacht der Stadt eine Ausgabe von 127 000 ℳ. Auch in der Bezeichnung, bezw. Werdegang des Beamten ist eine Aenderung eingetreten. Es gibt jetzt nur noch Anfänger, Beamtenanwärter oder Beamten. Sowie jemand den Titel Beamter hat, ist er etatsmäßig angestellt. Die Beamten brauchen jetzt auch keine jährige Karrenzzeit mehr wie früher, es wird ihnen die Dienstzeit angerechnet, die sie bei der Stadt zurückgelegt haben. Sobald jemand den Titel Beamter bei der Stadt hat, hat er auch Ruhegehaltsberechtigung. Neu ist auch, daß der Beamte zur Wahrung seiner Rechte seine Berufsorganisation in Anspruch nehmen kann, daß er also, wenn er seine Rechte nicht wahrnehmen will oder kann, seine Berufsorganisation heranziehen kann. Ebenfalls neu ist, daß ein Beamter nach gewissen Voraussetzungen die Zuruhesetzung verlangen kann. Bisher konnte nur die Verwaltung einen Beamten zur Ruhe setzen. Sehr wichtig ist auch, daß die seitherige Berechnung der Wohnungsgeldbezüge dahingehend abgeändert ist, daß nicht mehr das vorgeschriebene Wohnungsgeld der Klasse B gegeben wird, sondern nur die Ortsklasse, der der Betreffende angehört. Er stellt sich insofern besser, weil früher die Ortsgruppe B niedriger war.

Auch den städtischen Angestellten und Arbeitern wird ihre seitherige Dienstzeit in die Ruhegehaltsdienstzeit mit angerechnet. Ebenfalls neu ist es, daß es eine Entziehung des Ruhegehaltes dann nicht mehr gibt, ganz gleich, ob eine strafrechtliche oder disziplinarische Erkenntnis vorliegt. Ich habe nur einige dieser Punkte hier vorgetragen, es gibt noch eine Reihe solcher Vorschriften, die Verbesserungen bedeuten. Die Satzung über die Dienstverhältnisse der Gemeindeangestellten lehnt sich ja sehr eng an die Beamtensatzung an, nur daß die Unwiderruflichkeit nicht gewährt wird.

Die Beamtenbesoldung ist natürlich für die Beamten zunächst das wichtigste, denn hier sind die Beamten eingereiht, hier sind die Vorschriften, nach denen sie ihr Einkommen zu berechnen haben. Gegenüber früher sind ganz wesentliche Aenderungen und Verschiebungen gemacht worden,

Die Krise des Kommunalkredits

Durch die Verhandlungen, die Vertreter des Deutschen Städtetages in diesen Tagen im Beisein des Reichsbankpräsidenten mit dem Reichsfinanzminister über die Frage der kommunalen Auslandsanleihen geführt haben, ist die Oeffentlichkeit erneut auf die schweren Bedenken hingewiesen worden, die die deutschen Gemeinden kreditpolitisch gegen die Tätigkeit des Reichsbankpräsidenten und der Beratungsstelle für Auslandsanleihen beim Reichsfinanzministerium haben. In der Tat befinden sich die Gemeinden gerade jetzt in einer Kreditkrise, die in ihren Folgewirkungen nicht unterschätzt werden darf. Sie haben, um die Erwerbslosigkeit und damit ihre Fürsorgeverpflichtungen zu mindern, Bauvorhaben zum Teil erheblichen Umfanges in Angriff genommen, sie haben auch zur rationelleren Ausnutzung Investierungen in die städtischen Werke und ähnliches vorgenommen und haben diese mit kurzfristigen Krediten finanziert in der Hoffnung, diese Kredite baldigst in Hypotheken oder langfristige Anleihen umwandeln zu können. Diese Erwartungen sind getäuscht worden. Die innerdeutsche Kapitaldecke ist an sich zu kurz und Auslandsanleihen werden z. B. für den Wohnungsbau nicht genehmigt. Für diese Dinge ist zweifellos das Reich verantwortlich. Die Kommunen haben ihre Arbeiten zu einer Zeit in Angriff genommen, als der Kapitalmarkt bei weitem nicht so versteift war wie jetzt. Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhange die letzte Reichsanleihe, deren verheerende Wirkung in erster Linie darin zu suchen ist, daß sie mit der Rückkehr zu friedensmäßigen Zinssätzen einen unberechtigten Optimismus züchtete und die Kommunen geradezu aufforderte, ihre Kreditansprüche zur Inangriffnahme neuer kommunalpolitischer Unternehmungen zu steigern.

So werden also die Gemeinden, die jetzt noch mitten im Rechnungsjahr die Besoldungserhöhungen etatmäßig unterbringen müssen, wohl oder übel Realsteuern und Werktarife erhöhen, um aus laufendem Mehraufkommen wenigstens teilweise die kurzfristigen Kredite abdecken zu können. Mit ordentlicher Finanzwirtschaft hat das alles nichts mehr zu tun, wobei objektiv festgestellt werden muß, daß die Gemeinden ohne ihre eigene Schuld in diese Zwickmühle geraten sind. Dazu besteht keine Hoffnung, daß sich die Verhältnisse in absehbarer Zeit bessern. Die Westfälische Landesbank hat den Gemeinden eine Denkschrift zugehen lassen, die mit dürren Worten dasselbe feststellt. Es heißt daran, daß man für eine längere Reihe von Jahren mit einer Fortdauer der jetzigen Stockung im Absatz der festverzinslichen Papiere rechnen muß. Der flotte Absatz in der Zeit von Mitte 1925 bis Anfang 1927 hat auf Verhältnissen beruht, die sich in dieser Form nicht wiederholen können. Im wesentlichen sind künftig nur noch die großen Vermögensverwaltungen (Sparkassen, Fonds, öffentlichen und privaten Versicherungsanstalten usw.) aufnahmefähig, was aber nicht viel ausmacht. Auch sind diese vielfach zur Zeit mit solchen Papieren überfüllt. Auf eine lange Reihe von Jahren hin sind die Gemeinden usw. deshalb für den Kommunalkredit fast ausschließlich auf ihre Sparkassen angewiesen, deren wichtige Aufgaben für den Wohnungsbau und den Mittelstandskredit dadurch allerdings ungünstig beeinflußt werden. Vorläufig sind die Sparkassen noch mit Kreditzusagen für den Wohnungsbau festgelegt, deren Abwicklung ihnen allerdings leicht fallen wird. Alsdann werden sich die Sparkassen eine Ruhepause gönnen müssen, um ihre Liquiditätsreserven wieder aufzufüllen; auch werden sie sich künftig auf solche Darlehenszusagen beschränken müssen, für die sie die verfügbaren Kapitalien im voraus angesammelt haben. Andererseits verträgt es sich nicht mehr mit einer gesunden Finanzgebarung, wenn Gemeinden usw. langfristige Aufgaben mit kurzfristigem Geld finanzieren. Das war nur solange zulässig, als man mit einer baldigen Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige Anleihen rechnen konnte. Diese Möglichkeit ist aber in weite Ferne gerückt. In der Uebernahme solcher kurzfristigen Verpflichtungen steckt also ein zu großes Wagnis, das die Gemeinden usw. nicht mehr übernehmen dürfen. Die Aussichten für alle Gebiete der kommunalen Wirtschaft, soweit dafür nicht Auslandsanleihen in Frage kommen, sind also sehr traurig. Daran wird auch ein vorübergehendes Aufflackern des Effektenabsatzes auf Grund etwaiger anormaler Geldmarktverhältnisse nichts ändern.

Kommunale oder private Kinderheime?

So erfreulich es auch an sich ist, wenn von allen Seiten der körperlichen Kräftigung der Jugend die größte Sorgfalt gewidmet wird, so laufen doch dabei manche Erscheinungen mit unter, die weniger aus der reinen Liebe zur Sache entspringen, als vielmehr einer gewissen Popularitätsbascherei. Man will eben zeigen, daß man bezüglich der Volkswohlpflege allen übrigen Parteien voraus ist und vergißt dabei, Projekte und Einrichtungen in ein richtiges Verhältnis zu den vorhandenen Mitteln zu setzen. Mancher große Aufwand wird so nutzlos vertan, und was man glaubt, an der einen Stelle Gutes geschaffen zu haben, muß man an so und so vielen Stellen, wo es notwendiger gewesen wäre, wieder fehlen lassen. Oftmals schädigt man dadurch bereits bestehende, segensreich wirkende Einrichtungen, bei deren Unterstützung und Mitbenützung man den eigentlichen Zweck weit besser erfüllt hätte als durch ein eigenes Unternehmen.

Solche Bedenken und Ueberlegungen sollten auch bei der Frage Beachtung finden: Sollen kommunale oder private Kinderheime errichtet und erhalten werden? Eine Frage, mit der sich jüngst auch die „Zeitschrift für Kommunalwirtschaft" beschäftigt hat und die dabei zu einer Befürwortung der privaten Kinderheime kam. Wir besitzen in Deutschland gegenwärtig 1591 Kinderheil-, Genesungs- und Erholungsheime mit einer Gesamtzahl von 110 000 Betten. Die volle Belegung tritt nur in den Ferienmonaten Juli und August ein. Neben dieser hauptsächlich durch die private Wohlfahrtspflege organisierten Heimpflege kommt noch die umfassende Fürsorge des Vereins „Landaufenthalt" in Betracht, der alljährlich rund 300 000 Kinder in ländliche Familienpflege verpflanzt unter Benutzung der tiefgegliederten staatlichen und kommunalen Organisation. Wie bereits gesagt, werden die meisten Kinderheime nicht voll belegt, was einesteils auf die besseren Verpflegungsverhältnisse gegenüber der Kriegs- und Inflationszeit, anderenteils auf die wirtschaftliche Krise zurückzuführen ist. Weiter wirkt hierbei der Ehrgeiz zahlreicher Städte mit, eigene Kinderheime zu errichten. Das hat den doppelten Nachteil zur Folge, daß erstens auf zahlreiche Erfahrungen gestützte, durchaus bewährte Kinderheime nicht voll ausgenutzt werden können, wodurch der Betrieb verteuert wird, und zweitens für die erholungsbedürftigen Kinder die Auswahl des richtigen Kinderheims sehr beschränkt und der Zweck des Aufenthalts oft nicht erreicht wird. Für das eine Kind wird der Aufenthalt an der See am förderlichsten sein, für das andere dagegen die Gebirgsluft. Hat jedoch eine Gemeinde alle ihr für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Mittel in einem eigenen Kinderheim angelegt, so werden eben in der Regel die Kinder unterschiedlos diesem Heim zugeführt werden, ohne Rücksicht auf die besonderen Leiden der Kinder. Wie weit der Ehrgeiz mancher Gemeinden nach eigenen Kinderheimen geht, zeigt ein Beispiel aus einem kleinen Ostseebadeorte, in welchem seit sechzehn Jahren ein mit allen neuzeitlichen Erfordernissen ausgestattetes, für 385 Kinder eingerichtetes privates Kinderheim besteht, wo aber eines Tages trotzdem die Abordnung einer Stadt erschien, um ein in ungeschützter Lage liegendes, ziemlich baufälliges und dazu noch teures Hotel anzukaufen, um es zu einem städtischen Kinderheim umzugestalten.

Schon rein begrifflich sollte man in der Wohlfahrtspflege der freien Liebestätigkeit der privaten Fürsorge den weitesten Spielraum lassen. Die amtlich abgestempelte Wohlfahrtspflege, die leider immer mehr die vorherrschende wird, ist erstmals teurer, und zweitens entbehrt sie doch nun einmal der Zuneigung, die der freiwilligen Hilfstätigkeit entgegengebracht wird. Alles in allem genommen, wird es die Aufgabe der Gemeinden sein, die ihnen für die Wohlfahrtspflege zur Verfügung stehenden Mittel dazu zu verwenden, ihre einer Heimpflege bedürftiger Kinder in die vorhandenen Heime der privaten Wohlfahrtsfürsorge zu entsenden, nicht aber die aus erschöpften Steuerzahlern gewonnenen Mittel durch kostspielige Experimente mit eigenen Heimen zu verzetteln.

Kommunale Chronik

Ladenburg, 2. Okt. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Die Aufteilung des Geländes im Gewann Bordhof zu Bauplätzen wird nach dem vom Stadtbauamt vorgelegten Entwurf genehmigt. — Die Bauweise in diesem Baugebiet soll durch Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift geregelt werden. — Die Barackenwohnungen im Aufeld wurden vergeben. Der Mietzins für eine solche Wohnung wird für 2 Zimmer und Küche auf 15 Mk. und für 3 Zimmer und Küche auf 20 Mk. monatlich festgesetzt. — Theobald Beidinger wird der Schulspeicher der Volksschule zum Trocknen von Hopfen in jederzeit widerruflicher Weise überlassen. — Das Gesuch des Franz Schmich um Erteilung der Genehmigung zur Errichtung einer Tankanlage auf dem Grundstück des Peter Schmich in der Scheffelstraße wird dem Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Für einen Schüler, der im Laufe ds. Js. aus der Realschule ausgetreten ist, wird auf Antrag das Realschulgeld für das erste Tertial 1927 erlassen. — Die Wasserleitung in der Feuerleitergasse soll durch die verl. Realschulstraße bis zur Ecke der projektierten Eintrachtgasse weitergeführt werden. — Den Mietern von Gemeindewohnungen, die künftighin ohne Genehmigung des Gemeinderats in ihren Mietwohnungen Reparaturen ausführen lassen, werden weder die ganzen, noch ein Teil der Reparaturkosten ersetzt. — Die Kosten für Teilnahme der Hebammen Grabenauer und Trill an einem Nachkurs an der Hebammenschule in Heidelberg werden zur Zahlung auf die Gemeindekasse übernommen. — Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses soll den Anträgen von 2 privaten Baulustigen auf Uebernahme der Gemeindebürgschaft entsprochen werden. — Dagegen wurde ein Gesuch um Uebernahme der Gemeindebürgschaft zur Aufnahme eines Darlehens zur Erstellung von Geschäftsräumen abgelehnt.

MARCHIVUM

den Privatvertrags-Bestimmungen wesentliche Vorteile enthalten, bedauern auf der anderen Seite aber außerordentlich, daß man im letzten Absatz den versicherungspflichtigen Angestellten für den Augenblick, wo sie erkrankt sind und in einer Krankenanstalt untergebracht werden, für die Dauer der Erkrankung ein Viertel des Gehaltes bei Verheirateten, und ein Drittel bei Ledigen in Abzug bringt. Ich kann nur sagen, daß für die Privatangestellten ein zwingendes Recht besteht, daß ihnen während der Erkrankung, gleichviel, ob sie sich zu Haus oder in einem Krankenhaus befinden, außer dem Gehalt auch das Krankengeld gezahlt wird. Ich will nicht den Ausdruck gebrauchen, die Angestellten der Stadt Mannheim sind Arbeitnehmer zweiter Klasse, aber ich halte es für eine große Ungleichheit, das den Beamten zugestandene Recht den Angestellten abzusprechen. Nach dem neuesten Angestellten-Versicherungs-Gesetz sind ab 1. Oktober Angestellte mit Monatseinkommen von über 300 Mark nicht versicherungspflichtig. 90 Proz. nicht nur der Arbeitnehmerschaft, sondern ein ebenso großer Prozentsatz der übrigen Bevölkerung sind aus den Zeitverhältnissen heraus gezwungen, sich einer Krankenkasse anzuschließen. Bei den Angestellten nun, die über 300 Mark verdienen, besteht nicht die Möglichkeit, abzuziehen, was sie von privaten Krankenkassen beziehen. Die Privatangestellten haben einen Rechtsanspruch auf Weiterzahlung des vollen Gehaltes neben dem Krankengeld. Das ist der Fall, auch wenn sich diese Leute in einem Krankenhaus befinden und hier voll beköstigt werden. Es steht fest, daß, wer das Krankenhaus verläßt, besonderer Zuwendungen bedarf, um sich besser zu beköstigen. Er kann das nicht aus den Mitteln tun, die ihm vom Gehalt zufließen, er muß es tun mit den Mitteln, die ihm von der Krankenkasse gewährt werden. Wir haben keinen Antrag gestellt, sondern beschränken uns darauf, die Aufmerksamkeit des Stadtrates darauf zu lenken.

Stv. **Morell** (Christlich-Soziale Partei): Während ein Arbeiter mit einem Jahreseinkommen von 2000 ℳ im ganzen 300 ℳ mehr erhält, bekommt der Beamte in Gruppe 13 nach 8 Dienstjahren 1248 ℳ Familienzulage, sowie andere Zulagen. Ist das vielleicht die brühmte Gerechtigkeit? Man sollte die Einkommen der kleineren und mittleren Beamten ausgleichend [illegible], sodaß sie eine menschenwürdige Existenz haben. Die Einkommen über 1000 ℳ monatlich sollte man überhaupt nicht erhöhen. Leute, die über 1000 ℳ im Monat verdienen, sollten aus Anständigkeitsgründen es ablehnen, ihr Einkommen auf Kosten der hungernden Arbeiter und kleinen Beamten erhöhen zu lassen (Zuruf: Das machen die nicht!) Wenn das Reich und die Kommunen die unteren Beamten menschenwürdig entlohnen, die Gehälter mit über 1000 ℳ Einkommen aber streichen, dann würde das Deutsche Reich, das deutsche Volk die dadurch gewonnenen Mittel anderen kulturellen Zwecken zuwenden können. Erst das Volk, erst Gerechtigkeit, dann können wir weiter sehen. Wenn ich also aus Gerechtigkeitsgefühl dieses unchristliche Besoldungsgesetz ablehnen muß, so lehne ich auch die heutige Vorlage des Stadtrates, die sich ja auf dieses Gesetz bezieht, grundsätzlich ab.

Beigeordneter Prof. **Brehm** geht in Kürze auf einige Aeußerungen der Vorredner ein und bemerkt: Die Ausführungen des letzten Redners Stv. Morell müssen dahin richtig gestellt werden, daß es sich heute nicht um die Bewilligung von neuen Gehaltsätzen handelt, sondern, wie auf Seite 24 der Begründung ausgeführt, nur um die bisher geltenden Sätze. Dem Stv. Menth möchte ich sagen, daß sich der Stadtrat sehr eingehend mit der Frage des Gehaltabzugs bei Erkrankungen befaßt hat und daß aus erzieherischen Gründen daran festgehalten werden, daß bei Erkrankungen ein gewisser Abzug erfolgen muß. Ein Unterschied zwischen Beamten und Angestellten besteht nicht. Es bestehen für beide die gleichen Vorschriften. Stv. Dr. Hirschler hat angefragt, warum der sozialdemokratische Antrag zu § 5 der Satzung abgelehnt wurde. Der Stadtrat hat hierzu folgende Stellung genommen: Es soll an der bisherigen Form festgehalten werden. Die wenigen Fälle, in denen eine besondere Vereinbarung notwendig ist, will sich der Stadtrat nicht nehmen lassen. Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, besondere Vereinbarungen zu treffen. Der Stadtrat hat beschlossen, daß jeder einzelne Fall ihm besonders vorgelegt und von ihm besonders behandelt werden muß. Damit ist den Wünschen der sozialdemokratischen Fraktion Rechnung getragen worden.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer: Nach § 10 Absatz 9 der Geschäftsordnung wünscht der Herr Faulhaber eine persönliche Bemerkung. Ich muß beifügen, daß eine solche zulässig ist.

Stv. **Faulhaber** (komm. Linke): Herr Müller hat gesagt, daß wir Kommunisten von hinten seien. Dann möchte ich bemerken, daß der Herr Müller noch nie Kommunist von vorn gewesen ist. (Heiterkeit.)

Die Abstimmung

Oberbürgermeister Dr. Kutzer nimmt nun die Abstimmung über die einzelnen Ziffern der Beamtensatzungen der Hauptstadt Mannheim vor, die sämtlich, teilweise gegen die Stimmen der Kommunisten, angenommen werden.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer: Ich möchte nachträglich bitten, daß Ziffer 5 und 6 der Tagesordnung in nichtöffentlicher Sitzung behandelt werden. Hiergegen erhebt niemand Einspruch.

Schluß der öffentlichen Sitzung ½8 Uhr.
Es folgt nun die nichtöffentliche Sitzung.

Verband badischer Gemeinden

Der Verbandsvorstand hielt dieser Tage in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Gemeinderegistraturordnung. Im Benehmen mit der Organisation der Gemeindebeamten soll geprüft werden, ob nicht im Hinblick auf die neuzeitlichen Bedürfnisse eine Ergänzung der Gemeinderegistraturordnung erforderlich ist.

2. Staatsbeihilfen an Ortsviehversicherungsanstalten. Der Vorstand nimmt mit Bedauern Kenntnis davon, daß besondere Staatsbeihilfen an Ortsviehversicherungsanstalten nicht mehr gewährt werden können.

3. Personalausweise für das besetzte Gebiet. Der Antrag des Verbandes, die Personalausweise nicht mehr durch die Bezirksämter, sondern durch die Bürgermeisterämter auszustellen, ist bis jetzt vom Ministerium des Innern durchweg, auch in begründeten Einzelfällen, abgelehnt worden. Da aber die Beteiligten bei dem jetzigen Verfahren erheblichen Aufwand an Zeit und Geld haben, soll die Regierung abermals ersucht werden, die Ausstellung der Personalausweise den Bürgermeisterämtern zu übertragen, die dazu sehr wohl geeignet sind.

4. Handhabung der Polizeistunde. Durch Vermittlung des Deutschen Landgemeindetages soll nochmals die Aufhebung des Artikel I § 2 des Notgesetzes vom 24. 2. 1923, R. G. Bl. I S. 147, bezw. der bad. V. O. vom 11. 4. 1923 G. u. V. Bl. S. 76, beantragt werden, damit die Uebertretungen der Polizeistunde nicht mehr als Vergehen durch die Gerichte, sondern wie in Vorkriegszeiten durch die Bürgermeisterämter als Ortspolizeibehörde bestraft werden können.

5. Autohausierhandel. Beim Verbandsvorstand sind Beschwerden über die Mißstände vorgebracht worden, die mit dem Autohausierhandel verbunden sind. Die Angelegenheit soll weiter behandelt werden.

6. Gebühren der Vermessungsämter, der Kulturbauämter und der Wasser- und Straßenbauämter. Die Gebühren, die die technischen Stellen des Staates für Dienstverrichtungen von den Gemeinden zurückerheben, sind außerordentlich hoch und übersteigen oft die Selbstkosten. Bei der Regierung soll Vorstellung hierwegen erhoben werden.

7. Staatsbeihilfen an bedürftige Gemeinden zu Schulhausbauten. Der Verbandsvorstand hält die bisher bereitgestellten Mittel für Staatsbeihilfen an bedürftige Gemeinden für Schulhausbauten für unzulänglich. Bei der Regierung ist die Einstellung erhöhter Mittel im Staatsvoranschlag zu beantragen.

8. Aufwertung der Markanleihen der Gemeinden. Das Reichsgericht hat vor kurzem entschieden, daß die Gemeindedarlehen in der Form eines Darlehensvertrags mit nachfolgender Quittung nach dem Aufwertungsgesetz bis zu 25 v. H. aufzuwerten sind, und nicht nach dem Anleiheablösungsgesetz mit 12,5 v. H. Dadurch werden die kleineren Gemeinden, die nicht in der Lage waren, Inhaberschuldverschreibungen auszustellen, außerordentlich geschädigt. Der Verbandsvorstand hat deshalb, und da in der Praxis eine Unterscheidung zwischen Gemeindedarlehen, über die Schuldscheine, und solche über die Darlehensverträge ausgestellt sind, nie gemacht wurde, durch Vermittelung des Deutschen Landgemeindetages eine Ergänzung des Anleiheablösungsgesetzes beantragt, zumal auch der Gesetzgeber eine Unterscheidung von vornherein nicht machen wollte. Mit der Landesversicherungsanstalt Baden, mit der Karlsruher Lebensversicherung und mit den übrigen Darlehensgebern soll in Verbindung getreten werden, damit sie die Betreibung der Gemeinden wegen erhöhter Aufwertung einstweilen aussetzen.

9. Bildung von Bezirkssparkassen. Der Vorstand hält es für erforderlich, daß anstelle von Einzelsparkassen möglichst Bezirkssparkassen gebildet werden, um alle Gemeinden an der Verwaltung, an der Haftung und an den Ueberschüssen teilnehmen zu lassen. Die Bezirksvorsitzenden des Verbandes sollen ersucht werden, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen.

10. Aufstellung einer Mustersatzung über die Dienstverhältnisse der Gemeindeangestellten. Der Entwurf der Mustersatzung wird genehmigt.

---

160 Beamte kommen in eine höhere Gehaltsklasse. Wohl sind nach der Vorlage Seite 5 angegeben, daß 342 Beamte in den Genuß einer höheren Gruppe kommen. Das ist wohl richtig, diese Beamten selbst aber kommen nur für ihre Person in den Genuß der höheren Gruppe, bleiben aber in der bisherigen Gruppe. Diese Maßnahmen für die 342 Beamten bringen einen Mehraufwand von 139 000 ℳ. Gleich geblieben ist, daß der Frauenzuschlag besonders berechnet wird. In der Reichsbesoldungsordnung wird der Frauenzuschlag mit dem Grundgehalt verrechnet. Die ganze Vorlage mit ihren Verbesserungen und Verschiebungen bedingt eine Mehrausgabe von 380 000 ℳ.

Der Vorstand hat die Vorlage eingehend geprüft, er selbst hat es unterlassen, Anträge zu stellen, sondern hat beschlossen, Ihnen zu empfehlen, die Vorlage, so wie sie der Stadtrat vorlegt, anzunehmen.

Stv. **Dr. Mockel** (Ztr.)

Unsere Wähler haben ihre Anträge gestellt und wir glauben darauf verzichten zu können, unseren Antrag zu begründen, da er vom Stadtrat angenommen wurde. Im übrigen brauche ich auf die Anträge der Sozialdemokraten kaum einzugehen, da sie nicht zur Abstimmung zugelassen werden können. Es wird ein neuer Begriff des Handwerksbeamten zur Unterscheidung des Verwaltungsbeamten aufgestellt. Die Anträge sind durch die Beschlüsse des Stadtrats gegenstandslos geworden. Wir möchten den Wunsch aussprechen, daß auch der Gemeindesekretäre gedacht wird, die einen verantwortungsvollen Posten haben. Wir möchten ferner bitten, daß die Stellung des Kustos der Schloßbücherei dauernd wird. Unser Antrag zu den Gruppen 9—13 ist gegenstandslos geworden, da die Mittel hierfür nicht vorhanden sind. Wir stimmen dem Gedanken, die Gemeindeangestellten von vornherein der Gemeindebesoldung anzugliedern, vollinhaltlich zu und besonders, daß die länger und dauernd Angestellten den Beamten gleich gestellt werden. Aber immerhin glauben wir, daß der Stadtrat die Möglichkeit haben muß, auch mit Angestellten Vereinbarungen treffen zu können für ein höheres Gehalt. Ich bin der Auffassung, daß nach einer gewissen Zeit, sagen wir ein halbes Jahr, ein Angestellter in das Beamtenverhältnis zu überführen ist, und wir halten es nicht für richtig, daß Angestellte, die schon Jahre lang im Dienst sind, noch nicht Beamten sind. Ich möchte nur noch ein kurzes Wort sagen zu dem Antrag wegen der Arbeiter. Wir halten es in diesem Augenblick nicht für opportun, die Frage der wirtschaftlichen Stellung der Arbeiter anzuschneiden. Die Löhne der Arbeiter stehen erheblich hinter denen der Gehaltsempfänger zurück. Wir sind uns bewußt, daß das Schicksal des Vaterlandes davon abhängen wird, den Arbeiter wieder zur Liebe zum Vaterland zurückzuführen. Wir wissen, daß wir diese Frage im großen und ganzen einheitlich behandeln müssen. Wir möchten Sie aber bitten, heute von einem derartigen Antrag abzusehen. Die Arbeiterfrage, ihre wirtschaftliche Stellung ist, ich möchte sagen die soziale Frage des ganzen deutschen Volkes. Wir alle werden dazu beitragen, unser möglichstes zu tun, daß die Frage in befriedigendem Sinne gelöst wird. Insbesondere soll der Städteverband die Frage einheitlich regeln, die Stadt Mannheim kann dies allein nicht machen. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn der Aufstieg des Vaterlandes und die Sicherheit erreicht sind, wir dann auch die Wünsche der Arbeiter voll befriedigen können.

Stv. **Robert Haas** (Dem):

Es ist fraglich, ob wir der Beamtenschaft und der Angestelltenschaft einen Liebesdienst erweisen, wenn wir heute zur Besoldungsordnung und Besoldungsreform sprechen, nachdem wir doch überzeugt sein müssen, daß wir uns in kurzer Zeit abermals mit der gleichen Frage hier beschäftigen müssen. Und ich fürchte, gewischt durch die Erfahrungen der letzten Zeit, daß in Mannheim nachher der Eindruck besteht, daß die Beamtenschaft schon wieder so und soviel Erhöhung bekommt und daß sich dieser Eindruck in einer Teuerungswelle auswirkt. Nun hat uns aber der Stadtrat diese Vorlage gebracht und wir müssen zu ihr Stellung nehmen. Wir lassen uns von dem Gedanken leiten, daß wir dieser Vorlage im großen und ganzen unsere Zustimmung geben. Die Beamtensatzung an sich bringt nichts Neues, nämlich nur das, was durch Reichs- und Staatsverordnungen seit den letzten Jahren bereits verordnet worden ist und ist im Grunde genommen eine Zusammenfassung aller dieser Verordnungen und Beschlüsse. Das erfreuliche an dieser Beamtensatzung ist aber, daß gerade die alten Pensionäre und Ruheständler durch diese Beamtensatzung endlich wieder bei der Berechnung ihrer Pensionen besser wegkommen als bisher. Sie bekamen lange Jahre in Mannheim bei der Berechnung ihrer Pensionen nur das Wohnungsgeld für die Ortsklasse B, während Mannheim sogar in der Sonderklasse ist. Sie bekommen nun dieses erhöhte Wohnungsgeld und das gibt eine erfreuliche Besserung. Das macht der Stadt in einem halben Jahr 65 000 Mark mehr aus. Aber das ist kein Grund, diese Beamtensatzung abzulehnen. Desgleichen bringt die Satzung für die weibliche Beamtenschaft eine erhebliche Verbesserung. Die weiblichen Beamten können, wenn sie austreten, wegen Verehelichung, eine Abfindung bekommen, ja sogar verlangen. Diese Bestimmung gilt noch nicht für die staatlichen Beamten und so ist sie wohl eine der wichtigsten Bestimmungen der Besoldungsordnung. Was diese Besoldungsordnung aber von den bisherigen Besoldungsordnungen des Reiches und des badischen Staates unterscheidet, ist der § 5 und dieser Paragraph macht die Auswirkung der staatlichen Besoldungsordnung illusorisch, insofern nämlich, als er die Möglichkeit bietet, jeden städtischen Beamten und Angestellten für seine Tätigkeit eine Gruppe höher einzustufen. Das heißt, der Stadtrat kann nach seinem Belieben jeden einzelnen Beamten eine Gruppe höher einstufen. Ich als staatlicher Beamter freue mich, daß hier die Stadt das Vorbild sozialer Gedanken gibt. Ich freue mich über diesen Paragraphen und wünsche, daß er vielen und möglichst allen städtischen Beamten zugute komme. (Oberbürgermeister Dr. **Kutzer:** Nein, nein!). Ich möchte nur wünschen, daß der staatliche Besoldungstarif, der badische und der Reichstarif in der Besoldungsordnung ebenso sozial gegenüber den staatlichen Beamten handelt. Der Stadtrat hat diesen Paragraphen sicher in der richtigen Erkenntnis geschaffen, daß man einem bewährten und jahrelangen Beamten, und um diese handelt es sich, wenn er 20 Jahre das gleiche Einkommen bezogen hat, daß er dann diesen älteren Beamten auch noch die Möglichkeit gibt, ihre Arbeit besonders geehrt zu sehen. Die Besoldungsordnung enthält aber noch einen anderen Paragraphen, den § 17. Es ist dort zum Ausdruck gebracht, daß der Stadtrat ermächtigt ist, für laufende besondere Arbeitsleistungen auch laufend besondere Zuschlagszahlungen zu gewähren. Dieser Grundgedanke ist ebenfalls zu begrüßen. Nur wissen wir nicht, bis zu welcher Höhe diese Leistungszulagen gewährt werden sollen, in welcher Höhe sie bereits gezahlt worden sind und wieviel Beamte bisher solche Zulage bekommen haben. Vielleicht könnte uns darüber Auskunft gegeben werden. Wir begrüßen diesen Paragraphen, möchten aber doch wünschen, daß dieser Paragraph nicht ohne weiteres auf jeden angewendet werden kann. Ich möchte hoffen, daß diese Besoldungsordnung ein berufsfreudiges Beamtentum weiterhin erhält und wir weiterhin ein berufsfreudiges Beamtentum haben. Ich möchte wünschen, daß alle Beamten und Angestellten bis zum Arbeiter herunter sich bewußt sind, daß sie für die Kommune, also für die Gemeinschaft da sind, daß sie für die Bürgerschaft da sind. Ich möchte aber auch wünschen, daß die Bürgerschaft nicht den Eindruck gewinnt, daß sie durch unsere Reden und durch die in Wirklichkeit minimale Verbesserung nun wirklich berechtigt sein soll, höhere Preise zu verlangen. Denn es sei einmal gesagt, die Erhöhung der Besoldung beträgt nur etwa 15 Prozent. Durch diese Vorlage wird nun endlich auch der Wunsch der Straßenbahner und unsere eigenen Beschlüsse in die Tat umgesetzt. Zu den Straßenbahnern möchte ich fragen, ob nicht die Möglichkeit besteht, sie nach § 5 in die höhere Gruppe einzustufen. Es wurden nämlich in den Jahren des Abbaues und der Inflation etwa 30—40 Straßenbahner abgebaut mit einer Abfindungssumme. Im Laufe der Jahre hat man diese Straßenbahner wieder zurückgeholt und der Stadtrat hat beschlossen, sie in ihre alten Rechte einzusetzen. Sie müssen gerechterweise ihre Abfindungssummen umgerechnet nach dem Goldwertstand wieder zurückbezahlen. Was mir aber unverständlich ist, das ist das Besoldungsdienstalter, d. h., daß ihnen die Jahre, die sie vom Betriebe fern waren, wieder zugerechnet werden. Den Straßenbahnern, die nur ein Jahr fernbleiben mußten, denen hat man das eine Jahr auf die Dienstjahre angerechnet, denen aber, die drei Jahre fernbleiben mußten, hat man diese Jahre nicht hinzugerechnet. Ich hoffe aber auch, daß die Angestellten eine Anerkennung finden, vielleicht in der Einstufung in eine höhere Gruppe. Wir hoffen und wünschen, daß diese Besoldungsordnung die Freude an der Arbeit erhöht zum weiteren Wohle der Stadt.

Stv. **Schneider** (Wirtsch. Vereinigung):

Auch mir wäre es lieber gewesen, es wäre nicht so viel über die Satzung und die Besoldungsordnung geredet worden. Aber eines dürfen wir doch sagen, daß die Beamtenbesoldungsordnung im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden eine große Mehrbelastung bringt. Mir ist dieser Tage eine Zeitung in die Hand gekommen, wo ich las, daß die Mehrbelastung infolge der Beamtenbesoldungsregelung des Reiches 600 Millionen ℳ ausmachen soll, und wir haben vorhin vom Stadtverordnetenvorstand gehört, daß die Mehrbelastung in Mannheim 380 000 ℳ beträgt. Wir sind der Meinung, die Beamten sollen so bezahlt werden, daß sie ein sicheres Fundament für den Staat und die Kommunen bilden. Wir befürchten nur, was auch eine Auswirkung sein wird, daß auch die Arbeitnehmer der Privatindustrie kommen werden und die Beamtengehaltserhöhungen zur Vorwand neuer Forderungen nehmen werden. Wenn wir die Verhältnisse in der Privatindustrie betrachten, so muß man mit Bedauern feststellen, daß gerade in der letzten Zeit die Privatindustrie, die Großindustrie die Beamten nach 28- und 30jähriger Dienstzeit auf die Straße setzt. Und wenn diese Beamten vorstellig wurden, warum man ihnen das in so hohem Alter antut, so wird ihnen gesagt, daß es sehr bedauerlich ist, daß sie solange an einer Stelle geblieben sind. Damit möchte ich den Beamten zeigen, wie für sie gesorgt wird, und wir werden ihnen

auch ihre Bezüge niemals streitig machen. Eines möchte ich aber noch vor Augen führen. Es sind auch an mich verschiedene Beamte herangetreten und haben sich über ihre Eingruppierung beschwert. Es gibt ein Sprichwort „Allen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann", und so wird es dem Stadtrat gegangen sein, als er die Gruppierung vorgenommen hat. Ich möchte aber trotzdem bitten, daß der Stadtrat die Gesuche der Einzelnen vornimmt und auszugleichen sucht. Ganz besonders möchte ich darauf hinweisen: Es sind beim Fürsorgeamt die sogenannten Praktikantinnen, die eine gewisse soziale Vorschule genießen müssen und auch besondere Arbeiten verrichten, die eigne Verantwortung in sich tragen, und diese Praktikantinnen haben 80 ℳ Monatsgehalt. Es dürfte auch im eigenen Interesse gelegen sein, sie vielleicht etwas besser zu entlohnen. Und noch eine Angelegenheit. Der § 11 beschäftigt sich mit der Nebenarbeit. Sie dürfen es mir nicht verübeln, wenn ich immer wieder diesen Fall aufgreife. Ich möchte den Stadtrat bitten, daß diese Nebenbeschäftigungsfrage, die seither durch Offenlage im Stadtrat erledigt wurde, für die Zukunft in einer Stadtratssitzung behandelt und eingehend geprüft wird. Bei der Offenlage wurde sie von den Stadträten nicht so beachtet. Ich möchte meine Erklärung dahin abgeben: Wir sind grundsätzlich nicht gegen die Vorlae, wie sie heute vorliegt, und wir werden sie auch annehmen. Wir möchten aber bitten, zu beachten, daß es für uns keine Ausgabe ohne Deckung gibt. Die Mittel müssen unter allen Umständen bereit gestellt werden können. Es darf keine Anziehen der Steuerschraube geben, und wir sind der Ansicht, daß das Reich unter allen Umständen mithelfen muß, daß diese Beamtenbesoldung durchgeführt werden kann. Wenn z. B. der Reichsfinanzminister ausgeführt hat, die Besoldungserhöhung dürfe nicht zum Anlaß genommen werden, die Preise zu erhöhen, und durch eine eventuelle Preiserhöhung dürfe die gutgemeinte Absicht für die Beamten nicht zuschaden machen, so kann das nur der Fall sein, wenn das Geld beschafft werden kann durch anderweitige Sparsamkeit und ohne neue Steuerbelastungen, ganz besonders der kleinen Gewerbetreibenden, und dann sind wir selbstverständlich dafür zu haben, daß die Beamten bezahlt werden so, wie ich eingangs gesagt habe, zur Stärkung des Fundaments für unsere kommunale und Volkswirtschaft.

Stv. Dr. Hirschler (Soz.):

Es ist nicht unsere Methode, zu Anträgen zu sprechen, die abgelehnt werden oder zum Teil schon abgelehnt oder angenommen sind. Unerträglich finde ich, daß man Anträge stellt und wenn sie erledigt sind, sich noch darüber unterhält. Das ist müßig. Koll. Dr. Moekel hat gesagt, die Anträge sind z. T. gegenstandslos geworden. Richtig ist, daß sie z. T. angenommen, z. T. abgelehnt worden sind. Ich verstehe ja, daß der Oberbürgermeister angesichts der Besoldungsordnung und der Beamtensatzung, weil er diese dem Staatsministerium vorlegen soll, besonders vorsichtig ist. Ich möchte aber doch erwähnen, daß ich diese Methode für falsch halte. (Zuruf des Oberbürgermeisters: Nein!) Das Ministerium kann dies nicht verlangen. Wenn die Geschäftsordnung geändert werden soll, so ist das Sache der Gemeinde. (Zuruf des Oberbürgermeisters: Ist schon geschehen!) Ich bitte, die Sache in Ruhe nach der Sitzung zu studieren. (Heiterkeit). Ich sage das nicht aus Rechthaberei, sondern weil es unerträglich ist, nachher über abgelehnte Anträge eine Leichenrede zu halten.

Es handelt sich darum, daß die Stadt das Beamtenrecht, die Stellung des Beamten modifiziert hat durch verschiedene Vorlagen. Es ist bereits angedeutet worden, daß die Weimarer Verfassung dem Beamten grundsätzliche Rechte gegeben hat, die ihren Niederschlag in der Gemeindeordnung und damit in der heutigen Satzung findet. Was nun die Satzungen betrifft, die im Vordergrund der ganzen Verhandlung stehen, so glaube ich, daß sie im allgemeinen den berechtigten Wünschen der gesamten Beamtenschaft entspricht. Wir unsererseits haben es deshalb nicht für notwendig gehalten, noch nachträglich Anträge zu stellen. Wir sind der Ansicht, daß die Beamten eine stolze Stellung bekommen. Nun liegen von der kommunistischen Fraktion eine Reihe von Anträgen vor. Ich enthalte mich, darüber zu sprechen, denn wir wissen nicht, daß die Anträge überhaupt nicht zur Abstimmung gelangen. Es hat also keinen Sinn, noch darüber zu sprechen. Ich kann es ja den Kommunisten nachfühlen, daß es ihnen nicht recht ist, daß über ihre Anträge nicht gesprochen wird. Die kommunistische Fraktion hat etwa 25 Anträge zu der Vorlage gestellt, deren Satzung 84 Paragraphen hat. Es ist für den Bürgerausschuß unmöglich, in einer einzigen Sitzung Aenderungen in einer so großen Zahl vorzunehmen. Es gibt nur eines, wenn eine Satzung von 84 Paragraphen so schlecht ist, daß 25 davon geändert werden müssen, so ist sie unbrauchbar. Ich nehme daher an, daß die Kommunistische Partei, die die 25 Anträge gestellt hat, auch die Vorlage ablehnen wird. (Unverständlicher Zuruf von den Kommunisten).

Der Redner verbreitet sich sodann über die Anträge seiner Fraktion. Leider hat der Antrag zu § 5 der Satzung keine Annahme gefunden. Einige Ressorts bezahlen so niedrige Löhne an die Angestellten, daß es sich nicht verantworten läßt. Wir hatten daher versucht, einen Riegel vorzuschieben, indem wir beantragten, daß diese Angestellten in eine besondere Gruppe eingereiht werden sollen. An deren Wünschen, wie z. B. der Vorstufung, hat der Stadtrat bereits zugestimmt.

Ein schwierigeres Kapitel als die Satzung selbst ist die Besoldung. Wir sind uns klar darüber, daß die Besoldung, so wie sie uns jetzt vorliegt, keini Ideal darstellt und daß auch nicht alle Ungerechtigkeiten ausgeschaltet werden konnten. Es kam uns vor allem aber darauf an, daß die Einschaltung in Besoldungsgruppen den einzelnen Leistungen der Beamtenkategorien entspricht. Man hat den Eindruck, daß die Eingruppierung in verschiedene Beamtengruppen beeinflußt ist da, wo der Beamte mehr an der Sonne sitzt — wenn man so sagen darf. Damit soll aber niemand ein Vorwurf gemacht werden. Wir haben uns bemüht, auszugleichen und haben einen Weg gewählt auf dem schlüpfrigen Gebiet des § 5 der Satzungen. Dieser Paragraph gefällt uns nicht und ich glaube, anderen auch nicht. Er hat eine Naturgeschichte, die ihn mißgestaltet hat. Man hat den Eindruck, daß er ein Kompromiß ist. Der Stadtrat ist unseren Wünschen entgegengekommen, die Handwerksbeamten als technische Beamte zu betrachten. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, daß den Handwerksbeamten die gleichen Versorgungsrechte in den Gruppen 5, 6, 7 und 8 wie den Verwaltungsbeamten gegeben sind. Ferner haben wir den Antrag eingebracht, daß die Krankenpfleger des Krankenhauses nach einer bestimmten Anzahl von Jahren in Gruppe 6 eingestellt werden. Der Stadtrat hat aber leider unseren Antrag nicht angenommen. Der kommunistische Antrag will die Krankenpfleger in Gruppe 5 einstufen, wo sie bereits schon sind.

Nichtzufrieden — und da komme ich auf das zurück, was Stv. Dr. Moekel gesagt hat — sind die Arbeiter. Wir stellten den Antrag, daß die Arbeiter mit ihrer Versorgung ebenso vorrücken sollten, wie die Beamten. Der Stadtrat hat dies leider abgelehnt. Für den Arbeiter ist dies eine sehr unangenehme Sache. Wir wissen, daß der Stadtrat nächstens in der Lage sein muß, Gelder zu fordern, die er braucht. Wir behalten uns vor, alsdann den Antrag zu stellen, daß die städtischen Arbeiter die gleiche Zulage und den gleichen Vorschuß bekommen, den der Beamte ab 1. Oktober bezieht. Es wäre eine Ungerechtigkeit, wenn dies nicht so gemacht würde. Im übrigen erwarten wir, daß der Stadtrat dem Bürgerausschuß eine Ruhegehaltsordnung für die Arbeiter vorlegt, damit auch diese Angelegenheit im Interesse der Arbeiter erledigt wird.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer: Ich möchte zwischenhinein nur eine Bemerkung machen. Einmal, daß diese Vorlage nicht eine Besoldungsvorlage ist, sondern daß es sich um eine Verbesserung des jetzigen Wirrsals in den Bestimmungen des Beamtenrechts handelt. Das andere bezieht sich auf die mir gemachten Vorwürfe. Der Oberbürgermeister erklärt die Rechtsgültigkeit und Ungültigkeit der Geschäftsordnung, deren Handhabung vom Stadtverordneten Dr. Hirschler beanstandet worden war. Seine Ausführungen laufen darauf hinaus, daß man es bei der jetzigen Handhabung der Geschäftsführung belassen müsse, da man sonst die Anzweiflung der Rechtsgültigkeit der gefaßten Beschlüsse befürchten müsse.

Stv. Dr. Waldeck (D. Vpt.):

Es wäre verlockend, den Gedankengang des Herrn Oberbürgermeisters weiter auszuspinnen. Aber ich befürchte, daß dann die Meinungen auseinanderplatzen würden und in diesen blumengeschmückten Raum eine ernste Resonanz hintragen könnten. Auch meine Fraktion ist sich durchaus bewußt, daß durch vieles Gerede den Beamten der Stadt Mannheim nicht gedient ist. Die Beamtenfrage gehört aber zu den wenigen schwebenden Fragen der Innenpolitik des Reiches, die heute im Vordergrund stehen und nun wollen wir zu der Frage, die unsere Stadt am stärksten bewegt, einmal ganz offen miteinander reden. Es gibt in allen Fraktionen keine absolute Einheitlichkeit. Ueberall der Wunsch, den Beamten zu helfen, den Beamten alles das zu geben, was sie zu verlangen berechtigt sind, aber überall die Bedenken der anderen Berufszweige, die sich notgedrungen in einen gewissen Gegensatz zur Beamtenschaft stellen müssen. Nach meiner Meinung ist das nicht einmal Mißgunst der anderen Berufszweige, sondern der Gedanke nämlich, daß der Beamte die Gewißheit hat, daß nach seinem Tode, nach seiner Arbeitsunfähigkeit seine Familie, seine Witwe gesichert sind. Das ist einer der hauptsächlichsten Gründe. Der Handwerker, Gewerbetreibende, steht vor dem Nichts, wenn ein Unglücksfall eintritt. Aus diesem Argument erklären sich die Bedenken, die gemacht werden. Ich verzichte auf die Erörterung dieser Gedanken grundsätzlicher Natur, um die Aufgaben der hohen Politik hier im Raume nicht weiter auszuspinnen. Ich habe nur die Stellung meiner Fraktion zum Ausdruck zu bringen. Wir begrüßen die Vorlage, die uns vorliegt und stimmen ihr zu. Und nun lassen sie mich im Vorübergehen einige Punkte streifen. Die neue Beamtenordnung besteht in einer Kodifizierung des Beamtenrechtes für die Stadt Mannheim und wir sind im großen und ganzen mit dieser Kodifizierung einverstanden. Wir begrüßen weiter, daß die Angestellten eine Satzung bekommen, die sie aus ihrem losen Verhältnis immerhin in einen Vertrag der Stadt gegenüber hineinbringt. Die Besoldungsfrage ist von eminenter Wichtigkeit. Wir haben die Frage auch uns sehr überlegt, ob es richtig ist, daß man eine Besoldungsreform in einem gewissen lokalen Bezirk durchführt, wo das Reich Beratungen auf diesem Gebiet auf die Tagesordnung gesetzt hat. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Besoldungsgesetzgebung hier nicht zum Ausdruck kommt, daß eine Materie dieses Umfanges den Stadtrat außerordentlich lange beschäftigt hat und gründlichst bearbeitet wurde, nun vom Tisch kommen muß und daß diese Frage nicht aufgeschoben werden soll, sondern eine Entschließung des Bürgerausschusses sie endgültig zur Regelung bringt. Es ist zweifellos, daß viele Stimmen sich gegen die Form der Deckung der Besoldungserhöhung wenden werden. Es muß hier mit außerordentlichem Verantwortungsbewußtsein geprüft werden und nur nach diesem Verantwortungsbewußtsein von allen Institutionen kann zum Wohle der Allgemeinheit entschieden werden.

Bei der Einteilung der Gruppen ist es furchtbar schwer, beinahe unmöglich, einen absoluten Maßstab anzulegen, was Gerechtigkeit ist. Die Stadtverwaltung war sich darüber im Klaren, daß es eine absolute Gerechtigkeit nicht gibt. Auch ich habe manchmal das Gefühl, daß mit den Worten des Vorredners gesprochen, der eine oder andere „etwas näher an der Sonne sitzt" oder bevorzugt wird. Meine Fraktion will nicht, daß nur der akademisch gebildete Beamte einen Anspruch auf hohe Gehälter hat. Es wäre lächerlich, heute in einem Staat, wo Persönlichkeiten mit geringer Schulbildung auf exponiertem Staatsposten Hervorragendes geleistet haben, einen derartigen Standpunkt zu vertreten. Einen solchen Standpunkt lehne ich für mich u. meine Fraktion ab. Sondern wir wollen, daß der am besten entlohnt wird, der mit höchster Verantwortungskraft seine Tätigkeit ausübt. Lassen Sie mich einen Fall anführen, da sind die Herren im Grundbuchamt, die Aufwertungsfragen von größter Tragweite behandeln. Das ist eine unendlich schwierige Aufgabe, die Verantwortungsbewußtsein verlangt, das ist eine Tätigkeit, die Qualifikation verlangt. Dagegen gibt es Tätigkeiten, die mehr mechanischer Art sind. Das Zentrum hat einen Antrag gestellt, den wir auch bereits behandelt, dann aber fallen gelassen haben, daß nämlich in den Gruppen 9, 12 und 13 das Vorrücken stark gehemmt werden soll. Wir sind der Meinung, daß irgend einer der Gruppe 9 aufrücken soll, der hoch qualifiziert ist. Wir wünschen, daß eine Aufstiegsmöglichkeit gegeben ist, denn es wäre ungerecht, den Beamten diese Aufstiegsmöglichkeit zu versagen.

Der Beamtenkörper bildet heute in einer großen Stadt eine außerordentliche Rolle. Es war früher schon so, daß der städtische Beamte dem staatlichen überlegen war. Woran das lag, will ich nicht untersuchen. Die Beamtenschaft trägt heute die Verwaltung der Stadt vollkommen zum Schaden der Selbstverwaltung. Es ist leider so, daß diejenigen Bürger, die größtenteils ehrenamtlich ihre Arbeitskraft der Stadt zur Verfügung gestellt haben, durch die wirtschaftliche Nationalisierung in den eigenen Betrieben voll und ganz in Anspruch genommen sind. Dadurch ist die Bedeutung der Beamtenschaft für die Stadt gewachsen.

Ich resümiere: Mit einem Wort, meine Fraktion stimmt der Vorlage zu. Meine Fraktion will sich nicht in alle Furchen dieses wichtigen Ackerfeldes hineindrängen, sondern will dem Stadtrat die Regelung im einzelnen durchführen lassen; sie ist sich bewußt, welche weitgehende Lizenz sie dem Stadtrat für den § 5 dieser Verordnung überläßt. Aber meine Fraktion wünscht, daß die Eingruppierung erfolgt nach dem Wert der Persönlichkeit, nach dem Wert der Arbeitsleistung und nach dem Wert der Aufgaben. Gestatten Sie mir eines anzuschneiden: Ich bin mir bewußt, diese Beamtenfragen würden in der Bürgerschaft dann viel eher verständig aufgenommen werden, wenn einmal die Bürgerschaft das Gefühl hat, daß bei diesen Fragen der Gesetzgebung die Politik ausscheidet. Das sage ich als Politiker. Ich glaube, daß bei der Ueberzahl der Bürgerschaft ausschließlich der Wert ausschlaggebend ist unter Ausschaltung aller politischen Momente. Ich hoffe, daß wenn man meiner Forderung entspricht, es gelingt, die Stadtverwaltung in dieser Richtung zu fördern, wenn das Verhältnis zwischen Bürgerschaft und Beamten ein ersprießliches ist.

Stadtv. Faulhaber (Kommunistische Linke):

Man hat seiner Zeit gesagt, daß wir aus der Kommunistischen Partei ausgeschieden worden seien wegen parteischädigenden Verhaltens. Ich möchte feststellen, daß das nicht zutrifft, sondern daß wir ausgeschieden worden sind, weil wir nicht einverstanden waren mit der Politik innerhalb der Partei. (Oberbürgermeister Dr. Kutzer greift zur Glocke und ersucht den Abgeordneten Faulhaber, zur Sache zu sprechen.) Von Vertretern der Wirtschaftspartei und der Demokratischen Partei wurden vorhin Ausführungen gemacht, wozu ich einige Worte sagen möchte. Der Vertreter der Wirtschaftspartei hat gesagt, daß, wenn in der Frage der Beamtenbesoldung weitere Anträge gestellt werden würden, dies selbstverständlich nach sich ziehen würde, daß auch die Arbeiter in den Privatbetrieben Forderungen erheben würden. Ein solcher Standpunkt ist ein Klassenstandpunkt. Der demokratische Vertreter bemerkt, daß höhere Löhne höhere Preise nach sich ziehen würden. Wir sehen gerade das Gegenteil, daß nicht die Löhne die Preise, sondern umgekehrt die Preise die Löhne bestimmen. Der Redner führt nun verschiedene Paragraphen der Besoldungsordnung an und bringt hierzu jeweils seine besonderen Wünsche vor. Er kommt nun auf die Besoldungs-Ordnung selbst zu sprechen. Wenn man die Besoldungs-Ordnung im allgemeinen durchsieht, so sehen wir sehr vielelUngerechtigkeiten, die in ihr enthalten sind. Es wurde vorhin gesagt, daß man diese Angelegenheit nicht politisch, sondern rein wirtschaftlich betrachten soll. Wenn man nun diese Sache rein wirtschaftlich betrachtet, so sieht man, welche wirtschaftlichen Unterschiede gerade in der Beamtenbesoldung vorhanden sind. Man soll weiterhin dafür sorgen, daß eine Berufsfreudigkeit innerhalb der Beamten vorherrschend sein wird, vom untersten bis zum höchsten Beamten. Was sehen wir nun hier? Wenn man die Gegensätze und Unterschiede innerhalb der Beamtenbesoldung betrachtet, so müssen wir sagen, daß sie einen reaktionären Charakter hat. Wir sehen, daß Beamte, Arbeiter schuften müssen täglich 8—9 Stunden mit einem Gehalte von monatlich 140 Mk. und auf der anderen Seite beziehen Beamte in Gruppe 13 1000 Mk. Von diesen letzteren kann man dann natürlich sagen, daß Berufsfreudigkeit vorhanden ist. Es bestehen also hier reaktionäre Unterschiede, die unbedingt anhören müssen. Nicht vom politischen, sondern vom menschlichen und auch vom wirtschaftlichen Standpunkt muß man die Frage betrachten. Wir sehen, daß ein großer Teil der Beamten verschuldet ist bis über die Ohren. Es wurde vorhin gesagt, daß die gestellten Anträge nicht zur Abstimmung gelangen. Daraus sieht man so recht den reaktionären Charakter dieses Parlamentes. Im übrigen möchte ich betonen, daß wir selbstverständlich der Besoldungsordnung, wie sie hier vorliegt, und ebenfalls auch der Beamtensatzung unsere Zustimmung nicht geben können auf Grund ihres reaktionären Charakters.

Stv. Wilhelm Müller (Komm.):

Herr Faulhaber hat gesagt, er sei ein Linkskommunist. Es gibt bei uns keine Links- und keine Rechtskommunisten. Es war das ein Sprachfehler vom Herrn Kollegen Faulhaber. Er hat sagen wollen, daß er ein Kommunist von hinten sei. (Heiterkeit.) Meine Fraktion hat zu dieser Vorlage sehr viele Anträge eingebracht. Der Herr Kollege Hirschler hat gemeint, zu viel. Er hat uns empfohlen, diese Vorlage abzulehnen. Wir werden sie ablehnen, aber nicht deshalb, weil Herr Hirschler uns es empfohlen hat, sondern weil in derBeamtensatzung von einem Mitbestimmungsrecht nicht die Rede ist und weil sie sehr verbesserungsbedürftig ist. Der Bürgerausschuß hat, wie ausgeführt wurde, in dieser Angelegenheit nichts zubestimmen; er darf nur reden. Wir verlangen, daß, wenn ein Angestellter Beamtenarbeit leistet, er dann auch zum Beamten ernannt wird. Im § 4 heißt es, daß, wenn die Kündigungsfrist von Beamten abgelaufen, aber noch Arbeit übrig geblieben ist, diese unentgeltlich aufgearbeitet werden muß ohne Bezahlung. Das ist eine ganz unmögliche Forderung. Nun zur Besoldungsordnung. Es besteht eine Staffelung von 11 Gruppen. Unsere Partei dagegen verlangt eine Staffelung von höchstens 5—6 Gruppen. Von den Herren da hinten wurde auch die Nebenbeschäftigung der Beamten erwähnt. Wir unterstützen die Nebenbeschäftigung der Beamten nicht aus grundsätzlichen Erwägungen, denn sie zieht für die betreffenden Beamten gesundheitliche Nachteile nach sich. Sie sollen ihre soziale Stellung nicht verbessern wollen durch Nebenarbeit, sondern sie sollen für eine bessere Bezahlung kämpfen. Es wurde gesagt, was wunder die Beamtenbesoldung den Beamten bringen würde. Den oberen Beamten bringt sie einen schönen Batzen, aber die Hauptzahl, die untersten Gruppen, gehen im Verhältnis ziemlich leer aus. Auf Grund einer Statistik, die der Deutsche Beamten-Bund herausgegeben hat, wurde festgestellt, daß die Gesamtsumme der gewährten Darlehen in einem Jahre um rund 7 Millionen Mark zugenommen hat. Dazu muß man berücksichtigen, daß diese Statistik nur einen Teil der Verschuldungen umfaßt. Es ist dies eine Statistik nicht von den Beamten der Gruppen 10—13, sondern 3—10. Dazu kommt natürlich noch die Verschuldung bei Verwandten usw. Wir lehnen, wie gesagt, diese Vorlage ab, nicht, weil sie eine höhere Belastung bringen würde, sondern 1. weil ein Mitbestimmungsrecht nicht gewährleistet ist, 2. weil sie in sozialer Hinsicht viele Mängel und Fehler aufweist und 3. weil wir mit der Staffelung der Besoldungs-Ordnung nicht zufrieden sind.

Stv. Menth (D. Volksp.): Ich möchte einige Bemerkungen machen bezüglich der Gemeindeangestellten. Es wurden Wünsche geäußert bezüglich einer Aenderung des § 2, wonach die Aushilfsangestellten, die seit Jahr und Tag in einem Dienstverhältnis stehen, nicht von Tag zu Tag gekündigt bekommen können. Ich unterstreiche den Antrag der sozialdemokratischen Partei bezüglich § 5 Absatz 2. Ich möchte die Aufmerksamkeit besonders auf den § 6, letzten Absatz lenken. Ich bin mir klar, daß die Satzungen der Angestellten der Stadt Mannheim ein Mittelding bilden zwischen den Satzungen der Beamten und dem Tarifvertrag für Privatangestellte. Wir begrüßen es außerordentlich, daß die Satzungen der Angestellten der Stadt Mannheim gegenüber

MARCHIVUM

Das Wasser aus Ihrer Leitung

ist — wie jedes Leitungswasser — hart.

Diese Härte ist beim Waschen sehr störend:
sie hemmt die Wirkung des Waschmittels,
verhindert eine kräftige Schaumbildung und erschwert das Waschen!

Weiches Wasser für die Wäsche

ist deshalb unbedingt erforderlich

Verrühren Sie jedesmal, bevor Sie die Lauge bereiten, einige Handvoll Henko-Bleich-Soda in dem mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel. — Dadurch wird alle übermäßige Härte des Wassers beseitigt. Sie erhalten das schönste weiche Wasser und haben die Sicherheit, das Waschmittel voll auszunutzen.

Henko Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda!

— Seit über 50 Jahren bewährt! —

Auch zum Einweichen der Wäsche, zum Putzen und Scheuern gibt es nichts vorteilhafteres als Henko. — Nur in Originalpackung, niemals lose.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Internationaler Flugtag in Mannheim

Am 9. Oktober mit deutscher, französischer und englischer Beteiligung

Der Mannheimer Flugtag am kommenden Sonntag wird für Fachleute und Laien von ganz besonderer Bedeutung sein. In Mannheim hat man sich ja von jeher dem Luftgedanken mit besonderem Interesse gewidmet. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß sich hier der erste Ueberlandflug Frankfurt-Mainz-Mannheim abgespielt hat und zwar auf dem Gelände der Rennbahn, denn damals, 1910, dachte man noch nicht an die Anlage eines besonderen Lufthafens, wie wir ihn heute besitzen. Der Mannheimer Flugtag ist der erste nach dem Kriege, der unter internationaler Beteiligung vor sich geht, er darf also ein ganz besonderes Interesse für sich beanspruchen. Hier treffen sich zum ersten Male wieder deutsche, englische und französische Flieger im Zeichen des Luftsports zu friedlichem Wettbewerb, um ihre Kräfte und ihr Können gegenseitig zu messen. Dem Veranstalter, der Badisch-Pfälzischen Lufthansa, ist es gelungen, eine ganze Reihe erster Piloten einzusetzen und es wird von besonderem Interesse sein, wie sich die Flugkunst des Franzosen Detroyat, der in Paris den Namen eines „Königs der Lüfte" mit Recht führt, sich neben dem Engländer Herne, dem Himmelsschreiber, und all den deutschen Kämpen verhält. Man wird bei dieser Gelegenheit auch zum ersten Male feststellen können, wie sich nach dem Kriege der Kunstflug in den verschiedenen Ländern entwickelt hat, ob uns die Franzosen, die „Erfinder" der Luftakrobatik, überlegen sind oder ob unsere deutschen Kunstflieger es auch nach dieser Richtung hin mit ihnen aufnehmen können. Ein Aehnliches gilt im Hinblick auf die Maschinen. Man wird hier die verschiedensten Flugzeuge nebeneinander zu sehen bekommen. Der Engländer Herne, der mit unerhörter Schnelligkeit durch die Luft saust, fliegt eine englische Militärmaschine, mit einem 240 PS. Motor. Der Franzose Detroyat eine Morane Saulnier, der Deutsche Friedrich eine englische „Motte", die erste, die in Deutschland gezeigt wird. Das Kleinflugzeug erfreut sich ja auch bei uns ganz besonderer Pflege. Aber der „Motte" der englischen Havilland Companie werden ganz besondere Qualitäten an Beweglichkeit, Wendigkeit und Flugsicherheit zugeschrieben. Der Deutsche Buckler, ein alter Kriegspilot, mit 38 Abschüssen, die ihm den Orden pour le mérite einbrachten, wird mit einem Dietrich-Doppeldecker starten, der Darmstädter Jährling, dem als Segelflieger von der Rhön ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht, fliegt einen „Pelikan", Hauptmann Felmy einen „Schwalben"-Doppeldecker, Martens, der alte Rhönsegler, sein „Motorrad der Luft" und seinen „Windhund", Riediger seinen kleinen Klemm-Daimler mit nur 20 PS. Es ist zu hoffen, daß die Verhandlungen, die mit Udet wegen seiner Teilnahme am Mannheimer Flugtag geführt werden, zu einem guten Abschluß kommen. Es wäre von ganz besonderem Reize, festzustellen, wie sich seine verwegene Flugkunst auf dem „Flamingo" neben derjenigen des Franzosen, des Engländers und seiner deutschen Rivalen ausnimmt.

Daß neben der rein fliegerischen Betätigung auch Luftspiele gezeigt werden, versteht sich bei einem modernen Flugtag von selbst. Von drei Flugzeugen aus werden Massen-Fallschirm-Absprünge der bekannten Darmstädter Luftspringer Herr und Frau Langer und Röhrig erfolgen, und neben der üblichen Ballonjagd wird man auch zum ersten Male das Ballonspringen in Mannheim vorführen, ein sehr lustiges Spiel, das bei dem internationalen Flugmeeting in Zürich großen Anklang gefunden hat. Endlich wird noch der Abschuß eines Fesselballons durch die Flieger Buckler und Detroyat vorgeführt werden, ein Schauspiel, wie man es im Kriege unter weniger angenehmen Umständen oft genug mit Schaudern erlebte. Alles in allem ein Programm, das nach jeder Richtung hin befriedigen kann und einen Massenbesuch nach dem Flughafen bringen dürfte.

Pferdesport

Rennen zu Karlshorst

1. **Priemel-Hürdenrennen:** 2800 M. 2800 Meter: 1. Gräfin L. Ostheim's Tibet (M. Klose), 2. Perlenfischer, 3. Heldrastein, F.: Lucrezia, Sonnenkönig, Alarid, Antiope, Clothilde, Theano, Wolkenschieber. Tot: 21, Pl.: 15, 25, 33:10.

2. **7700. Rennen Jagdrennen:** 6000 M. 4000 Meter: 1. Graf H. Henckel's Prospero (G. Moritz), 2. Mirlo, 3. Staatliche. F.: Mainsberg, Königsadler, Final, Brandmeister, Waisenknabe. Tot: 18, Pl.: 13, 31, 15:10.

3. **Aspen-Jagdrennen:** 3000 M. 3400 Meter: 1. G. Tischauer's Per Dart (Hr. W. Schnitzer), 2. Stromer, 3. Grosa. F.: Mundschenk, Rose Marie, Turfball, Quo vadis, Mirabelle, Frista, Hünenberg. Tot: 39, Pl.: 19, 19, 17:10.

4. **Haupt-Hürdenrennen:** 1. M. Dombrowsky's Kikeriki 2 (H. Bißmark), 2. Flämin, 3. Das Lied. F.: Diocletian, Frimirop, Lanz, Opar, Forno, Rivalin, Lichtstrahl 2. Tot: 28, Pl.: 16, 43, 28:10.

5. **Kadett-Jagdrennen:** 3000 M. 4000 Meter: 1. J. Sander's Culworth (Schnitzer), 2. Rücksicht, 3. Bezna. F.: Propulsor, Traumliese, Tonabo, Wetterscheide, Girant, Möros. Tot: 227, Pl.: 39, 29, 105:10.

6. **Preis von Treptow:** 3000 M. 1200 Meter: 1. Abtlg. 1. H. Herz Euterpe (E. Huguenin), 2. Patachon, 3. Statius, F.: Klimbim, Luxor, Adaminus, Erinnerung, Wolf Mirim, Mohrenblume. Tot: 35, Pl.: 13, 42, 12:10. 2. Abtlg. 1. J. Kühn's Trauisch (Zachmeier), 2. Varasdin, 3. Sonnenlicht, F.: Smaragd, Grilland, Espe, Altenau, Floran, Legende, Tot: 34, Pl.: 18, 43, 21:10.

7. **Preis von Steineck:** 3000 M. 3000 Meter: 1. J. Kühn's Eintracht 2, (Hauser), 2. Feierabend, 3. Graziella, F.: Aucilla, Ragusa, Maimorgen, Figaro, Trier, Fenja, Karodame, Ba via, Firemersheim. Tot: 106, Pl.: 30, 17, 35:10.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 7
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser. — Kommunal-Politik u. Lokales: Richard Schönfeldt — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer. — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. E. Stügner

100000 CITROËN

-WAGEN im Gebrauch! Ein Erfolg, begründet durch die Einstellung des Kölner Werkes auf ein Einheitsmodell und fortgesetzte steigende Tagesleistungen ermöglichen eine

gewaltige Preisermässigung!

Die neuen Preise:

Tourenwagen, 4sitzig . .	nur noch	**Mk. 3900.-**
Limousine, viertürig . . .	nur noch	„ **4400.-**
Cabriolet, 3sitzig	nur noch	„ **4900.-**
Combination	nur noch	„ **4100.-**
Lieferwagen-Chassis, 1 To.	nur noch	„ **3800.-**

Sämtliche Modelle prompt lieferbar, auch gegen erleichterte — Zahlungsbedingungen. —

Kurpfalz Automobil-Gesellschaft
Mannheim, N 7, 7 Tel. 27432/33

Miet-Gesuche

Laden
m. Nebenraum in g. Lage, für Konditoren geeignet, bis 1. Nov. von kapitalkräft. Fri. gesucht. Angebote unt. O A 80 an d. Geschft. B4587

3 Zimmerwohnung
gegen Erstattung der Umzugskosten sof. zu mieten gesucht. Dringlichkeitskarte ist vorhanden. Zuschrift. erb. unter S C 128 an die Geschäftsstelle. Se503

Beschlagnahmefreie
3 evt. 2 Zimmerwohnung
sofort gesucht. Mietevorauszahlung oder Bauzuschuß kann gewährt werden. *2061
Zuschr. erbeten an Hock, Stolzestr. 6.

Pol.-Beamter sucht per sofort *2019
2 Zimmer u. Küche
zu mieten. Dringl.-K. vorhanden. Angeb. u. Q C 32 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Kinderl. Ehep. sucht 2 Zimmer u. Küche evtl. Lindenhof. *2068
Angeb. u. S N 52 an die Geschäftsstelle.

Gesucht v. ält. Herrn ein od. zwei gut
möbl. Zimmer
mit Badbenutzung in nur gutem Hause per 15. 10. 27. B4569
Angeb. u. P V 178 an die Geschäftsstelle.

Von jung. Herrn aus erst. Familie in Genf wird für sofort B4590
sehr gut möbl. Zimmer
(freie Lage) m. Pension in nur gt. Hause gesucht. Gefl. Angeb. unter O Z 107 an die Geschäftsstelle.

Freundl. möbl. gut
heizbares Zimmer
mit elektr. Licht und Bad zum 15. ds. Mts., Innenstadt, möglichst Nähe Börse, gesucht.
Angeb. u. S F 128 an die Geschft. 3867

2 möbl. Zimmer
gesucht in der Schwetzingervorstadt. *2055
Angeb. m. Preis u. S J 48 an d. Geschft.

Seit Sie einen Bubikopf haben,

können Sie 10 Minuten länger schlafen. Mit ein paar Bürstenstrichen sind Sie frisiert und eilen zu Ihrer Tätigkeit. Aber die Schönheit Ihres Haares geht verloren, wenn es nicht genau so gepflegt wird wie früher das lange Haar. Regelmäßige *"4711"* Kopfwäsche ist das Wichtigste. Die Reinigungskraft des *"4711"* Kopfwasch-Pulver ist in der ihm eigenen Entwicklung des Schaumes begründet, dessen feine Bläschen jedes, selbst das kleinste Staubteilchen umschließen und wegschwemmen. Auch in die Poren der Kopfhaut dringt der Schaum und reinigt sie. Dadurch bleibt das Haar gesund, es wird locker und schmiegsam. Lange bleibt nach jeder Kopfwäsche der feine Duft der *"4711"* haften.

4711 Kopfwasch-Pulver

Ein Beutel -30 Pfg.- reicht für zwei gründliche Waschungen.

Die nachbezeichneten Aerzte sind zur kassenärztlichen Tätigkeit bei sämtlich. Krankenkassen neu zugelassen:

Dr. Münzner, prakt. Arzt
Mannheim-Neckarau, Wörthstr. 15, Tel. 31914

Dr. Narath, Facharzt für Erkrankungen der Harnorgane (Urologie)
Mannheim, O 5, 9, Tel. 33504

Krankenkassen-Kommission der Gesellschaft der Aerzte in Mannheim Em45

Darmstädter Krankenkasse

Einzel-, Familien-, Sterbe- und Tagesgeldversicherung bei mäßigen Beiträgen und anerkannt guten Leistungen. Verwaltungsstelle: B 6, 19, Telephon 26385. *2039

Für saubere, pünktliche Frau vom Lande suchen wir noch Kunden für
Wäsche zum waschen
bei mäßiger Berechnung. 9062
Schwester Marta, G 4, 2.

Miet-Gesuche

Wir suchen eine
4 Zimmer-Wohnung
Umzugs- und sonstige Unkosten werden vergütet. Dringlichkeits-Karte vorhanden. Angebote unt. S D 129 an die Geschäftsst. Se502

2 Zimmer und Küche
gegen Umzugsvergütung usw. gesucht. Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote u J M 120 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Se504

Junges Ehepaar sucht zu Ende Oktober
zwei gutmöblierte Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer) Nähe Wasserturm. Gefl. Angeb. unt. R U 127 an d. Geschäftsst.
*2003

Miet-Gesuche

Büro- und Lagerräume
von Engros-Geschäft gesucht. 3 Räume für Büro, Lager ca. 100 qm, parterre, mit Toreinfahrt. Angebote unter S B 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4608

5-6 Zimmerwohnung
in guter Lage per 1. November oder später gesucht. Schöne 5 Zimmer-Wohnung in Mainz eventl. 5 Zimmer in Mannheim können als Tausch angeboten werden, eventl. Hauskauf. — Ausführl. Angebote mit Preis unt. Q C 185 an die Geschäftsstelle. 9850

Zwei berufst. Herren suchen für 1. Nov. ein
Wohn- u. Schlafzimmer
ev. separat. Angeb. u. P Z 20 an die Geschäftsstelle. *2014

Schöne 2 Zimmer mit Küche in Neckarau geg. 1 Zimmer mit Küche
zu tauschen gesucht
Angeb. unt. S T 58 an die Geschäftsst. *2003

Vermietungen

In allernächst. Nähe des Hauptbahnhofes (2 Trepp. hoch), sehr schöne *B4486
trockene, helle Räume
ca. 160 qm groß, für Büro und Lager geeignet, sofort zu vermieten.
Angeb. u. O Y 38 an die Geschäftsstelle.

Parterrezimmer
leer, hell u. geräum., neu hergerichtet, Gas u. Elektr., als Büro od. Lager zu vermiet. *2025 K 1, 14, part.

3 Zimmer m. Küche
Waldhof, möglichst an älteres Ehepaar mit Dringlk.-Karte abzugeben. Schriftl. Angebote unter S A 128 an die Geschft. *2029

Gut mbl. Zim. m. Pens., el. Licht evtl. Klavierbenützung in ruhig. Hause u. gut. Lage auf 1. Nov. zu vermieten. Emil-Heckelstr. 10, 2 Tr. r. *2044

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Obstversteigerung auf der Reiß-Insel am Donnerstag, den 6. Oktober d. J., vorm. 9 Uhr, gegen Barzahlung. Zusammenkunft am Eingang zur Reiß-Insel am Franzosenweg. 21
Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Arbeitsvergebung.
Für den Um- und Erweiterungsbau der Oeffentlichen Sparkasse in Mannheim, A 1, 2/3, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung die 58
Maler- und Tünchererbeiten
zur Vergebung gelangen.
Angebotsunterlagen können, soweit Vorrat reicht, gegen Erstattung der Selbstkosten auf dem Büro des Architekten Bergbold, M 3, 6 hier, erhoben werden, woselbst auch die Pläne aufliegen und Auskünfte erteilt werden.
Termin zur unverbindlichen Offertabgabe ist Dienstag, den 11. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, in obigem Büro. Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Wochen.
Oeffentliche Sparkasse Mannheim.

Wohne jetzt
Lange Rötterstraße 23
Neben dem neuen Postamt
Karl Freymüller
Staatlich gepr. Dentist, Röntgen-Laboratorium
Telephon 23091 *4552

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 6. Oktober, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Druckmaschine, vier Stehpulte, 12 Stahlröhren. Diese Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Ferner: 3 Bücherschränke, 5 Schreibtische, 3 Kassenschränke, 1 Klavier u. versch. Möbel.
Mannheim, den 5. Oktober 1927. 9087
Trämer, Gerichtsvollzieher-Amtsvz.

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Monat September 1927.
20. Ofensetzermeister Robert Braun und Anna Köhler
Straßenbahnschaffner Karl Schäfer u. Maria Schwab
Kaufm. Joh. Schwander u. Maria Ströbele
Schiffsheizer Heinrich Götz und Emilie Bade
Schlosser Herbert Jander und Hilda Bischoff
Schiffer Jakob Bollessen und Luise Ebel
Former Emil Ficker u. Pauline Helfmann
21. Metzger Heinrich Schön u. Maria Belm
Schlosser Josef Gallery u. Elisabeth Schmitt
Bäcker Richard Bohlender u. Frieda Grockenberger
Schuhmacher Philipp Krönert u. Lydia Schick
Bauarbeit. Erhard Stenglein u. Anna Staudt
22. Schlosser Willi Weiterich u. Luise Bußinger
Schlosser Erwin Butenop u. Luise Rank
Kraftwagenführer Osk. Steinle u. Kath. Sauer
Dipl.-Ingenieur Erich Hüttemann u. Cornelia Specht
Koch Alfons Schaub u. Sofia Zimmermann
23. Schuhmacher Fridr. Gebhardt u. Klara Frank
Metzgermstr. Christ. Hofmann u. Elsa Moigg
Bauführer Robert Fuhrig u. Julie Lamade
Bauarbeiter August Heiß u. Augustine Grimm
24. Rottenmeister Gustav Schell u. Apol. Klingert
Telegraphenarb. Martin Back u. Elise Eberle
Kaufm. Richard Reter u. Minka Thalmann
Eisenbahnobersekretär Karl Waibel und Wilhelmina Imhof geb. Christ.
Posthelfer Heinrich Altmann u. Luise Ziegler
Mechaniker Karl Litschinger u. Maria Förster
26. Arbeiter Karl Elsässer u. Emilie Scherer
Kfm. Maximilian Ritzmann u. Elisab. Reibel
Schlosser Karl Rosecker u. Luise Straßner
Elektromonteur Gg. Uhrig u. Anna Rohrbach
Brandmstr. Joh. Hagedorn u. Elise Schönhardt
Kaufmann Karl Knies u. Maria Stumm
27. Schreiner Bruno Wüstenhöfer u. Ida Schork
Eisendreher Oskar Moor u. Lina Klemmer
Posthelfer Ludwig Hafner u. Maria Knoblauch
Ingen. Heinr. Winderoll u. Elisabetha Heiß
Schlosser Anton Michel u. Bernhardine Wild
Maurer Hermann Seckel und Margaretha Kniebühler geb. Kaninsky
Reichsbankpraktikant Erich Kunigkeit u. Margareta Fesenbecker
Kfm. Friedr. Rauscher u. Elisabeth Herrmann
24. Schaffner Heinrich Albrecht u. Helene Ebner
Schreiner Heinr. Baumann u. Emilie Eckert
Gipser Friedrich Bohn u. Crescentia Jung
Geschäftsführer Paul Bohn u. Hilda Krämer geb. Zieger
Eisendreher Josef Brandel und Friederika Stegmaier
Asphalteur Ludwig Erk u. Eva Nehr
Hafenarbeiter Wilhelm Engelhardt und Margaretha Lutz
Bauarbeiter Wilhelm Wehmeiler und Anna Scheller geb. Dürr
Kaufmann Paul Grobeiß u. Augusta Schadt
Graveur Adolf Harbauer u. Elisabethe Engel
Schlosser Richard Kienzle u. Anna Maier
Arbeiter Joh. Klemmer u. Friederike Weiler
Kanzleigehilfe Karl König u. Emilie Niklas
Schneider Christ. Lumpp u. Emilie Plenefisch
Maschinensetzer Friedrich Maier und Hilda Weckbach
Kutscher Wilhelm Seybold u. Kath. Odenweller
Schlosser Eugen Sickinger u. Klara Schick
Kaufmann Philipp Slor u. Elfriede Schauer
Kalkulator Wilhelm Schneider u. Emma Dahl
Kaufmann Otto Schmädeke u. Kath. Schnepf
Fabrikarbeiter Johannes Schornhäuser und Irma Göller
Friseur Otto Weber u. Bertha Herrmann
Bauarbeiter Joseph Zahnleiter u. Wilhelmine Diehm geb. Gommingiuger
Arbeiter Friedrich Zimmermann u. Johanna Lingenfelder
Schriftsetzer Karl Beres u. Marie Rubi
Schlosser Otto Schüle u. Therese Lindner
Schlosser Karl Schuhmann u. Anna Griesemer
Eisendreher Friedrich Martin Mehl u. Emilie Dotterer
Werkzeugschlosser Karl Pfrang und Emma Hammer
Schrein. Emil Getrost u. Kath. Schmeckenbecher
Kaufm. Wilhelm Hinkel u. Elise Ungerer
Bäcker Stanisl. Szczepaniak u. Maria Galm
Heliodapath Otto Wörner u. Berta Heinzler
27. Kaufmann Arthur Bonacker u. Anna Barth
Handelsbevollmächtigter Friedrich Bußmann und Berta Weber
Kaufmann Heinrich Dückert u. Luise Frank
Kaufmann Hans Fleischmann u. Lina Haas
Arbeiter Karl Fürst u. Hilda Kick
Mechan. Rob. Huckele u. Juliana Großelfinger
Kaufmann Werner Schott u. Katharina Kohl
Schlosser Friedrich Hickel u. Anna Menz.

Getraute:

Monat September 1927.
22. Friseur Friedrich Braun u. Elisabet Sedewitz
Oberstudienrat Dr. phil. Friedrich Köhler und Anna Kirschbaum

Geborene:

Monat September 1927.
14. Händler Karl Gustav Balkenhol e. S. Rudolf Richard
15. Schneider Wolf Zajac e. T. Henni
17. Eisendreher Eugen Martin Georg Moritz e. S. Manfred Heinrich
Prakt. Arzt Dr. med. Walther Heinr. Rudolf Bender e. T. Dorothee Anna Carola
18. Kaufmann Johann Jakob Grünewald e. S. Werner Max
Kfm. Gustav Adolf Rieger e. S. Walter Josef
Schlosser Johann Becker e. S. Heinz
Kaufmann Hugo Herz e. T. Margot
19. Zementeur Adam Hönig e. S. Ernst
Kaufmann Friedrich Karl Otto Grüner e. T. Helga Else Charlotte
Former Joh. Schnellbächer e. S. Friedr. Josef
Kfm. Karl Joseph Klee e. S. Georg Walter
Masch.-Techniker Michael Geyer e. S. Werner
20. Kaufmann Ludwig Maier e. T. Luise
Arbeiter Jakob Heinrich Bonn e. T. Ruth
Dreher Karl Scheuermann e. T. Lieselotte Hildegard
Heizer Joh. Wilh. Burische e. T. Gisela Liesel
Reisender Peter Samstag e. T. Cäcilia Kath.
Stadtkassenassist. Karl Kautz e. T. Margarete
Schlosser Hch. Stumpf e. T. Margot Johanna
Kassenbeamter Max Höbel e. S. Lothar Eduard Rudolf
Eisenb.-Oberschaffner Frz. Erhard e. S. Franz
Koch Max Müller e. T. Margarete Else
Polsterer Franz Kaspar e. S. Theodor Alfred
Polizeihauptwachtmeister Aug. Friedr. Netzer e. S. Albert Karl Friedrich
21. Hafenarbeiter Karl Kroll e. S. Heinrich
Rangierarbeit. Hch. Ehwald e. S. Willi Oskar
Portier Heinrich Stegmüller e. S. Karl Andr. Manfred
Kraftwagenführer Johann Friedrich Dittes e. T. Hannelore
Fabrikarbeiter Herm. Napp e. S. Otto Kurt
Schlosser Karl Ohnsmann e. T. Mar. Luise
Zimmermann Friedrich Julius Häusler e. S. Heinz Friedrich
22. Härter Heinrich Emil Leopold Jauch e. T. Anneliese Sofie
Zurichter Fr. Karl Geyer e. T. Elfriede Luise
Schausteller Otto Trost e. S. Friedrich
Kaufmann Kurt Mirius e. T. Jutta Elvira
Stereotypeur Heinrich August Wehner e. T. Margarete Else
Kontroll. Otto Rob. Winter e. T. Hilda Frieda
Kfm. Franz Xaver Seiler e. S. Werner Otto
Fuhrmann Josef Max Johann Obert e. T. Ella Anna
23. Maschinenformer August Fischer e. T. Elfriede
Metzgermeister Eug. Preis e. S. Werner Wilh.
Maurer Valentin Göltz e. T. Maja Sofie
Fräser Robert Schmitt e. T. Ruth Juliane
Gärtner Oskar Josef Bickon e. S. Günter Oskar Heinz
Kaufmann Herbert Goldstein e. S. Lutz
24. Elektrotechniker Artur Siegfried Dumproff e. T. Gisela
Ingenieur Josef Zehnter e. T. Ingeborg
Wachtmeister Friedrich Kramer e. S. Werner Friedrich Josef
Kfm. Clemens Uhly e. S. Horst Armin Clem
Korbmacher Karl Ulmer e. T. Anna Hildegard und e. S. Karl Wilhelm
Arb. Friedr. Karl Wilberg e. T. Gisela Berta
Schlosser Karl Gg. Hofmann e. S. Herb. Karl
25. Maschinist Paul Max Arthur Hoydem e. T. Irene Elfriede
Professor Alfons Schachner e. T. Erna Wilma Emilie
Metzger Karl Wilhelm Ohnsmann e. T. Erna Gertrude
Schiffer Franz Wörndl e. T. Irmgard Elisabeth Anna
26. Masch.-Arbeiter Karl Engel e. T. Rosa Irma.

Gestorbene:

Monat September 1927.
21. Franziska geb. Vollmer, Witwe des Fabrikarbeiters Johann Adam Löhr, 78 J. 5 M.
20./21. Ratsdiener Mathäus Fries, 64 J.
20. led. Modistin Pauline Joh. Decker, 28 J. 3 M.
21. Berta Marie geb. Lulay, Witwe des Kaufm. Nikolaus Hermann Bieber, 80 J. 10 M.
21. Frieda geb. Ahlborn, Ehefrau d. Kraftwagenführers Konrad Schay, 47 J. 5 M.
20. Streckenarbeiter Gottlieb Vallreich, 42 J. 6 M.
23. Margarete geb. Kissel, Ehefrau des Fabrikarbeiters Philipp Kreuzer, 61 J. 10 M.
22. led. Arbeiterin Eva Kath. Conrad, 24 J. 10 M.
22. Privatmann Karl Bräuninger, 79 J. 2 M.
22. led. Arbeiter Wilh. Heinr. Braun, 15 J. 1 M.
23. led. berufsl. Gertrude Brennecke, 68 J. 10 M.
23. Rabbiner a. D. Josef Arie Buttenwieser, 70 J. 2 M.
24. Gisela Dumproff, 1½ Stunden
24. Barbara geb. Pfaff, Ehefr. d. Wagnermeisters Karl Johann Herrmann, 59 J. 11 M.
25. Maria Marg. geb. Fuchs, Ehefr. d. Maschinist. Karl Richard Burkhardt, 34 J. 6 M.
25. Zementeur Johannes Ehrhardt, 28 J. 8 M.
24. lediger Arbeiter Franz Roth, 18 J. 8 M.
25. Margarete Judt, 1 J. 7 M.
26. led. Haushält. Emma Luise Heller, 58 J. 6 M.
26. Hedwig Elisabeth Steinebach, 6 J. 7 M.
27. Susanna geb. Dörrzapf, Ehefrau des Schloßaufsehers Johann Pister, 55 J. 7 M.
27. Friederike Sus.-geb. Braun, Witwe d. Fabrikarbeiters Johann Wilh. Hotz, 51 J. 2 M.
27. Katharina geb. Pfister, Witwe des Bildhauers Paul Ille, 70 J. 10 M.
27. led. berufsl. Hilda Jakob. Kimmig, 28 J. 1 M.
27. Geschäftsführer Karl Adolf Krämer, 40 J. 3 M.

Maß-Arbeit

Die letzten Neuheiten in
Herren-Stoffen
für Herbst u. Winter
sind in größter Auswahl eingetroffen

Tel. 22308 vorm. M. Trautmann
Aeltestes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung
Abteilung feine Maßschneiderei
H 1, 5 Mannheim H 1, 5

Verkäufe

4 Tonnen
Daimler-Lastwagen
35 PS, mit el. Licht, maschinell u. äußerl. sehr gut erhalt., sehr preisw. zu verkaufen. Angeb. u. R R 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3849

OPEL
4/16 PS. Reklamekasten-Lieferungswagen in vorzüglichem Zustand, etwa 1 Jahr alt, bill. verkäufl.
Anson, Verbind.-Kanal linkes Ufer Nr. 15-17.
3873

Mars-Motorrad mit Rennseitenwagen, la. Maschine, verst. bis Febr. 28, spottbillig zu verk. Anzusehen: Neckarau bei Uhrmacher Remp, Friedrichstr. 18. B4566

Flachdruckmaschine „Clo"
in tadellos. Zustand, mit vielem Material günstig abzugeben. *2031 K 2. 12, Büro.

Zu verkaufen: Chaiselongue, Wohlmuth-Apparat, Radiolux (Blaulicht), Friseurstuhl, Rollwand. *2043 P 4, 2, 1.

Chaiselongues
neu, preisw., zu verkaufen. B4603 Reichert, Waldhofstraße 18.

Gut erhaltenes Herrenzimmersopha (Stoffüberzug) u. gut erhalten. Brennaborkastenwagen (blau) zu vk. Adr. in d. Geschäft. *B4572

Verkäufe

Zu verkaufen aus einem Manufakturgeschäft, ganz oder teilweise: *2071
Regale
auch für jedes andere Geschäft geeignet, sowie
Doppel-Leitern, Lagertische
Anfragen unt. S P 54 an die Geschäftsstelle.

Kleineres, älteres
Einf.-Haus
mit Scheune u. groß. Garten, in best. Lage, für jed. Geschäft geeignet, bill. zu verk. Rud. Kaiser, Immob., F'heim, Hauptstr. 136. Telephon 29 522 *2082

Einige fast neue
elegante Abendkleider
(44 und 46) sehr preiswert abzugeben. *2084 P 5. 13, 1 Treppe.

Remington-Schreibmaschine
(Portable), wie neu, zu verkaufen. *2041 Haydnstr. 4, pt. r.

Brillen bei Born N 3, 2 Neben der Darmstädter Bank 882

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

MARCHIVUM

Offene Stellen

Tüchtiger, selbständiger
Automonteur
f. Werkstätte und Autopark **sofort gesucht.** Angebote unter M M E 1688 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea240

Kommen Sie zu uns!
Die bei uns arbeitenden Herren werden Ihnen bestätigen, daß sie monatlich durchschnittlich RM 300.- bei uns verdienen. Angenehme Tätigkeit. Keine Versicherung.
Gefl. Angebote unter **M.M.C.1984** an **Ala-Haasenstein & Vogler Mannheim.** Ea176

Alle Feuerversicherungs-Gef. sucht einen jüngeren, tüchtigen Feuer-Fachmann als
Inspektions-Beamten
per sofort oder später für den Bezirk Unterbaden gegen Gehalt. Spesen. L.U.H.-Zweige, für Konzerngef. Angebote unter Vorlage von Zeugnissen, Empfehlungen und Erfolge im Jahre 1927 unter S G 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9976

Einige seriöse
Werbebeamte
per sofort gesucht. Hoher Verdienst. Keine Versicherung. Ausführliche Angebote u. M M D 1985 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea176

Bank-Personal
gesucht. Bewerber(innen) nur nachweislich erste Kräfte, auch aus anderen Branchen, wollen ausführlich. Lebenslauf, Zeugnisse u. Bild (Rückgabe zugesichert) einreichen unter S C 185 an die Geschäftsst. *2078

Zeitschriften-Reisende
ohne Versicherung, bieten wir bei höchster Provision und Tagegelder glänzendes Einkommen. Herren u. Damen wollen sich mit Ausweis von 10—1 und 2—5 Uhr Rheinaustraße 7, 3. Stock bei Herrn Steinmetz melden. *2091

Malergeschäft sucht tüchtigen, mit allen einschl. Arbeiten vertrauten *2080
Vorarbeiter
nicht unter 30 J. Angebote mit Lohnanspr. unter S D 136 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Reise-Damen
(nicht unter 25 Jahr.) für Mannheim bieten wir glänzendes Einkommen bei 400% Provision. Keine Versicherung usw. Zu melden von 10—1 und 2—5 Uhr *2092
Rheinaustraße 7 bei Herrn Steinmetz.

Geeignete Stellung
find Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Verkäuferinnen, Lehrmädchen und Anfängerinnen durch den 8182
Stellennachweis des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten E.V. Geschäftsstelle Mannheim, L 4, 4.

Tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
zum möglichst sofortigen Eintritt, evtl. per 1. November Em47
gesucht.
A. Fradl a. Tirol, O 4, 6

Jüngere Dame mit gut. Umgangsformen zu Ende Oktober als **angehende Verkäuferin** f. feines Delikatessengeschäft gesucht. Gefl. Bewerbungen mit Bild unt. R V 128 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *2004

Stellen-Gesuche

Kaufmann, 30 J., verh., Abitur, Handelshochschule, beste Zeugnisse, sucht Vertrauensstellung oder tätige Beteiligung bei
10–20000 Mark Intereseneinlage
geg. Sicherstellung. Ausführl. Angebote unt. S O 53 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2070

Tüchtiger Kaufmann der Kaffeebranche
z. Zt. noch in Vertrauensstellung tätig, sucht per 1. 11. passenden Wirkungskreis. Uebernimmt auch Filialleitung, evtl. mit Kapitaleinlage. Zuschriften unter S G 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2049

Tüchtige
Bilderreisende
können nachweisb. bis 200 M wöchentl. verd. Zu meld. Jäger, Hot. Pfälz. Hof, a. Paradeplatz, v. 10-12 u. 4-6. *2058

Tüchtiger, jüngerer
Elektro-Kaufmann
sicherer Korrespondent und Abrechner, für Dauerstellg. p. 1. 11. bezw. später gesucht. Gehalts-Ansprüche, Zeugnisse u. Lichtbild erb. unt. R W 38 an die Geschäftsst. B4607

Duo
(Stimmungsmusiker) auf 1. Nov. ev. früher gesucht. Angeb. u. P H 12 an die Geschäftsstelle. *1978

Laufjunge
nicht über 17 J., zur Erledigung kleinerer Kommissionen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. Ge508

Suche für sofort
Koch-Lehrling
Bahnhofrestauration Ludwigshafen a. Rh. Ernst Thomas. 3871

Friseuse
1. Kraft, per sofort gesucht. *2046
H. Eisenhut, L 8, 6.

Auf 1. Nov. gesucht perfektes 3845
Alleinmädchen
f. Küche u. Haushalt zu kinderl. jg. Ehep., 3 Zimmerwohng. mit Dampfheizung. Guter Lohn u. gute Verpfl. Vorzustellen m. Zeugnissen u. Referenzen Mohnen, N 4, 18.

Tüchtiges
Alleinmädchen
kinderlieb., in klein. Haushalt für sof. gesucht. Vorzustell. zw. 6—7 Uhr mit Zeugn. u. Empfehlg. Adresse in der Geschft. B4605

Mädchen
im kochen bewandert, sofort gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Frau Carl Landes, Meerfeldstr. 4a. 3862

Mädchen
tagsüber für Hausarbeit gesucht. *2080 Schimperstr. 8, III.

Ordentl. kinderlieb.
Tagesmädchen
für kl. Haushalt gef. Lesch, Feudenheim, Blücherstr. 38. B4611

Stellen-Gesuche

Bestens eingeführt, langjähriger *2089
Vertreter
d. Tabakbranche sucht per sofort je eine Vertretung v. eingeführter Zigarrenfabrik u. Zigaretten-Großhandlung für Nordbaden. Angebote m. Prov.-Satz erb. u. S B 134 an die Geschft. *2039

Tücht. zuverläss. jung.
Schneider
sucht sofort oder bis 15. Okt. pass. Stellung. Angeb. u. Q E 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2026

Kellner
sucht Stellung. *2054 Schill, Rheindammstr. 45, II.

Wo könnte *2090
Fräulein
nachmittags auf Büro od. Ladengeschäft aushelfen? Angeb. u. S X 62 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Küfer
21 J. alt, sucht sofort Dauerstellung. B4612 Gefl. Ang. u. S S Nr. 57 an d. Geschft.

Fräulein, 23 Jahre,
sucht Beschäftigung
tagsüber, gleich welch. Branche. Angeb. unt. P R 21 an die Geschäftsstelle. B4601

Junge, saubere Frau sucht tagsüber
Beschäftigung
gleich welch. Art, auch Monatsstelle. Dieselbe war Stütze in besser. Hause, ging auch zu Kindern, da sehr kdl. Angeb. u. R V 35 an die Geschft. *2027

Junge Frau
sucht f. nachm. Stelle zu 1—2 kleinen Kind. in Herrschaftsh. Bin im Nähen u. Flicken bewand. Aehnl. Stelle bereits innegehabt. Angeb. unt. S C 42 an die Geschft. B4609

Servierfräulein
sucht per sof. od. spät. Stellung in Café od. solid. Weinlokal. Angebote unter S K 40 an die Geschft. *2056

Wer gibt geb. j. Frau
Heimarbeit.
Angebote unt. S F 45 an die Geschft. *2048

Verkäufe

Bäckerei, Conditorei, Café etc. m. Haus in einem Platze nahe Mannheims bei einer Anzahlg. von ca. 12 Mille zu verkauf. Julius Wolff (R.D.M.) Immob., Mannheim, O 7, 22, Fernspr. 29826 Ea 176

In Weinheim Nähe Bahnhof.
Haus
mit freiem Laden und freiwerdender Wohng. sofort zu verkaufen. Zweite Wohnung wird baldmögl. frei. Anfragen an den Besitz. M. Schmitt, Weinheim, Kapellenstr. 36. *2100

Schneider-Nähmaschine
fast neu, bill. zu verk. *2067 L 7, 3.

Radio
3 u. 4 Röhrengerät (Empfang oder Hochantenne), preiswert z. verk. Anzus. 2-8 Uhr. *2085 H 1, 3, 3 Tr.

Mercedes-Schreibmaschine
aus Privath. f. neu billig abzugeb. Näh. *2066 Tel. 32 279.

Fahrrad
sehr gut erh., äußerst billig zu verk. *2050 Seckenheimerstr. 120, 2. Stock rechts.

Ein neuer weißemaill. **Küchenherd,** tiefgebaut, rechts, mit Kohlenwagen, preisw. zu verkaufen. *2099 Fritz Trautmann, Seckenheimerstr 25. Telephon Nr. 30 628.

Promenadewagen
hellgrün, neu, und Klappstuhl, billig zu verkaufen. *2077 Hack, Waldhofstr. 8.

Schöner
Gehrockanzug
für mittl. Figur bill. zu verkaufen. *1997 Kranz, Schimperstr. 32

Uni-Bodenteppich
ca. 4x5 m, gut erh., umständeh. f. 120 M abzug. C 4, 12, pt. *2035

Spalier-Obst, Hochstämme, Beerensträuch., Zaun, Pumpe, Gartenhaus zu verkaufen. Peter, Rheinaustr. 15. *2053

1 Stubenwagen
zu 6 M, 1 Kinderlaufställchen zu 8 M, 1 Wandgasheizofen zu 6 M verkauft *2001 Waldparkdamm 3, 2. Stock, links.

Bettlade
m. Patentrost u. 3teil. Matratze bill. zu verk., 28 M. b. Weiler, Schwetzingerstraße 47, 1 Treppe. *1998

1 neue weiße eiserne
Kinderbettstelle
billig zu verk. *2086 G. Zimmermann, F 3, 21.

Billig abzugeben:
1 Velour-Damenmantel, Gr. 46, 1 Cutaway mit Hose, 1 Frack m. Weste, 1 Kindersportwagen mit Dach. Weberstr. 5, 1. St. r.

1 Cutaway
mit Weste u. 1 grauer Anzug f. schlanke Figur zu verkaufen, Anzus. ab 6 Uhr. Waldparkstraße 24, 4. St., lks. *2002

1 Cutaway m. Streifhose
wie neu, bill. zu verk. Hch. Lanzstr. 30, 2. St. zw. 1—2 u. 7—8 Uhr. *2018

Fässer
Neue Wein- u. Mostfässer, 50, 65, 75, 110, 150, 170, 200, 250, 300 Liter, ferner Ovale, 300—800 Liter, sowie Lagerfässer bill. abzugeben. B4613 Faß-Fabrik Andreas Klein, Kitzingen. Verkauf Mannheim: Dammstr. 16.

Promenadenwagen
sehr schön billig abzugeben. *2098 Q 7, 4, V, rechts.

Leere, gute
Kisten
mittelgroß, sofort abzugeben. *2074 Stella-Haus, D 3, 12.

Kauf-Gesuche

Günstig gelegenes, rentables Haus als
Restaurant — Wirtschaft
auf **Bier-Niederlage**
zu kaufen gesucht. Ea170
Angeb. unt M M K 1976 an die Geschäftsst.

Wohn- od. Geschäftshaus
mit Toreinfahrt und freiwerd. 4—5 Zim.-Wohng. bei guter Anzahlg. sof. zu kaufen gesucht. Angeb. u. M M 41 an die Geschft. B4569

Mittlerer
Wirtschaftseisschrank
gesucht. Angeb. u. P J 13 an die Geschäftsstelle. *1977

Kaufgesuch!
Kaufe und tausche fortwährend gelesene Bücher. Fr. Stoll, Zigarrengesch., Waldhof, Oppauerstr. 28. 8257

Trumeaux od. Anproblerspiegel
neu od. gebr., für sof. zu kauf. gesucht. *2004 Angeb. u. S U 50 an die Geschäftsstelle.

1 Ladentheke
1,80—2 Meter lang, 1 Warenschrank mit Schiebetüren zu kauf. gesucht. *2094 Willy Bühler, Kleiststr. 3—5.

Kleines Haus
(Stadtlage) zu kaufen gesucht. Angeb. an Ww. Müller, U 1, 5, II *2068

Vermietungen

Möbl. Zimmer
an solid. Arbeiter zu vermieten. Zu erfr. *2065 F 3, 11, 4. St.

Seckenheimerstr. 8, 2 Tr. r., Nähe Bahnh.
freundl. möbl. Zimmer
sof. zu verm. *2061

Möblierte Zimmer
zu vermiet. Daselbst schwarze und weiße Spitzer zu verkaufen. Gutemannstr. 10. *2066

Vermietungen

Laden
2 Zimmer und Küche sof. zu verm. Rote Dringlk.-Karte erfdl. Adr. in der Geschft. *2081

Größere
Büroräume
sofort zu vermieten. Angeb. u. S L 50 an die Geschft. *2062

Leere u. möbl. Zimmer
Wohnungen f. Damen Herren u. Ehep. verm. u. sucht Schwetzingerstraße 16, Tel. 33540. *2060

Ein großes
Zimmer mit Küche
Speisekammer u. Zubehör, 2. Etage, Vorderhaus, an ruh. Ehepaar sof. zu verm. Angeb. u. S W 61 an die Geschft. *2096

U 6, 23, 1 Tr. rechts,
gut möbl. Zimmer
an soliden Herrn sof. zu vermieten. B4578

Möbl. Zimmer
el. Licht zu vermieten Luisenring 50, 3. St. Hinterhaus. *2022

Wohn- u. Schlafzimmer
elektr. Licht, evtl. mit Klavierbenützg. sof. z. vermieten. B4594
O 7, 28 III.

Am Bahnhof (Lindenhofsteg) schön möbl. Zimmer m. el. Licht, in saub. Hause sofort zu vermieten. B4591 Schäfer, Bellenstr. 5.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. B4586
L 4, 13, 1 Treppe.

Gut möbl. B4597
Wohn- u. Schlafzim.
mit Klavierbenützung sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle.

Schönes B4599
Wohn- u. Schlafzim.
mit elektr. Licht, Bad, auch einz., an solid. Herrn per sof. zu vm. Waldhofstraße 184.

Schön. gt. möbl. Zimmer
an best. solid. Herrn zu vermieten. *2075 Tattersallstr. 26, 2 Tr.

Frdl. möbl. Zimmer mit el. Licht sofort zu vermieten. *2076 Schuhmacher, Rheindammstraße 25.

Vermietungen.
Im Neubau Lange Rötterstr. 23
Große Hofunterkellerung, Werkstätte, Lager-, Büroräume, Garage zus. ca. 500 qm ganz oder geteilt per 1. November oder später zu vermieten. B4579
Näheres F. Heid, Pozzistr. 5, Tel. 23379.

Große trockene Lagerkeller
Nähe Marktplatz, für Händler best. geeignet, elektr. Licht u. Kraft vorhanden, per sofort zu vermieten. *2087
Immobilienbüro Th. Schmitt, N 5, 7.

Vermischtes

Winterkartoffel:
Prima erstkl. Pfälzer, gelbfleisch. Industriekartoffeln, liefert jed. Quant, pro Ztr. 5 M frei Keller. B4596
Joh. Elminger, Landwirt, Weisenheim a. Sand, Teleph. 165, Amt Freinsheim.

Gesucht wird
Sechs- od. Mehrsitzer
werktäglich morgens 7¼ Uhr ab Hauptbhf. z. Fahrt v. 7 km nach L'hafen. Größe des Wagens u. Abonn.-Preis sind anzugeb. Angebote unt. S Q 55 an die Geschft. *2072

Auto-Einstellung
pro Wagen 25—30 M, p. Motorrad 8—10 M pro Monat. *2063
Pilotwagen A.-G., Augartenstraße 99.

Angeb. Heizer sucht über Winter B4600
Dampfheizungen
zu versehen. Angeb. unter P E 9 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hören Sie mein tägliches Radio-Konzert. Erstklassige Apparate von 55 M an. Sämtliches Ersatzmaterial zum Selbstbauen. E 1, 13 u. 14, Rosa Armbruster, Tel. 32518 8275

Tücht. Heizer
übernimmt noch Zentralheizungen. Angeb. unter S V 60 an die Geschäftsstelle. *2095

Nähmaschinen
repar. u. verk. Knabler L 7, 8 Teleph. 28 493

Unterricht

Englisch!
50 Pfg. pro Stunde. Wer will sich beteil.? Ang. u. Q T 193
Französisch!

Wer will Französisch lernen?
Leichtfaßlicher Unterricht.
Konversation 12 Jahre Paris
Angeb. unter R X 37 an die Geschst. ds. Bl. *2080

Gründlicher
Violin-Unterricht
wird erteilt in und außer dem Hause. Anfr. erb. u. S R 56 an die Geschft. *2073

ja, kein Wunder, an der Marktecke S 1 gibt es so billige Anzüge und Mäntel!

Winter-Mantel warm und gut . . . **44.-**	**Winter-Paletot** guter Marengo-Stoff mit Samtkragen . . . **49.-**
Winter-Mantel guter Cheviot dunkles Karo . . . **69.-**	**Winter-Paletot** die elegante Gehrockform m. Samtkragen . . . **75.-**

Gebrüder Wronker
MARKTECKE S1 MANNHEIM

Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Breitestrasse Q 1 4 — gegründet 1880. — Telef. 20595 20596
Vermittlung von
Wohn- u Geschäfts-Häusern Villen, Hotels, Fabriken etc.
Läden und Büros Magazinen Geschäfts-Lokalen aller Art

Geld-Verkehr

Wir suchen für unsere Immobilien folgende erststellige 9986
Hypotheken
Wohnhaus Donaueschingen M. 10-15000.
Industriegrundstück
Bahnhof Donaueschingen M. 10000.–
Wohnhaus Vöhrenbach M. 5000.–
dto. M. 8-10000.–
Angebote unter Angabe des Zinsfußes und gewünschter Dauer unter S J 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

M. 5000.—
als 2. Hypothek von Großhandlg. a. prima Objekt b. hohem Zins gesucht. *2087 Angeb. u. R Z 39 an die Geschäftsstelle.

Mk. 3–5000.—
v. Lebensmittelgroßhandlung gesucht. Bei prima Sicherheit gute Stellung geboten. Angeb. u. R Y 38 an die Geschft. *2000

Heirat

Heirat, event. Einheirat.
Erfahr. Kaufmann
40 Jahre, große, schlanke, jugendl. Erschein., beste Referenzen, möchte Dame zwecks spät. Heirat kennen lernen, die sich mit 20 000 Mk. an seinem Unternehmen beteiligen kann. Würde evtl. auch in and. Unternehmen einheiraten. Gefl. Zuschrift., auch ohne Namen, jedoch mit Angabe der Verhältnisse unter N M 2894 an Annonc.-Exped. D. Frenz G. m. b. H., Mannheim. Ge280

Heirat.
Beamter in sich. Stellung, 30er J., kriegsbeschädigt, vermögend, wünscht häusl. Fräul. od. Witwe zur Frau. Gefl. Zuschr. ev. m. Bild u. P X 27 an die Geschäftsst. *2011

Fräulein, 32 Jahre, 1,70 groß, mit gutem Charakt., 1500 M bar u. schön. Wäscheausst., sucht treuen Lebensgefährten zwecks spät.
Heirat
kennen zu lernen, am liebsten Beamten od. best. Handwerk. Zuschriften unt. S A 40 an die Geschft. *2040

Beamtenwitwe, in d. 50er Jahr., mit einer sch. 3 Z.-Wohg., möchte mit einem sol. ruhig. Beamten in näh. Beziehungen treten zw. späterer Heirat. Zuschr. u. S D 48 an die Geschft. *2046

Verschiedenes

Kätzchen
entlaufen, v. einig. Zeit zugelaufen. Abzuhol. *2058 S 2, 9, part.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 5. Oktober 1927
Vorstellung Nr. 32. Miete E. Nr. 5
Maria Stuart.
Trauerspiel von Schiller
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz
Anfang 7½ Uhr — Ende gegen 10½ Uhr

Personen:
Elisabeth, Königin von England Ida Ehre
Maria Stuart, Königin v. Schottland Elisab. Stieler
Robert Dudley, Graf v. Leicester Willy Birgel
Georg Talbot, Graf v. Shrewsbury Johannes Heinz
Wilhelm Cecil, Baron v. Burleigh Karl Marx
Graf von Kent Georg Köhler
Wilhelm Davison, Staatssekretär K. Haubenreißer
Amias Paulet, Ritter, Hüter d. Maria Josef Renkert
Mortimer, sein Neffe H. Simshäuser
Graf Aubespine, franz. Gesandter Gerhard Storz
Graf Bellievre, Botschaft. i. Frankreich G. Wolffram
Okelly, Mortimers Freund Raoul Alster
Melvil, Haushofmstr. d. Königin Maria E. Langheinz
Hanna Kennedy, ihre Amme Helene Leydenius
Margarete Kurl Lieselotte Betke
Burgoyn, Leibarzt K. Neumann-Hoditz
Offizier der Leibwache Harry Bender
Ein Page der Königin Bum Krüger
Drugeon Drury, 2. Hüter d. Maria Heinz Friedrich

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 5. Oktober 1927
Alessandro Stradella
Romantische Oper in drei Akten v. W. Friedrich
Musik von Friedrich von Flotow
Spielaufsicht: Alfred Landory
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Tänze: Annie Hänse
Anfang 8 Uhr — Ende 10½ Uhr

Personen:
Alexandro Stradella Ladislas Vajda
Bassi, ein reicher Venetianer Hugo Voisin
Leonore, sein Mündel Rosa Lind
Malvolino } Banditen Karl Mang
Barbarino } Banditen Arthur Heyer

APOLLO
heute und folgende Tage
8 Uhr abendlich 8 Uhr
Irenev. Palasty
in
No, No, Nanette
der weltberühmten amerikanischen Revue-Operette. Dazu die phänomenale Besetzung. Palasty-Girls, Palasty-Boys. Royal-Florida-Jazz-Band. Große Pracht-Ausstattung. Vorverkauf: Theaterkasse, Konzertkasse Heckel, Mhm. Musikhaus Ludwigshafen: Reisebüro Kohler. Tageskasse von 10 Uhr an ununterbrochen geöffnet. S315 Tel. 21624

Lina Schmidkonz
langjähr. Mitglied d. Hief. Nationaltheaters
Lehrerin d. Gesellschaftstänze
beginnt mit neuen Kursen für Anfänger und Fortgeschrittene — Spezialkurse für Ehepaare — Schüler- und Kinderkurse. Einstudierungen für Festlichkeiten. Erstklassiger Einzelunterricht zu jed. Zeit
D 5, 11 Tel. 30411 D 5, 11

Mannheimer Altertums-Verein
Vortrag *2085
im Trabantensaal des Schlosses
Mittwoch, den 5. Oktober, abends 8.15 Uhr
Geh. Hofrat Caspari:
Die Mannheimer Lyzeisten (II. Teil)

Ebertpark Ludwigshafen.
Herbstfest 1927.
Heute Mittwoch abend
Riesen-Brillant-Fronten-Feuerwerk
Eintritt nur 30 Pfg. 9980

Ferien-Reisen
5 Tage in **Paris** Mk. 70.- u. Mk. 125.-
5 Tage in **London** Mk. 125.- u. Mk. 210.-
10 Tage in **Nizza** Mk. 68.-
Billige Erholungs- und Vergnügungsreisen zur See.
Palästina- u. Ägyptenreisen
S426 von RM. 260.— an.
Anmeldung und Prospekte bei:
Reisebüro Fournier
Ludwigshafen a. Rh.
Maxstraße 21 Tel. 62356, 60283

WO?
lasse ich meine Brillant-Goldwaren Uhren reparieren
Umarbeiten — Anfertigen
schnell, gut und billig
Goldschmiedehaus **Wilh. Braun**
Goldschmiedemeister
N 1, 6
gegenüber Kaufhaus
Telephon 29 969

In Mannheim
F 1, 4 Breitestraße F 1, 4
neben dem alten Rathaus

Hotel-Restaurant „Central"
Kaiserring 28 Tel. 21697
Morgen Donnerstag
Schlachtpartie
ab 8 Uhr abends
Konzert
Ausschank 9988
Münchner Hofbräu Märzenbier
Süßer Wein
Hch. Keicher.

Restaurant Kaufmannsheim
C 1, 10/11 Tel. 27113
Heute
groß. Schlachtfest
wozu freundlichst einladet
9972 Valentin Ding
NB.: Zur Zeit im Ausschank Märzenbier aus dem Königl. Hofbräuhaus München.

Hugo Schön
Kunsthandlung S418
jetzt L 4, 3 parterre
Gemälde, Radierungen
Kunstblätter, Einrahmungen

Ich empfehle:
Prima grobe Bauernbratwurst, Nürnberger Rostbratwürstchen, Habereck'l Bockwürste, Frankfurter Siedewürste, westfäl. Kochmettwürste, Schützenwürste, München. Weißwürstchen. *2102
August Schneider
J 3a, 6 Feinwurstlerei Tel 21720

Soeben erschienen!
Preis 40 Pfg. 2. Oktober 1927
KLEINES KURSBUCH FÜR

DRUCK UND VERLAG: DRUCKEREI DR. HAAS G. m. b. H. MANNHEIM
Winter-Ausgabe 1927/28
Der beste Taschenfahrplan
für den badischen Verkehr u. die angrenzenden Gebiete
Verlag Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.
Se500

Täglich
Das Programm, das Sie zu sehen wünschen
Das Nachtleben von Berlin
oder
Der Provinzonkel.
Die Abenteuer eines Provinzlers in den Berliner Nachtlokalen
7 Akte 7 Akte
Dazu:
Im Schatten des Verbrechens
Ein tragisches Frauenschicksal in 6 Akten
Anfang 4.30, 5.45, 6.50, 8.20 Uhr
Palast-Theater

Frauen-Vortrag
Die bekannte Hygiene-Schriftstellerin Frau Agnes Krägeloh, Köln, spricht am Freitag, den 7. Oktober, abends 8—10 Uhr im Rosengarten, Versammlungssaal, über nachfolgende Themen: Cm111
Liebe, Ehe-Scheidung, Krankheit u. Gesundheit.
Die Ehen ohne Liebe. — Warum sind so viele Frauen glücklich verheiratet und dennoch unglücklich? — Warum begeht der Mann Untreue? — Die Ehe als Fessel. — Freie Liebe. — Was müssen die jungen Mädchen vor, von und während der Ehe wissen? — Welche Mädchen werden geheiratet? — Mutterschaft. — Warum sind so viele Frauen unterleibskrank? — Entzündungen, Ausfluß, Knickungen, Senkungen, Periodenstörungen, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität und ihre Ursachen. — Worauf hat die Frau in den Wechseljahren zu achten? — Krebs, Hysterie, Gemütsverstimmung. — Gefühlskälte, sexuelle Erkrankungen. — Warum werden so viele Frauen viel zu früh alt? — Wie erhält und bewahrt man schöne Körperformen? — Natürliche erfolgreiche Beseitigung von übermäßiger Korpulenz und Magerkeit. — Anleitung zur sicheren Entfernung und Verhütung von Falten, Runzeln, Krähenfüßen u. sonstigen Schönheitsfehlern. — Ueber Haarausfall u. ihre Ursache.
Bitte ausschneiden! — Bitte ausschneiden!
Nur Frauen und Mädchen über 18 Jahre
Karten: 2.—, 1.50 numeriert, sowie schon von ℳ 1.— an nur an der Abendkasse ab 7 Uhr sowie täglich im Vorverkauf an der Tageskasse der Rosengartenverwaltung von 9—1 und 3—6 Uhr.
In Anbetracht des großen Interesses, welches sich durch den starken Andrang bereits anläßlich des letztjährigen Vortrags dieser Rednerin hier zeigte, empfiehlt es sich, frühzeitig zu erscheinen.
Einlaß: 7. Beginn: 8, Ende: 10 Uhr.

Mannheimer Hausfrauenbund E.V.
Samstag, 8. bis Montag, 10. Oktb. einschl. im Casino, R 1, 1 9974
Sonder-Schau
„Der gedeckte Tisch"
geöffnet: Samstag 10—1, 3—10 Uhr
Sonntag 11—1, 3—6 „
Montag 10—1, 3—6 „
Mitglieder 50 Pfg. — Teestube — Gäste Mk. 1.—

P. Deuß, P 1, 7
Als besonders preiswert:
Grosse Schellfisch
ohne Kopf *2097
Makrelen, Cabliau
Täglich frische Räucherwaren, sowie alle Fischmarinaden

Speck C 1. 7
Indanthren
Echte Hemden-Trikoline
wundervolle Muster
S188

Donnerstag, den 6. Oktober
bleibt unser Geschäft
geschlossen.
Geschw. Alsberg, O 2, 8-9.
S370

Honig
garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, edelste Qualit. unter Kontrolle des Nahrungsmittelchemikers Dr. A. Böckler, Bremen, liefern die 10 Pfd.-Dose zu ℳ 10.70, halbe ℳ 6.20, Nachn. 30 Pfg. mehr. Garant. Zurücknahme. Probesäckchen netto 1½ Pfd. franko bei Voreinsendg. von ℳ 1.80.
Frau Rektor Heindt & Söhne, Honigversand Hemelingen 27. S61

Alte Gebisse
kauft Samuel Brym
G 4. 13, 2 Tr. S108

OPEL Anzahlung Mk 1000.-
18 Raten à Mk. 178.-
incl. Versicherung u. Kreditspesen
Opel-Vertretung
Siegle & Co., G. m. b. H.
Tel. 27483/4 Mannheim Augartenstr. 31

Während der

AUSSTEUER-TAGE

1 Waggon Steingut
1 Waggon Emaille

überraschend billig!

Steingutwaren

Waschgarnituren, komplett, 5 teilig

Serie I Blaudekor zum Aussuchen Jede Garnitur **3.95**
Serie II Buntdekor od. Goldrand Jede Garnitur **6.95**
Serie III Golddekor mit großem Griffbecken Jede Garnitur **10.50**

Küchen-Garnituren 16 teilig, verschied. Dekors nur **8.45**
Tonnen-Garnitur mit Nickel-Deckel, blaue Schrift Kaffee, Zucker, Tee, Kakao nur **3.95**
Sand-Seife-Soda Garnitur mit Holzgestell, Delft . . . . nur **2.95**

Obertassen weiß . . . . Stück **0.12**
Eßteller tief oder flach . Stück **0.14**
Einzelne Becken von Waschgarnituren **0.95**
Einzelne Krüge von Waschgarnituren **1.45**
Einzelne Nachtgeschirre von Waschgarnituren **0.85**

Ein großer Posten Porzellan
Eß-Service m. Goldrand, 25 teilig für 6 Personen . . **24.50**
Kaffee-Service m. Golddekor, mit Dessertteil. f. 6 Pers. **6.95**
Kaffee-Service mit buntem Dekor 9 teilig **5.85**
Frühstücks-Service für 2 Pers. **2.95**
Eßteller . . . . . 4 Stück **0.85**

Aluminium-Waren
erstklassiges Fabrikat

Kopftöpfe mit Deckel

14	16	18	20	22	24 cm
1.45	1.75	2.25	2.45	2.95	3.50

Milchtöpfe mit Ausguß

10	12	14	16 cm
0.65	0.85	0.95	1.35

Emaillewaren

gute, gestanzte Ware

Fleischtöpfe

14	16	18	20	22	24 cm
0.75	0.85	0.95	1.20	1.45	1.70

Nudelpfannen

12	14	16	18	20	22 cm
0.40	0.50	0.65	0.80	0.95	1.10

Casserollen m. Stiel

12	14	16 cm
0.55	0.65	0.75

Milchtöpfe mit Ausguß

10	12	14	16 cm
0.65	0.85	0.95	1.25

Salatseiher groß **1.75**
Wasserkessel groß **2.85**
Kartoffelkocher . . . . . Stück **2.50**

Ein großer Posten
Wasser-Eimer . . . . . Stück **0.95**
Ein großer Posten
Nachttöpfe . . . . . Stück **0.90**
Ein großer Posten
Toilette-Eimer mit Deckel **2.15**

Vorführung von Am Bronn „Mop“
Der staubfreie Besen . . . . . Stück **2.95**

Beachten Sie unsere Spezialfenster in der Breitenstraße!

Schmoller
Mannheim Paradeplatz

Alle Vorbereitungen

zum Empfang unserer Kunden sind getroffen.

Wir haben alles getan, um den Aufenthalt in unseren Räumen so angenehm wie möglich zu machen. Der Bequemlichkeit unserer Kunden dient ein Fahrstuhl, der den Verkehr zwischen den einzelnen Stockwerken vermittelt; fachmännisch geschultes Personal ist zu aufmerksamster und entgegenkommenster Bedienung verpflichtet.

Morgen an dieser Stelle

geben wir den Tag der Eröffnung bekannt.

Gebr. Stern

Q 1, 8 Mannheim Markt-Ecke

Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.
Feine Maßschneiderei.

Über Nacht ein reicher Mann

können Sie werden durch Beteiligung mit nur einem Achtel Los **für RM. 3.–**

an der am **14. Oktober 1927** beginnenden

30./256. Preuß. Südd. Staatslotterie

mit 307000 Bargeld-Gewinnen und 2 Prämien

Gesamtverlosungskapital über 58 Millionen RM

Möglichste Höchstgewinne (§ 9 des amtl. Planes)
2 Millionen RM auf ein Doppellos
1 Million RM auf ein ganz. Los

2 Prämien und 2 Hauptgewinne

4 mal 500000 RM
2 mal 300000 RM
2 mal 200000 RM

10 mal 100000 RM
4 mal 75000 RM
14 mal 50000 RM
12 mal 25000 RM
88 mal 10000 RM

und zahlreiche größere und mittlere Gewinne

Lospreise:	1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos
pro Klasse	3.—	6.—	12.—	24.—	45.—
für 5 Klassen	15.—	30.—	60.—	120.—	240.—

Porto und Listen extra

Das Glück winkt, zögern Sie nicht!

Die Nachfrage ist groß, kaufen Sie noch heute **Ihr großes Los** bei der staatlichen Lotterie-Einnahme S187

BURGER, Mannheim S 1, 5

Postscheck-Konto Karlsruhe 76944

Bevor Sie eine

Standuhr

kaufen, sehen Sie sich
ohne Kaufzwang
das bedeutende Lager in **allen Stil- und Holzarten** an bei

Ludwig Groß
Mannheim, S 2, 4a.

S114

Möbel

Wir verkaufen noch eine Anzahl
sehr wertvolle Zimmer
zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen.

Heinrich Scharpinet A.-G.
Möbel, Polstermöbel und Dekorationen
D 2, 11 9900

Der Wunsch aller Damen

Auf vielseitigen Wunsch habe ich in **Mannheim, M 5, 8, I. Etage,** Eingang Schloß-Hotel ein

Pelz-Etagengeschäft

eröffnet. — Ich liefere gegen 12 bis 16 Monate Kredit prachtvolle Mäntel und Jacken in Persianer, Bisam, Nutria, Fohlen, Biberett und Seal-Elektrik, sowie Füchse, Wölfe u. Skunks-Kragen u. Schals für jeden Geschmack von den billigsten Preisen an in eleganter Ausführung S80

Mein Verkaufssystem → Bequeme Monatsraten ab 1. November 1927 bei sofortiger Abgabe der Pelze.

Wählen Sie daher schon jetzt das passende Pelzstück bei mir aus, da im Winter Modellstücke meist ausverkauft und nicht mehr zu beschaffen sind.

Die Lieferung auf Ratenzahlung erfolgt an alle Festangestellte städt. und staatliche Beamten, Aerzte, Lehrer, Angestellte in sichern Stellungen und selbstständige Kaufleute.

Pelzhaus Arthur Schmachtenberg
Geschäftsführer: Toni Strube.
Filiale: Mannheim M 5, 8, I. Etage, Eingang Schloß Hotel
Filialen: Köln, Düsseldorf, Koblenz.

Ausweispapiere usw. unerläßlich, daher mitbringen.

Kunden, welche nicht zum Geschäft kommen können, bitte ich um Adressen-, Berufs- und Zeitangabe, wann mein Vertreter mit großer Musterkollektion in der Wohnung vorsprechen darf.

---

18 kompl. Speisezimmer 980
in Eichen, Nußbaum u. Birken, prachtvolle Modelle, wirklich solide Schreinerarbeit, von 450.— bis 1650.— RMk. u. höher.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 zwischen B 6 u. B 7 Tel. 26505

Masseuse
auch für Kranke, geht ins Haus. Billige Berechnung. Angeb. unter S M 51 an die Geschäftsstelle. *2064

Steppdecken-Näherei
O. Guthmann, Traitteurstr. 46. B4002

Farbige Schuhe
werden in rot, braun, blau, beige, gebatikt **neu u. umgefärbt** u. Garantie f. Haltbarkeit
Tel. 33926 Annahmestelle Burgstr. 6
Heinle E 3, 14 **Rh. Lederfärberei** Beierlein Gontardstr. 35
für Autojacken und Polstermöbel. *2015

MARCHIVUM